

Dr. Werner Friedrich, Markus Körbel

Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung

Ermittlung von Auslandsaufenthalten in
der Erstausbildung außerhalb des
EU-Programms für lebenslanges Lernen
und der bilateralen Austauschprogramme
des Bundesministeriums für
Bildung und Forschung

Projektergebnisse

Studien

Tagungen

Dokumente

Impressum

Herausgeber:

Nationale Agentur Bildung für Europa
beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB)
53142 Bonn

Verantwortlich (i.S.d.P.):

Klaus Fahle

Redaktion:

Christiane Helmstedt, Dr. Monique Nijsten

Gestaltung: kipconcept, Bonn

Druck: Medienhaus Plump, Rheinbreitbach

Stand: Juni 2011

Bestelladresse:

Nationale Agentur Bildung für Europa
beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB)
53142 Bonn
www.na-bibb.de
Bestell-Nr.: 09.184

Diese Veröffentlichung wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

ISSN 1618-9477

ISBN 978-3-88555-905-4

Dr. Werner Friedrich, Markus Körbel

Verdeckte Mobilität in der beruflichen Bildung

**Ermittlung von Auslandsaufenthalten in
der Erstausbildung außerhalb des EU-Programms für
lebenslanges Lernen und der bilateralen Austauschprogramme
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung**

Schriftenreihe der
Nationalen Agentur Bildung für Europa
beim Bundesinstitut für Berufsbildung

BILDUNG FÜR EUROPA
Nationale Agentur beim



Inhalt

1. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	9
2. Untersuchungsauftrag und -fragen	16
3. Arbeitsschritte und Übersicht über die Methoden	22
3.1 Erfassung der Mobilität mittels Klassenerfassungsbögen in Abgangsklassen berufsbildender Schulen	22
3.2 Online-Befragung von Auszubildenden des dualen Systems sowie von Berufsfachschülern und -schülerinnen	29
3.3 Allgemeine Betriebsbefragung	30
3.4 Schriftliche Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an Mobilität teilnehmen	34
3.5 Befragung von Trägern der außerbetrieblichen Ausbildung	35
4. Ergebnisse der Befragung von Abgangsklassen berufsbildender Schulen	37
4.1 Mobile Personen in der Erstausbildung	38
4.2 Mobilitätsbeteiligung nach Geschlecht	41
4.3 Mobilitätsbeteiligung nach Kammerbereichen	42
4.4 Methodische Überlegungen zur berufsspezifischen Analyse von mobilen Personen in der Erstausbildung	43
5. Ergebnisse der Online-Befragungen von mobilen Personen in der Erstausbildung	45
5.1 Finanzierung und Art der Auslandsaufenthalte	46
5.2 Strukturdaten zur transnationalen Mobilität der Personen in der Erstausbildung	48
5.3 Erwerb von Bescheinigungen für den Auslandsaufenthalt	51
5.4 Nutzen des Auslandsaufenthaltes für die mobilen Personen in der Erstausbildung	53
5.5 Zielländer von mobilen Personen in der Erstausbildung	57
6. Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung	59
6.1 Bedeutung von transnationaler Mobilität für Betriebe	62
6.2 Nachteile von Mobilitätsmaßnahmen aus Sicht der Betriebe	65
6.3 Handlungserfordernisse	68
6.4 Ausblick	69

7. Ergebnisse der Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an Mobilität teilnehmen	73
7.1 Dauer und Finanzierung der Auslandsaufenthalte	75
7.2 Betriebliche Gründe für das Engagement im Bereich der transnationalen Mobilität	76
7.3 Maßnahmen zur Erhöhung der betrieblichen Beteiligung an Auslandsaufenthalten	79
7.4 Bedeutung und Bewertung der Auslandsaufenthalte von Auszubildenden	81
8. Ergebnisse der Befragung von außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen	82
9. Berufe und Bildungsgänge der mobilen Personen in der Erstausbildung	86
9.1 Mobilität von Auszubildenden und Berufsfachschüler(inne)n nach Berufsfeldern	88
9.2 Mobilität von betrieblichen und außerbetrieblichen Auszubildenden nach ausgewählten Berufen und Berufsgruppen	90
10. Programme zur Mobilitätsförderung	96
10.1 LEONARDO DA VINCI	97
10.2 Bilaterale Austauschprogramme des BMBF	98
10.3 Europäischer Sozialfonds (ESF)	99
10.4 Weitere Mobilitätsprogramme der Bundesländer	104
10.5 Weitere Programme/Angebote	105
10.6 JUGEND IN AKTION	110
10.7 Zusammenfassung: Programme und Finanzierung	112
Literaturverzeichnis	114

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 2.1	Entwicklung der Teilnehmer/-innenzahlen an transnationaler Mobilität in Deutschland im Rahmen von LEONARDO DA VINCI (ohne Studierende)	20
Tabelle 3.1	Rücklaufquoten nach Bundesländern	25
Tabelle 3.2	Gewichtungsfaktoren nach Bundesländern	29
Tabelle 4.1	Mobile Personen in der beruflichen Erstausbildung	40
Tabelle 10.1	Förderfälle in LEONARDO DA VINCI (bewilligte Mobilitätsteilnehmende)	98
Tabelle 10.2	Fördermittel in LEONARDO DA VINCI (bewilligte Mittel)	98
Tabelle 10.3	Förderfälle in den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF	99
Tabelle 10.4	Fördermittel in den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF	99
Tabelle 10.5	Planungen von Bund und Ländern in den ESF-OPs zur Mobilität	101
Tabelle 10.6	Mobilitätsförderung im ESF bis Ende 2009	103
Tabelle 10.7	Übersicht über Mobilitätsprogramme der Bundesländer außerhalb des ESF	104
Tabelle 10.8	Weitere Mobilitätsprogramme	106
Tabelle 10.9	Aufteilung der mobilen Personen in der Erstausbildung auf Programme	113

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 2.1	Teilnehmende aus Europa an LEONARDO DA VINCI 2000–2009 (ohne Studierende)	19
Abbildung 4.1	Mobilitätsanteile nach alten und neuen Ländern (in %)	40
Abbildung 4.2	Repräsentation von jungen Frauen in Mobilitätsmaßnahmen (in %)	41
Abbildung 5.1	Programme und Finanzierung der Mobilität von Personen in der Erstausbildung (in %)	47
Abbildung 5.2	Dauer der Auslandsaufenthalte von Personen in der Erstausbildung (in %)	49
Abbildung 5.3	Personen in der Erstausbildung nach schulischer Vorbildung (in %)	51
Abbildung 5.4	Dokumentation der Auslandsaufenthalte (in %)	52
Abbildung 5.5	Nutzenbewertung der Mobilität durch Personen in der Erstausbildung (Punkte)	54
Abbildung 5.6	Vergleich des Gesamtnutzens von Mobilitätsmaßnahmen nach Art der Austauschprogramme (Teilnehmende, in %)	56
Abbildung 5.7	Länder, in die mobile Personen in der Erstausbildung gereist sind (in %)	58
Abbildung 6.1	Mobilitätsbeteiligung von Betrieben nach Beschäftigtenzahl (in %)	62
Abbildung 6.2	Warum entsenden Betriebe Auszubildende nicht ins Ausland?	65
Abbildung 6.3	Betriebe, die angegeben haben, kein Interesse an Mobilität von Auszubildenden zu haben, nach Größe, Wirtschaftsbereich sowie Auslandsbeziehungen (in %)	67
Abbildung 6.4	Was wäre nach Einschätzung der Betriebe nötig, um zu mehr Mobilität von Auszubildenden zu gelangen? (in % der Betriebe)	70
Abbildung 6.5	Sollen zukünftig Auszubildende ins Ausland entsandt werden? (in % der Betriebe)	71
Abbildung 7.1	Dauer der Auslandsaufenthalte von betrieblichen Auszubildenden (in %)	75

Abbildung 7.2	Betriebliche Gründe für eine Beteiligung an Auslandspraktika (in %)	77
Abbildung 7.3	Vorteile von Auslandsaufenthalten aus Sicht der Betriebe (in %)	78
Abbildung 7.4	Maßnahmen, die Auslandsaufenthalte erleichtern würden (in %)	80
Abbildung 8.1	Programme und Finanzierung der Mobilität von außerbetrieblichen Auszubildenden (in %)	85
Abbildung 9.1	Verteilung der Berufsfelder auf Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen insgesamt und auf mobile Personen in der Erstausbildung (in %)	90
Abbildung 9.2	Verteilung der Berufsgruppen auf Auszubildende insgesamt (Grundgesamtheit) sowie mobile Auszubildende in der Erstausbildung (in %)	93
Abbildung 9.3	Die 12 wichtigsten Berufe der mobilen Auszubildenden (in %)	94

Verzeichnis der Anlagen

Anlage 1	Klassenumlaufbogen
Anlage 2	Anschreiben an Berufsschulen
Anlage 3	Erläuterungen für Lehrer/-innen
Anlage 4	Datenschutzerklärung für Lehrer/-innen
Anlage 5	Erläuterungen für Schüler/-innen zur Online-Befragung
Anlage 6	Fragebogen zur Online-Befragung
Anlage 7	Datenschutzvereinbarung
Anlage 8	Anschreiben zur allgemeinen Unternehmensbefragung
Anlage 9	Fragebogen zur allgemeinen Unternehmensbefragung
Anlage 10	Anschreiben zur Befragung von Betrieben mit Mobilitätserfahrung
Anlage 11	Fragebogen zur Befragung von Betrieben mit Mobilitätserfahrung
Anlage 12	Anschreiben zur Befragung von Trägern der außerbetrieblichen Ausbildung
Anlage 13	Fragebogen zur Befragung von Trägern der außerbetrieblichen Ausbildung
Anlage 14	Beispiel-Anschreiben zur Erfassung von Unternehmen
Anlage 15	Fragebogen zur Erfassung von Länderprogrammen
Anlage 16	Fragebogen für RBS-Betriebe
Anlage 17	Anschreiben zur RBS-Umfrage
Anlage 18	Fragebogen zur RBS-Umfrage
Anlage 19	Übersicht 1: Verteilung von Auszubildenden und Berufsfachschülern bzw. -schülerinnen nach Bundesländern

Die Anhänge zu dieser Studie sind zum Download auf der Website der Nationalen Agentur Bildung für Europa unter www.na-bibb.de bei der Publikation zu finden.

1. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Umfang von Mobilität

(1) Der Umfang der transnationalen Mobilität von Personen in der Erstausbildung – Auszubildende im dualen System und Berufsfachschüler/-innen – ist höher als bisher angenommen. Im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 haben 3,0% aller Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen Auslandspraktika und andere vergleichbare Maßnahmen absolviert. Die Mobilitätsanteile von Berufsfachschülerinnen und -schülern sind mit 3,4% etwas höher als die der Auszubildenden mit 2,9%.¹

(2) Insgesamt nehmen pro Jahr rund 16.000 Auszubildende und ca. 7.500 Berufsfachschüler/-innen an transnationaler Mobilität teil (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009). Zusammengenommen sind damit jährlich rund 23.500 Personen in der Erstausbildung mobil. Auf LEONARDO DA VINCI und die bilateralen Austauschprogramme des BMBF entfallen rund 10.700 Auslandsaufenthalte (vgl. Tab. 10.9). Das heißt, diese decken ca. 45% der gesamten Mobilität ab.

(3) Auszubildende aus den neuen Ländern nehmen etwas häufiger (3,3%) an Auslandsaufenthalten teil als solche aus den alten Ländern (2,8%). Dieser Unterschied ist in erster Linie auf die deutlich höhere Mobilität von außerbetrieblichen Auszubildenden aus Ostdeutschland zurückzuführen (4,6% gegenüber 1,1% aus Westdeutschland). Bei den Berufsfachschülerinnen und -schülern stellt sich die Situation genau umgekehrt dar. Hier ist die Mobilität in den alten Ländern mit 3,6% um 0,8 Prozentpunkte höher als in den neuen Ländern.

(4) Weibliche Auszubildende sind unter den mobilen Personen in der Erstausbildung überrepräsentiert. Während ihr Anteil an allen Auszubildenden und Berufsfachschüler(inne)n knapp 44% beträgt, sind sie an Mobilität zu 50% beteiligt. Dies resultiert ausschließlich aus der höheren Beteiligung von weiblichen Auszubildenden; diese stellen zwar 39,2% aller Auszubildenden aber 46,3% der mobilen Auszubildenden.

¹ Ergebnisse der Befragung von Abgangsklassen an berufsbildenden Schulen, vgl. Kap. 4

(5) Die im Rahmen der Abgängerbefragung ermittelten Mobilitätskennziffern werden durch die Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung untermauert.² Danach sind rund 3% der betrieblich Ausgebildeten während der Ausbildung mobil. Bei der Mobilität von Auszubildenden aus Betrieben handelt es sich zu 95% um organisierte in die Ausbildung gezielt integrierte Maßnahmen. Weitere 5% der Auslandsaufenthalte sind eher Ad-hoc-Maßnahmen, wie z. B. Teilnahme an Auslandsmessen oder Montageeinsätze.

Betriebe und deren Einstellung zu transnationaler Mobilität

(6) Von allen Ausbildungsbetrieben entsenden nur 1% regelmäßig Auszubildende ins Ausland, weitere 5% selten (aktuell ausbildende Betriebe: 2% bzw. 6%). Kleine und mittlere Unternehmen beteiligen sich nur sehr selten an Mobilität. Vergleichsweise häufig ist Mobilität von Auszubildenden in den Großunternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten anzutreffen (19% regelmäßig).

(7) Die Mobilitätsanteile variieren zwischen den Wirtschaftsbereichen nur wenig. Das Dienstleistungsgewerbe beteiligt sich leicht überdurchschnittlich. Betriebe entsenden Auszubildende etwas häufiger ins Ausland, wenn sie dort Niederlassungen oder Tochterunternehmen haben.

(8) Knapp die Hälfte (45%) der Betriebe, die zwar ausbilden, aber ihre Auszubildenden nicht an Mobilität teilnehmen lassen, haben grundsätzlich kein Interesse an Mobilität ihrer Auszubildenden. 60% sind der Meinung, das wäre für sie zu teuer und 51% gehen davon aus, Auslandsaufenthalte würden dem Betrieb nicht oder nur wenig nützen.

(9) Den meisten Betrieben ist nicht bekannt, dass es Mobilitätsprogramme gibt und 82% der befragten Betriebe haben angegeben, sie hätten kein entsprechendes Angebot erhalten. Die Betriebe sind eher passiv und erwarten, dass Berufsschulen, Kammern, Innungen und andere Organisationen auf sie zukommen. Über die Hälfte ist der Auffassung, Berufsschulen, Kammern und Innungen würden sich nicht genügend im Bereich der Mobilität engagieren.

(10) Der Umfang transnationaler Mobilität von Auszubildenden dürfte in Zukunft zunehmen. Von den Betrieben, die derzeit ausbilden, haben 6% auf die Frage, ob

² Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung, vgl. Kap. 6

sie sich zukünftig an Auslandsmobilität von Auszubildenden beteiligen werden, „ja, sicher“ und weitere 33% „vielleicht“ angegeben. Eine Steigerung um etwa 5% bis 15% erscheint daher realistisch, zumal in den kommenden Jahren von einer stärkeren Förderung von Auslandsaufenthalten im Rahmen des ESF auszugehen und auch im Rahmen von LEONARDO DA VINCI eine Ausweitung der Förderung zu erwarten ist. Nach vorsichtigen Schätzungen ist 2011 mit einer Größenordnung von 17.000 bis 18.000 mobilen Auszubildenden pro Jahr zu rechnen.

Betriebe mit Mobilitätserfahrung

(11) Betriebe, die sich an transnationaler Mobilität beteiligten, führen dafür vor allem folgende Gründe an: Stärkung der Selbstständigkeit der Auszubildenden (94%), Steigerung der Motivation der Auszubildenden (74%) sowie Belohnung besonders motivierter Auszubildender (73%).³

(12) Selbst die Betriebe, die ihren Auszubildenden Auslandspraktika anbieten, fordern zu rund drei Viertel mehr Unterstützung bzw. Hilfestellung bei der Organisation der Auslandsaufenthalte und bei der Suche nach ausländischen Partnern. Diese Hilfestellungen sollen aus Sicht der Betriebe die Kammern bzw. Innungen leisten.

(13) Die Erfahrungen, die die Betriebe im Zuge der Auslandsaufenthalte gemacht haben, sind insgesamt sehr positiv. Nahezu 80% haben es nicht bereut, ihre Auszubildenden an transnationalen Maßnahmen teilnehmen zu lassen. Folglich ist auch der Anteil der Betriebe, die zukünftig auf Auslandsaufenthalte für ihre Auszubildenden verzichten werden, mit 9% recht gering.

Außerbetriebliche Auszubildende

(14) Von den außerbetrieblichen Auszubildenden haben 3,2% während der Ausbildung an Auslandsaufenthalten teilgenommen. Dabei sind erhebliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern festzustellen. In den alten Ländern beträgt der Anteil der mobilen außerbetrieblichen Auszubildenden lediglich 1,1%, in den neuen Ländern ist er mit 4,6% bedeutend höher.⁴

³ Vgl. Kap. 7

⁴ Vgl. Kap. 8.1

(15) Aufgrund der ungünstigeren Ausbildungsstellenmarktsituation ist der Anteil der „benachteiligten Jugendlichen“ unter den außerbetrieblich Ausgebildeten in den neuen Ländern deutlich geringer als in den alten Ländern. Das heißt, die außerbetrieblichen Auszubildenden aus Ostdeutschland sind daher im Durchschnitt leistungsfähiger als die westdeutschen Jugendlichen. Dies begünstigt u.a. auch die Teilnahme an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen.

(16) Die Palette der Förderprogramme, derer sich die außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen bedienen, ist erwartungsgemäß wesentlich breiter gefächert als bei den betrieblich Ausgebildeten. Dies hängt u.a. auch damit zusammen, dass außerbetrieblich Ausgebildete formal häufig zu den Benachteiligten zählen und somit zusätzliche Programme (z.B. aus dem ESF) für die Förderung transnationaler Mobilität in Frage kommen.

Berufe der mobilen Personen in der Erstausbildung

(17) Der Umfang der Mobilität von Personen in der Erstausbildung wird entscheidend von den jeweiligen Ausbildungsberufen bestimmt. Das heißt, es gibt auf der einen Seite Berufsgruppen, bei denen Auslandsaufenthalte überproportional häufig vorkommen, und auf der anderen Seite Berufe, in denen Auszubildende und/oder Berufsfachschüler/-innen so gut wie keine Chance haben, im Ausland Berufserfahrungen zu sammeln.⁵

(18) Auf Ebene der Berufsgruppen sind es im Bereich der Dienstleistungsberufe vor allem die Bürokaufleute, die Medienkaufleute und die Auszubildenden in IT-Berufen, die deutlich überproportional an Auslandsaufenthalten teilnehmen. Auf diese Berufsgruppen entfallen 15% aller Auszubildenden aber ein Drittel der mobilen Auszubildenden.

(19) Doch auch im Bereich der gewerblich-technischen Berufe finden sich Berufsgruppen mit überdurchschnittlicher Mobilität. Hierzu zählen die Maschinenbau- und Elektroberufe. Diese stellen zusammengenommen 11% aller Auszubildenden, aber 18% der mobilen Personen.

⁵ Vgl. hierzu im Detail Kap. 9

(20) Die weit verbreitete Annahme „Auszubildende aus dem gewerblich-technischen Bereich haben geringere Chancen auf einen Auslandsaufenthalt als Auszubildende aus Dienstleistungsberufen“ trifft nur bedingt zu. Vielmehr sind in den Berufen bzw. Berufsgruppen, in denen nur Jugendliche mit einem höheren Schulabschluss (Realschulabschluss oder Abitur) eine realistische Chance auf einen Ausbildungsplatz haben, die höchsten Mobilitätsraten zu verzeichnen (z.B. Elektroberufe, Informatikberufe, Bürokaufleute, Medienkaufleute).

(21) Nahezu zwei Drittel der mobilen Auszubildenden in Deutschland werden in nur zwölf verschiedenen Berufen ausgebildet. Auf diese entfallen ein Drittel aller Auszubildenden in Deutschland im Jahre 2009. Folgende Berufe verzeichnen die höchsten Mobilitätszahlen: Industriekaufleute, Bürokaufleute, Elektroniker/-innen, Industriemechaniker/-innen sowie Mechatroniker/-innen.

Zielländer der Auslandsaufenthalte

(22) Auslandsaufenthalte von Personen in der Erstausbildung finden nahezu weltweit statt. Im Gegensatz zu Maßnahmen im Rahmen von LEONARDO DA VINCI und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF entfällt ein nicht unerheblicher Teil der Mobilitätsmaßnahmen auf Länder, die nicht zur EU bzw. den LEONARDO DA VINCI-Teilnahmestaaten (EU zuzüglich Norwegen, Liechtenstein, Island und Türkei) gehören, und zwar rund 15%.⁶

(23) Bei den Zielregionen nehmen englischsprachige Länder einen beachtlichen Stellenwert ein. 37% der Auslandsaufenthalte fanden im Vereinigten Königreich, in Irland, in den USA, in Kanada, Australien, Südafrika und Neuseeland statt. Zählt man noch Französisch als weitere wichtige Fremdsprache hinzu, kommt man auf einen Anteil an Teilnehmenden von rund 50%. Dies impliziert, dass die Verbesserung der Sprachkompetenz in den beiden in Deutschland weit verbreiteten Fremdsprachen für viele mobile Personen in der Erstausbildung ein wesentliches Motiv für die Teilnahme an einem Auslandspraktikum ist.

(24) Die Nähe zum Heimatort ist nur von vergleichsweise nachrangiger Bedeutung: 29% der mobilen Personen haben in den Nachbarländern Deutschlands einen Auslandsaufenthalt absolviert – ohne Frankreich wären es sogar nur 17%.

⁶ Ergebnisse der Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung, vgl. Kap. 5.5

Dokumentation

(25) Auslandsaufenthalte von Mobilitätsteilnehmenden in der Erstausbildung werden in aller Regel dokumentiert; nur 21% haben weder eine Bescheinigung noch einen vergleichbaren Teilnahmenachweis erhalten.⁷

Bei den anderen Teilnehmenden wird die Teilnahme wie folgt bescheinigt:

EUROPASS Mobilität	29%
Praktikumsbescheinigung/Teilnahmebescheinigung	33%
Zeugnis eines Verbandes	2%
Zeugnis der aufnehmenden Einrichtung	2%
Kammerzeugnis	1%
Sonstiges	9%

(26) Im Programm LEONARDO DA VINCI und bei den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF ist die Dokumentationsintensität wesentlich höher als bei der Mobilität von Personen in der Erstausbildung generell. So haben z.B. nur 6% der Teilnehmenden an LEONARDO DA VINCI und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF nach eigenen Angaben kein Zertifikat erhalten, während dies bei den übrigen Mobilitätsmaßnahmen bei 30% der Fall war. Auch wird der EUROPASS Mobilität bei den erstgenannten Maßnahmen weitaus häufiger ausgestellt (67%). Bei den übrigen Auslandsaufenthalten haben gerade einmal 4% der Teilnehmenden eine solche Bescheinigung erhalten.

(27) Bei Mobilitätsmaßnahmen für Personen in der Erstausbildung könnte deren Attraktivität und deren Nutzen – z.B. bei späteren Bewerbungen – weiter erhöht werden, wenn einerseits der Anteil der Teilnehmenden, die keine Bescheinigung erhalten, gesenkt sowie andererseits der EUROPASS Mobilität häufiger ausgehändigt werden würde.

Finanzierung und Programme

(28) Die Durchführung sowie Finanzierung von Mobilitätsmaßnahmen verteilt sich auf eine große Zahl von Programmen und Schultern. Die beiden bedeutendsten Finanzierungsquellen in den Jahren 2007 bis 2009 sind LEONARDO

⁷ Ebenda, Kap. 5.4

DA VINCI mit einem Anteil von 37% an den Mobilitätsmaßnahmen und (von Teilnehmenden, Unternehmen oder Fördervereinen) privat bezahlte Auslandsaufenthalte mit 38%. Über die bilateralen Austauschprogramme des BMBF wurden bisher rund 8% der Mobilität und über die EU-Programme ESF, EQUAL und INTERREG zusammen rund 7% finanziert.

Im Einzelnen stellt sich die Situation wie folgt dar:

LEONARDO DA VINCI Mobilität	37%
Bilaterale Austauschprogramme des BMBF	8%
ESF	6%
EQUAL/INTERREG	1%
Deutsch-Französisches Jugendwerk: Austausch mit Auszubildenden der beruflichen Schulen	1%
Kammern, Stiftungen, Sonstige	8%
Privat finanzierte Mobilität	38%

(29) Die in den Förderprogrammen zur Verfügung gestellten Mittel sind nur selten als Vollfinanzierung gedacht und reichen daher oftmals nicht aus, um die Kosten der Auslandsaufenthalte voll abzudecken. Häufig müssen die Maßnahmen von den Unternehmen und auch von den Teilnehmenden bezuschusst werden. Dies war bei gut 40% der Auslandsaufenthalte der Fall.

2. Untersuchungsauftrag und -fragen

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) hat die WSF Wirtschafts- und Sozialforschung (Kerpen) Mitte 2009 mit einer Untersuchung zur verdeckten beruflichen Mobilität außerhalb des EU-Bildungsprogramms für lebenslanges Lernen und der bilateralen Austauschprogramme des BMBF beauftragt. Für die Jahre 2007, 2008 und 2009 soll der Umfang der Mobilität erfasst und Informationen zu folgenden Aspekten bereitgestellt werden:

- Anzahl der Auszubildenden und Berufsschüler/-innen, die im Jahr 2009 (und früher) einen oder mehrere Auslandsaufenthalt/e im Rahmen ihrer Ausbildung absolviert haben,
- Verteilung auf Ausbildungsberufe bzw. Bildungsgänge,
- Dauer der Auslandsaufenthalte,
- Zielländer der Auslandsaufenthalte,
- Form der Auslandsaufenthalte,
- Förderprogramme und Kostenträger der Auslandsaufenthalte.

Die Untersuchung soll einen Überblick über den Umfang von transnationaler beruflicher Mobilität im Rahmen der beruflichen Erstausbildung **außerhalb** des EU-Bildungsprogramms für lebenslanges Lernen und der vom BMBF geförderten bilateralen Austauschprogramme geben.

Als berufliche Bildung gelten dabei alle Erstausbildungsgänge, die zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führen und unterhalb eines Hochschulabschlusses liegen. Das heißt, es geht in erster Linie um berufliche Mobilität von Auszubildenden des dualen Systems – und zwar sowohl aus betrieblicher als auch außerbetrieblicher Ausbildung – sowie von Berufsfachschülerinnen und -schülern.

Wenn im Folgenden von Auszubildenden bzw. Auszubildenden aus dem dualen System gesprochen wird, handelt es sich **immer** um betrieblich oder außerbetrieblich Ausgebildete nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung. Mit Berufsfachschüler/-innen sind Schüler/-innen gemeint, die an Berufsfachschulen eine vollqualifizierende Berufsausbildung erhalten. Diese Ausbildungsgänge sind in der Regel nach Landesrecht geregelt. Beispiele für solche Berufsausbildungen sind z.B. „Assistentenausbildungsgänge“ (u.a. Medizinisch-Technische Assistentinnen und Assistenten) oder „Gestaltungs- und Me-

dienttechnik“. Zusammengefasst handelt es sich bei den Gruppen der Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen um „Personen in der Erstausbildung“.

Nicht in die Untersuchung einbezogen wurden Fachschulen, da diese in der Regel nicht der Erstausbildung zuzurechnen sind. Dort werden z. B. die Meister/-innen im Handwerk ausgebildet oder andere berufliche Weiterbildungslehrgänge und -maßnahmen angeboten.

Transnationale berufliche Mobilität in der beruflichen Bildung in Deutschland basiert im Wesentlichen auf den folgenden fünf Säulen:

1. EU-Bildungsprogramm für lebenslanges Lernen – LEONARDO DA VINCI Mobilität
2. Bilaterale Austauschprogramme des BMBF mit Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und Norwegen
3. ESF-, EQUAL- und INTERREG-Programme des Bundes und der Länder
4. Weitere öffentlich finanzierte Maßnahmen/Programme
5. Privat finanzierte Mobilität – durch Unternehmen, Teilnehmende, Bildungsträger etc.

Der Umfang der Teilnahmezahlen der ersten beiden Säulen ist bekannt; im Jahr 2009 gab es knapp 12.300 Teilnehmende an LEONARDO DA VINCI und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF, im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 waren es jeweils rund 10.700 (vgl. Tab. 10.9).

Das Programm LEONARDO DA VINCI ist eines der zentralen Instrumente der Europäischen Union zur Förderung transnationaler Kompetenzen mit der Zielsetzung, die Qualität der Aus- und Weiterbildung zu erhöhen sowie die Systeme der beruflichen Aus- und Weiterbildung an die neuen Herausforderungen anzupassen. Am Programm LEONARDO DA VINCI, welches 1995 ins Leben gerufen wurde, nahmen im Untersuchungszeitraum insgesamt 31 europäische Staaten teil, und zwar die 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie Liechtenstein, Norwegen, Island und die Türkei. Auf der Basis bilateraler Abkommen können während der Laufzeit des Programms weitere Länder wie die Schweiz, Kroatien, die ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien sowie die westlichen Balkanstaaten hinzukommen.

LEONARDO DA VINCI umfasst neben der Förderung der Mobilität von Personen in der Erstausbildung, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Berufsbildungspersonal auch die Finanzierung von Projekten zur Verbesserung

der Strukturen und Methoden in der beruflichen Bildung. Die Dauer der Auslandsaufenthalte für Auszubildende kann nach den Programmstatuten zwischen zwei und 39 Wochen betragen. Weit über die Hälfte der Teilnehmenden verbringen zwischen vier und acht Wochen im Ausland.

Am 1. Januar 2007 ist LEONARDO DA VINCI als Bestandteil des EU-Bildungsprogramms für lebenslanges Lernen (PLL) an den Start gegangen. Eine entscheidende Änderung der dritten Programmperiode gegenüber den vorangegangenen Perioden besteht darin, dass keine Studierenden mehr gefördert werden, und LEONARDO DA VINCI sich ausschließlich auf die Zielgruppen Personen in der Erstausbildung, Arbeitnehmende sowie Auszubildende und Lehrende konzentriert. Mit einem Budget von fast sieben Milliarden Euro fördert die Europäische Kommission das europäische Bildungsprogramm für lebenslanges Lernen im Zeitraum 2007 bis 2013. Davon steht nahezu eine Milliarde Euro für Mobilitätsmaßnahmen im Rahmen von LEONARDO DA VINCI zur Verfügung.

Zwischen 2000 und 2009 haben europaweit rund 510.000 Auszubildende, Fachkräfte und Ausbilder/-innen an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen teilgenommen; die Zahl der Auszubildenden ist auf gut 310.000 zu beziffern.⁸

LEONARDO DA VINCI hat vor allem hinsichtlich seines Mobilitätsteils in den letzten Jahren deutlich an Performance gewonnen. Wurden im Jahr 2000 rund 29.000 Mobilitätsteilnehmer/-innen (ohne Studierende) gezählt, waren es 2004 bereits knapp 45.000 und 2009 bereits über 80.000 (vgl. Abbildung 2.1). Der Rückgang im Jahr 2008 hängt mit dem Anlaufen der dritten Förderperiode im Jahr 2007 zusammen. Im Jahr 2007 wurden noch zahlreiche Projekte mit Fördermitteln der Vorgängerperiode finanziert.

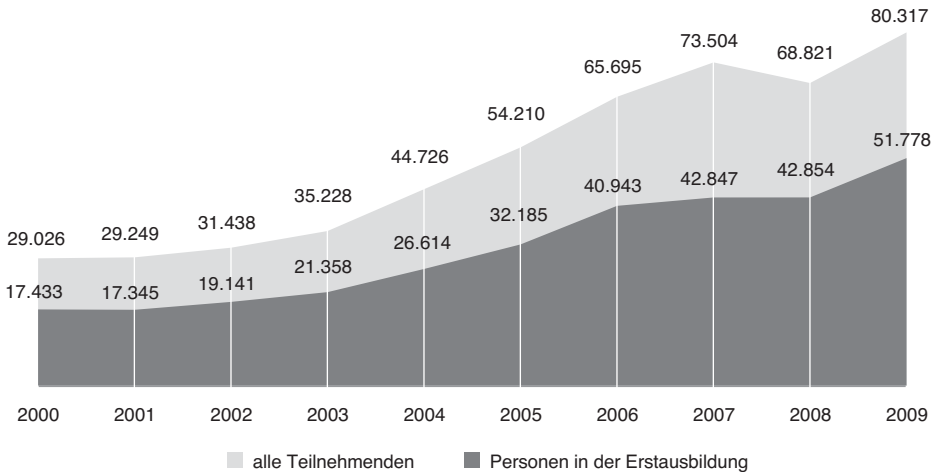
Im Zeitraum von 2000 bis 2009 entfiel auf Deutschland knapp ein Sechstel aller LEONARDO DA VINCI-Mobilitätsteilnehmer/-innen (ohne Studierende). Auch hier waren die Personen in der Erstausbildung mit einem Anteil von 72% die mit Abstand quantitativ bedeutsamste Zielgruppe. Dieser Anteil liegt sogar mehr als zehn Prozentpunkte über dem Durchschnitt der übrigen Teilnahmestaaten. Bemerkenswert ist, dass die Auszubildenden die einzige Zielgruppe darstellen, deren Teilnehmezahlen – abgesehen vom Jahr 2004 – kontinuierlich gestiegen

⁸ Quelle: WSF, Study on the Impact of the LEONARDO DA VINCI Mobility Experiences of Young Trainees in Correlation with their socio-economic Background, im Auftrag der EU-Kommission, GD EAC, 2006–2007 sowie Abfrage der NA beim BIBB bei der Europäischen Kommission

sind. Dies unterstreicht den hohen Stellenwert, den man in Deutschland der transnationalen Mobilität von Auszubildenden beimisst.

Abbildung 2.1:

Teilnehmende aus Europa an LEONARDO DA VINCI 2000–2009 (ohne Studierende)



Quelle: Europäische Kommission – GD Bildung und Kultur:
LEONARDO DA VINCI Programm sowie eigene Berechnungen

Im Untersuchungszeitraum 2007 bis 2009 nahmen in Deutschland rund 25.000 Personen in der Erstausbildung an LEONARDO DA VINCI-geförderten Mobilitätsmaßnahmen teil. In diesem Kontext ist hervorzuheben, dass zwischen 2008 und 2009 die Teilnehmerzahlen von 8.442 auf 10.193 um gut 20% zugenommen haben.

Tabelle 2.1:

Entwicklung der Teilnehmer/-innenzahlen an transnationaler Mobilität in Deutschland im Rahmen von LEONARDO DA VINCI (ohne Studierende)				
Jahr	Personen in der Erstausbildung	Arbeitnehmer/-innen	Ausbilder/-innen	Summe
2000	3.222	261	755	4.238
2001	3.807	260	609	4.676
2002	3.821	1.094	792	5.707
2003	4.555	1.326	868	6.749
2004	4.497	1.046	943	6.486
2005	5.039	1.181	993	7.213
2006	5.834	1.429	1.181	8.444
2000 – 2006	30.775	6.597	6.141	43.513
2000 – 2006 in %	70,7	15,2	14,1	100,0
2007	6.421	1.680	1.317	9.418
2008	8.442	1.773	1.082	11.297
2009	10.193	1.626	1.082	12.901
2007 – 2009	25.056	5.079	3.481	33.616
2007 – 2009 in %	74,5	15,1	10,4	100,0
2000 – 2009	55.831	11.676	9.622	77.129
2000 – 2009 in %	72,4	15,1	12,5	100,0

Quelle: NA-BIBB sowie eigene Berechnungen;
bei den Angaben für 2008 und 2009 handelt es sich um vorläufige Zahlen

Dies ist u.a. auch darauf zurückzuführen, dass das BMBF die europäischen Mittel im Jahr 2009 erstmals mit einer Million Euro kofinanziert hat. Für 2010 wurden diese Mittel nochmals aufgestockt, die nationale Kofinanzierung belief sich auf drei Millionen Euro. Damit unterstützt das BMBF die Zielsetzungen des Kopenhagen-Prozesses im Bereich der beruflichen Bildung, bei denen u.a. angestrebt wird, die Auslandsmobilität von Auszubildenden im Rahmen des LEONARDO DA VINCI-Programms europaweit auf 80.000 Teilnehmende im Jahr 2013 zu steigern.⁹

Wie bereits weiter oben ausgeführt, bilden die bilateralen Austauschprogramme des BMBF ein weiteres wichtiges Standbein bei der Förderung transnationaler

⁹ Quelle: BMBF, Berufsbildungsbericht 2010

Austausche für Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen. In diesem Kontext sind vier Programme zu nennen:

- Deutsch-Französisches Austauschprogramm in der beruflichen Bildung,
- BAND mit den Niederlanden,
- TRAINING BRIDGE mit Großbritannien und
- GJØR DET mit Norwegen.

Das Deutsch-Französische Austauschprogramm in der beruflichen Bildung, welches vom Deutsch-Französischen Sekretariat durchgeführt wird, ist mit einer jährlichen Teilnehmerzahl von über 1.500 deutschen Jugendlichen das quantitativ bedeutsamste. An den übrigen drei Austauschprogrammen, die über InWEnt/GIZ abgewickelt werden, nehmen jährlich etwas mehr als 300 Auszubildende teil.

Alle bilateralen Austauschprogramme verfügen über eine lange Tradition. Bereits 1980 wurde mit Frankreich ein Abkommen über die Austausche von Auszubildenden geschlossen, die Austauschprogramme BAND, TRAINING BRIDGE und GJØR DET folgten in den 90er Jahren. Die Auslandsaufenthalte im Rahmen der bilateralen Austauschprogramme des BMBF erstrecken sich über einen Mindestzeitraum von drei Wochen, die durchschnittliche Verweildauer der teilnehmenden Jugendlichen liegt bei vier Wochen.

Im Gegensatz zu LEONARDO DA VINCI liegt den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF das Prinzip der Gegenseitigkeit zu Grunde. Dies bedeutet: Unternehmen, die einen Auszubildenden ins Ausland entsenden, nehmen im Gegenzug einen Auszubildenden aus dem jeweiligen Partnerland auf. Damit soll sichergestellt werden, dass qualitativ hochwertige Austauschprojekte initiiert werden, bei denen die beteiligten Unternehmen und Einrichtungen der beruflichen Bildung eng miteinander zusammenarbeiten. Das Prinzip der Gegenseitigkeit impliziert aber auch, dass eine Ausweitung der Austauschmaßnahmen nur im Einvernehmen mit den zuständigen Organisationen der Partnerländer erfolgen kann.

3. Arbeitsschritte und Übersicht über die Methoden

Im Einzelnen wurden folgende Arbeitsschritte im Rahmen der Untersuchung durchgeführt:

- Erfassung der transnationalen Mobilität von Auszubildenden des dualen Systems sowie von Berufsfachschülerinnen und -schülern über eine Befragung in Abgangsklassen mittels Klassenerfassungsbögen.
- Online-Befragung der über die Erfassung in Abgangsklassen identifizierten mobilen Auszubildenden des dualen Systems und von Berufsfachschülerinnen und -schülern.
- Schriftliche allgemeine Betriebsbefragung zum Umfang der Mobilität von Auszubildenden aus dem dualen System.
- Schriftliche Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an transnationaler beruflicher Mobilität teilnehmen.
- Ergänzende telefonische Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an transnationaler Mobilität teilnehmen.
- Schriftliche Befragung von Trägern/Organisationen, die außerbetriebliche Ausbildung im dualen System durchführen.
- Telefonische Abfrage bei den Kultus-, Wirtschafts- und Arbeitsministerien der Bundesländer zur Durchführung eigener Programme im Bereich transnationaler Mobilität.
- Internetrecherchen, Auswertungen von Berichten, Programmbeschreibungen etc. zur Ermittlung von weiteren Programmen – neben LEONARDO DA VINCI sowie den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF –, die die berufliche Mobilität unterstützen. Damit sollten u.a. auch die von den Bundesländern angebotenen Maßnahmen identifiziert werden.

3.1 Erfassung der Mobilität mittels Klassenerfassungsbögen in Abgangsklassen berufsbildender Schulen

Zentraler Untersuchungsauftrag war eine exakte Ermittlung des Umfangs und der Strukturen von Mobilität außerhalb der beiden Bereiche, für die derzeit verlässliche Daten vorliegen (LEONARDO DA VINCI und bilaterale Austauschprogramme des BMBF). Diese Berechnung wurde mittels einer Befragung von Abgangsklassen von Berufsfachschulen sowie von Absolventinnen und Absolventen des dualen Systems über die Berufsschulen durchgeführt.

Die Befragungen an berufsbildenden Schulen bedürfen der Genehmigung der jeweiligen Kultusministerien der Länder. Diese wurden daher im Dezember 2009 gemeinsam von der Nationalen Agentur und der WSF angeschrieben und um die Genehmigung der Durchführung der Befragung gebeten.

Folgende Bundesländer haben der Erhebung zugestimmt:

- Baden-Württemberg
- Berlin
- Brandenburg
- Bremen
- Hamburg
- Hessen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen*
- Nordrhein-Westfalen
- Rheinland-Pfalz
- Saarland
- Sachsen
- Sachsen-Anhalt
- Thüringen**

** Niedersachsen konnte erst bei der Nachfassaktion in die Untersuchung einbezogen werden.*

*** In Thüringen wurde aufgrund des geringen Rücklaufs beim Erstversand auf eine Nachfassaktion verzichtet.*

Die Erhebung bei den berufsbildenden Schulen bestand aus zwei Elementen:

- Befragung der Abgangsklassen von Auszubildenden (aus betrieblicher und außerbetrieblicher Berufsausbildung) im dualen System sowie von Berufsfachschülerinnen und -schülern: Diese wurde in Form eines Klassenerfassungsbogens organisiert. Die jeweiligen Klassenlehrer/-innen wurden dabei gebeten, abzufragen, wie viele der anwesenden Schüler/-innen während der Ausbildung an Mobilität ins Ausland teilgenommen haben. Diese Erfassung wurde nach Jahren (2007, 2008, 2009 und 2010) sowie nach dem Geschlecht und der zuständigen Kammer (bei Auszubildenden aus dem dualen System) differenziert. Weiterhin wurden die in den befragten Klassen unterrichteten Berufe erfasst (siehe das Fragebogenmuster im Anhang). Bei der Nachfassaktion wurde den Schulen ein weiterer Kurzfragebogen zugeschickt, der dann ausgefüllt werden sollte, wenn bislang noch niemand an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen

teilgenommen hatte. Dieses zusätzliche Erhebungsinstrument, welches den Titel „Formular Nullmeldung“ trug, sollte dazu beitragen, den Rücklauf zu erhöhen.

- Online-Befragung der Schüler/-innen, die während der Ausbildung an Mobilitätsmaßnahmen teilgenommen haben: Zu diesem Zweck wurden die Klassenlehrer/-innen gebeten, an alle Schüler/-innen, die Auslandspraktika etc. absolviert haben, entsprechende Anschreiben mit der Web-Adresse der Online-Befragung sowie einem individuellen Passwort auszuhandigen.

Beim Erstversand der Fragebögen an die Berufsschulen konnten zehn der 16 Bundesländer berücksichtigt werden. Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus erteilte grundsätzlich keine Genehmigung zur Durchführung der Erhebung. In Niedersachsen und in Schleswig-Holstein gelang es trotz mehrmaliger Kontaktaufnahmen nicht, eine Zustimmung für die anstehende Befragung einzuholen.

In Brandenburg waren die Datenschutzaufgaben derart hoch, dass die Durchführung der Befragung nur mit unangemessenem Aufwand möglich gewesen wäre. Die Länder Berlin, Hessen und Thüringen haben die Untersuchung unter der Auflage genehmigt, dass vor dem Versand der Befragungsunterlagen an die Schulen, von den jeweiligen Schulleitungen und teilweise auch der Schulkonferenz eine formelle Einverständniserklärung eingeholt werden musste. Nachdem diese Einholung in Thüringen zu dem Ergebnis geführt hat, dass sich nur eine einzige Schule bereit erklärt hat, an der Untersuchung teilzunehmen, wurde darauf verzichtet, die Länder Berlin und Hessen in die Untersuchung einzubeziehen.

Aufgrund des insgesamt unbefriedigenden Rücklaufs im Mai 2010 wurde bei allen berufsbildenden Schulen, die sich an der Erstbefragung nicht beteiligt hatten, eine Nachfassaktion durchgeführt. Zudem wurden zusätzliche berufliche Schulen (die an der Erstbefragung nicht beteiligt waren) angeschrieben, um die ursprünglich geplanten Rücklaufzahlen zu realisieren und damit die Repräsentativität der Erhebung zu gewährleisten.

Im Gegensatz zu der ersten Versandwelle konnte für die Nachfassaktion vom Niedersächsischen Kultusministerium die Zustimmung für die Durchführung der Befragung eingeholt werden. Auf eine Teilnahme von Thüringen wurde bei der

Nachfassaktion aufgrund der geringen Resonanz der Erstbefragung verzichtet. Insgesamt beteiligten sich somit elf Bundesländer an der Befragung der berufsbildenden Schulen.

Dabei konnten nach beiden Befragungswellen (Erstversand und Nachfassaktion) folgende Rücklaufquoten erzielt werden:

Tabelle 3.1:

Rücklaufquoten nach Bundesländern			
Land	Rücklauf aus Schulen	Ausgangsstichprobe	Rücklauf in%
Sachsen	56	110	50,9
Baden-Württemberg	140	268	52,2
Hamburg	46	66	69,7
Nordrhein-Westfalen	183	360	50,8
Bremen	10	20	50,0
Niedersachsen	31	99	31,3
Thüringen	1	34	2,9
Mecklenburg-Vorpommern	4	47	8,5
Rheinland-Pfalz	22	40	55,0
Sachsen-Anhalt	27	68	39,7
Saarland	10	40	25,0
Summe	531	1.152	46,1

Quelle: WSF, Schulabgängerbefragung zur Mobilität, 2009–2010

Die Grundgesamtheit der in Deutschland existierenden Teilzeitberufsschulen, in denen Auszubildende aus dem dualen System unterrichtet werden, betrug im Schuljahr 2008/09 1.649, die der Berufsfachschulen 2.532. An den Teilzeitberufsschulen wurden zu diesem Zeitpunkt 1,727 Millionen¹⁰ Schülerinnen und Schüler unterrichtet, an den Berufsfachschulen rund 511.000.¹¹ Hinsichtlich der

10 Bezüglich der Zahl der Auszubildenden besteht eine Abweichung zwischen der Schulstatistik des Statistischen Bundesamtes sowie der dort geführten Statistik der bestehenden Ausbildungsverträge. In der Schulstatistik werden die genannten 1,727 Mio. Schüler/-innen an Teilzeitberufsschulen ausgewiesen, die Statistik über bestehende Ausbildungsverträge nennt für den 31.12.2008 einen Wert von 1,613 Millionen. Diese Differenz von mehr als 100.000 dürfte darauf zurückzuführen sein, dass in der Schulstatistik Unschärfen enthalten sind und dort teilweise das Berufsvorbereitungsjahr und andere Maßnahmen/Schultypen mit erfasst werden.

11 Vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2, Bildung und Kultur, Berufliche Schulen 2008/2009

Gesamtzahl an Teilzeitberufsschulen sowie Berufsfachschulen ist anzumerken, dass diese sich häufig unter einem Dach befinden. Das heißt, insgesamt dürfte es deutschlandweit schätzungsweise rund 3.000 berufsbildende Schulen geben, die Auszubildende aus dem dualen System und/oder Berufsfachschüler/-innen unterrichten.

Die Befragung der Abgangsklassen von Berufsschulen und Berufsfachschulen war, wie eingangs bereits erwähnt, neben der allgemeinen Betriebsbefragung der zentrale Baustein zur Ermittlung des Umfangs an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen in Deutschland. Um möglichst valide Ergebnisse erzielen zu können, wurde eine Erfassung von 1.000 Mobilitätsfällen angestrebt. Zur Realisierung dieser Fallzahl war geplant, 4.000 Abgangsklassen mit rund 80.000 Schülerinnen und Schülern (unterstellt wurde eine durchschnittliche Klassenstärke von 20 Personen) in die Erhebung einzubeziehen. Um den mit der Befragung verbundenen Aufwand für die Schulen in Grenzen zu halten, sollten pro Schule nach dem Zufallsprinzip drei bis fünf Abgangsklassen ausgewählt werden. Eine Ausnahme stellte Hamburg dar, wo pro Schule nach Möglichkeit zehn Abgangsklassen befragt werden sollten, da die zuständige Senatsverwaltung an einer möglichst vollständigen Erfassung der Mobilität im Land interessiert war. Somit war es erforderlich, Fragebogenpakete an 900 Berufsschulen und Berufsfachschulen zu versenden.

Da der Rücklauf nach dem Erstversand der Fragebögen hinter den Erwartungen zurückblieb und nur 402 Mobilitätsfälle erfasst werden konnten, musste für die Nachfassaktion der Stichprobenumfang vergrößert werden.

Im Rahmen der zweiten Erhebungswelle wurden daher insgesamt 1.152 Schulen angeschrieben (knapp 30% mehr als ursprünglich geplant). Dies sind knapp 40% aller berufsbildenden Schulen, in denen Auszubildende und/oder Berufsfachschüler/-innen unterrichtet werden. Die Anzahl der versandten Klassenerfassungsbögen belief sich auf insgesamt 4.500. Bei einer durchschnittlichen Klassenstärke von 20 Personen wurde eine Bruttostichprobengröße von 90.000 Schülerinnen und Schülern erreicht.

Die Mitwirkung der berufsbildenden Schulen an der Erhebung entsprach auch nach der Nachfassaktion nicht ganz den ursprünglichen Erwartungen. Insgesamt haben sich 531 berufsbildende Schulen (46,1%) an der Erhebung beteiligt. Von den rund 4.500 verschickten Klassenumlaufbögen wurden 845 (18,8%) zurückgesandt, davon waren 827 (18,4%) auswertbar.

In den erfassten 827 Klassen wurden zum Befragungszeitpunkt insgesamt 20.949 Schüler/-innen unterrichtet, darunter 13.567 Auszubildende im dualen System (65%) und 7.382 Berufsfachschüler/-innen (35%). Ungewichtet haben insgesamt 466 Auszubildende (= 3,4%) sowie 359 Berufsfachschüler/-innen (= 4,9%), zusammengenommen also 825 Personen in der Erstausbildung an transnationaler beruflicher Mobilität teilgenommen.

Auch wenn die anvisierte Zahl von 1.000 Mobilitätsteilnehmenden nicht ganz erreicht wurde, ist die Fallzahl von 825 mobilen Personen ausreichend, um den Umfang transnationaler Mobilität während der Ausbildung zuverlässig zu bestimmen (der Stichprobenfehler beträgt bei einem Signifikanzniveau von 95% plus/minus 0,3 Prozentpunkte, vgl. Kapitel 4.1). Zudem lassen diese Zahlen eine differenzierte Analyse nach Geschlecht, Ost-West-Verteilung sowie Art der Berufsausbildung (duale Ausbildung versus Berufsfachschulen) zu.

Weiterhin wurden, um für diesen Bericht valide Aussagen zur Verteilung von mobilen Personen in der Erstausbildung auf Berufe vornehmen zu können, alle relevanten Quellen zur Berufsverteilung bei Mobilität zusammengefasst (zu den Ergebnissen vgl. Kap. 9). Dabei handelt es sich um:

- Ergebnisse der Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung (vgl. Kap. 5),
- Ergebnisse der Befragung von Betrieben im Referenzbetriebssystem (RBS) und zusätzliche durch die WSF befragte Unternehmen (vgl. Kap. 7),
- Ergebnisse der Befragung von außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen (vgl. Kap. 8).

Aufgrund der nach Ländern unterschiedlichen Rücklaufquoten sowie der in Hamburg erfolgten besonders umfangreichen Erfassung war es erforderlich, eine Gewichtung der Daten vorzunehmen. Diese erfolgte nach folgenden Kriterien:

- In einem ersten Schritt wurde ermittelt, wie viele Auszubildende des dualen Systems sowie Berufsfachschüler/-innen im Jahr 2008 (neuere Daten lagen noch nicht vor) in Abgangsklassen in den in die Erhebung einbezogenen Bundesländern in West- und Ostdeutschland unterrichtet wurden (Sollwerte). Anschließend wurde errechnet, wie sich die Schülerzahlen – getrennt nach Auszubildenden und Berufsfachschülerinnen und -schülern – auf die entsprechenden Bundesländer verteilen (vgl. Anhang Übersicht 1).

- Im zweiten Schritt wurden dann die in den Klassenerfassungsbögen genannten Schülerzahlen nach Bundesländern und Auszubildenden des dualen Systems sowie Berufsfachschülern/innen ausgezählt (Istwerte). Bei der Istwertberechnung wurden zudem die Schülerzahlen der beruflichen Schulen, die eine Nullmeldung abgegeben haben, hinzugefügt. Auch hier erfolgte anschließend eine Berechnung der Verteilung nach Bundesländern (vgl. Anhang Übersicht 1).
- Im dritten Schritt wurden die Sollwerte den Istwerten gegenübergestellt und aus deren Relation das erste Gewichtungsmerkmal ermittelt. Wenn z.B. Hamburg im Schuljahr 2008/09 2% der Auszubildenden in den berücksichtigten Bundesländern stellt, aber in den Klassenerfassungsbögen 10% der Auszubildenden aus Hamburg erfasst wurden, ergibt sich ein Gewichtungsfaktor von 0,2.
- Abschließend musste dieser Faktor nochmals korrigiert werden, da nicht alle Bundesländer an der Erfassung mitgewirkt haben. Durch diesen Korrekturschritt wurde das Verhältnis der Schülerzahlen in Abgangsklassen von Auszubildenden des dualen Systems sowie von Berufsfachschülern/-innen in Ost- und Westdeutschland abgebildet. Das heißt, es wurden sowohl die Anteile der in der Schulbefragung erfassten Personen nach alten und neuen Ländern berechnet als auch die entsprechenden Anteile für die Grundgesamtheit. Mittels eines Soll-Ist-Vergleichs wurden für die alten und neuen Länder sowie für Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen die Gewichtungsfaktoren für die nicht in der Erhebung berücksichtigten Bundesländer ermittelt.

Einen Überblick über die finalen Gewichtungsfaktoren gibt Tabelle 3.2.

Bezüglich der Repräsentativität der Ermittlung von Mobilität über die Klassenerfassungsbögen stellt sich weiterhin die Frage, ob die Tatsache, dass nicht alle Bundesländer an der Erhebung teilgenommen haben, zu einer eingeschränkten Repräsentativität führt: aus insgesamt elf Ländern liegen Angaben vor, darunter aus zwei Ländern (Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern) allerdings nur von sehr wenigen Schulen. Generell ist nicht auszuschließen, dass das Fehlen einiger Bundesländer gewisse Verzerrungen hervorrufen kann. Für die Annahme, dass die Ergebnisse dennoch ein zuverlässiges Bild für Deutschland insgesamt abgeben, spricht jedoch vor allem die Tatsache, dass bezogen auf betriebliche Auszubildende, die in der Befragung von Abgangsklassen ermittelten Mobilitätsanteile kaum von denen in der allgemeinen Betriebsbefragung gemessenen Anteilen abweichen.

Tabelle 3.2:

Gewichtungsfaktoren nach Bundesländern				
	<u>Auszubildende</u>		<u>Berufsfachschüler/-innen</u>	
	ungewichtete Mobilitäts- fälle	Gewich- tungs- faktoren	ungewichtete Mobilitäts- fälle	Gewich- tungs- faktoren
Baden-Württemberg	109	0,819653	62	0,8477425
Bremen	13	0,970423	1	1,2169274
Hamburg	97	0,312360	75	0,2195401
Mecklenburg-Vorpommern	1	4,557286	1	4,6164291
Niedersachsen	35	1,312060	23	1,7252177
Nordrhein-Westfalen	133	1,035550	123	0,7019181
Rheinland-Pfalz	10	1,264481	19	0,7109169
Sachsen-Anhalt	15	1,072680	15	0,9214365
Sachsen	49	0,904920	37	0,7755154
Saarland	4	1,916140	2	1,6797559
Thüringen			1	11,472496
Insgesamt (Stichprobe)	466		59	

Quelle: WSF, Schulabgängerbefragung zur Mobilität, 2009–2010

Die Fragebögen und Anschreiben der Berufsschul- bzw. Berufsfachschulbefragung finden sich im Anhang.

3.2 Online-Befragung von Auszubildenden des dualen Systems sowie von Berufsfachschülerinnen und -schülern

In diesem Untersuchungsschritt sollte vor allem ermittelt werden, in welchen Berufen die mobilen Jugendlichen ausgebildet werden und mit welchen Programmen diese ins Ausland gefahren sind. Ferner sollten die Art des Auslandsaufenthalts, die erhaltenen Zertifikate (z. B. EUROPASS Mobilität), die Teilnahmevoraussetzungen und der Nutzen der Maßnahmen für die betriebliche oder schulische Ausbildung erfasst werden.

Insgesamt haben 502 Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen den Online-Fragebogen ausgefüllt. Befragt wurden hier nur diejenigen, die ein Auslands-

praktikum absolviert haben. Sie erhielten von ihren Klassenlehrerinnen und -lehrern ein entsprechendes Anschreiben mit der Web-Adresse zum Fragebogen sowie einem individuellen Passwort. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass von der WSF pro Klasse nur fünf Passwörter zugeteilt wurden, sich jedoch in einigen Klassen deutlich mehr Personen mit Mobilitätserfahrungen befanden. Das Limit von fünf Passwörtern wurde bewusst gewählt, um eine zu starke Dominanz einzelner Schulklassen mit zehn und mehr mobilen Jugendlichen zu vermeiden. Da im Rahmen der Schulbefragung insgesamt 825 mobile Schülerinnen und Schüler ermittelt wurden, ist der Rücklauf von 502 Online-Fragebögen unter der Berücksichtigung, dass nicht mehr als fünf Passwörter pro Schulklasse vergeben wurden, als sehr hoch einzustufen.

Der Online-Fragebogen für Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen befindet sich im Anhang.

3.3 Allgemeine Betriebsbefragung

Mit diesem Arbeitsschritt sollte einerseits eine Überprüfung des mittels der Schulabgängerbefragung bestimmten Umfangs von transnationaler Mobilität vorgenommen werden, andererseits sollte auch untersucht werden, was aus Sicht von Unternehmen Faktoren sind, die die transnationale Mobilität von Auszubildenden hemmen oder fördern.

Die Stichprobe für die repräsentative Betriebsbefragung wurde geschichtet anhand einer Betriebsdatenbank (Ad-hoc-Daten-CD) gezogen. Bei dieser Schichtung wurden die Betriebsgrößenklassen sowie die Wirtschaftsbereiche entsprechend ihrer Bedeutung für die Ausbildung (Zahl der bestehenden Ausbildungsverhältnisse) berücksichtigt.

An der Unternehmensbefragung haben sich 785 von 4.000 befragten Unternehmen beteiligt (Rücklaufquote: 19,6%). Von diesen Unternehmen bilden zurzeit 82% aus, 5% haben in den letzten fünf Jahren ausgebildet und 13% sind Nicht-Ausbildungsbetriebe (ungewichtete Angaben).

Der ungewichtete Rücklauf der Fragebögen verteilt sich auf die Betriebsgrößenklassen wie folgt:

1 bis 9 Beschäftigte	150	19,1%
10 bis 49 Beschäftigte	123	15,7%
50 bis 499 Beschäftigte	268	34,1%
500 und mehr Beschäftigte	244	31,1%

Die Ergebnisse wurden nach dem Betriebskonzept für (a) die Gruppe der Unternehmen, die grundsätzlich ausbildungsberechtigt sind, aber nicht ausbilden, sowie für (b) aktuelle Ausbildungsbetriebe hochgerechnet. Die Gewichtungsfaktoren wurden für diese beiden Gruppen anhand der vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) auf Basis der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte berechneten Ausbildungsbetriebsquoten unter Berücksichtigung der oben dargestellten Größenklassenverteilung anhand eines Soll-Ist-Vergleichs ermittelt.¹²

Bei der Hochrechnung des Anteils der mobilen Auszubildenden an allen Auszubildenden, die in den befragten Unternehmen beschäftigt werden, wurde folgendermaßen vorgegangen:

- Im Fragebogen wurde zunächst erfasst, wie viele Auszubildende jeweils in den Jahren 2007, 2008 und 2009 an Auslandsaufenthalten teilgenommen haben.
- Weiterhin wurde der Gesamtbestand an Auszubildenden in den befragten Unternehmen Anfang des Jahres 2010 abgefragt.
- Da sich dieser Gesamtbestand über die Jahre verändert, aber in der Befragung darauf verzichtet wurde, neben dem Bestand an Auszubildenden zum Beginn des Jahres 2010 auch die Bestände der Vorjahre zu erfassen, um die Unternehmen nicht mit zu vielen Zahlenabfragen in der Befragung zu überlasten, war eine Schätzung bzw. Rückrechnung dieses Gesamtbestandes auf die Jahre 2007 und 2008 erforderlich.
- Für diese Rückrechnung wurde die Entwicklung des Gesamtbestandes an Auszubildenden lt. Statistischem Bundesamt herangezogen. Nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes entwickelten sich diese Werte wie folgt: 1,594 Millionen Auszubildende im Jahr 2007, 1,613 Millionen im Jahr 2008 und 1,573 Millionen im Jahr 2009. Weiterhin wurde angenommen, dass der Bestand Anfang 2010 dem zum 31.12.2009 entsprochen hat.¹³

¹² Zum Gewichtungsverfahren vgl. im Detail: Friedrich, W.; E. Spitznagel: Wachstum, Beschäftigung und Investitionstätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe, in: BeitrAB 49, S. 71 ff.

¹³ Quelle: Vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, Bildung und Kultur, Berufliche Bildung 2009

- Insgesamt führte diese Rückrechnung jedoch nur zu marginalen Veränderungen des Anteils der in den Betrieben pro Jahr erfassten mobilen Auszubildenden an allen dort beschäftigten Auszubildenden im Vergleich zu der Relation, die sich ergibt, wenn die einzelnen Jahreswerte auf den Gesamtbestand der Auszubildenden Anfang 2010 bezogen werden. Unterschiede ergaben sich erst bei der zweiten Stelle hinter dem Komma.

In der Auswertung der Betriebsbefragung wurde ferner nach folgenden zusammengefassten Wirtschaftszweigen unterschieden:

- Industrie
- Handwerk/Bau
- Handel
- Dienstleistungen
- Sonstige

Im Fragebogen für die allgemeine Betriebsbefragung wurden im Einzelnen folgende Wirtschaftszweige den Betrieben zur Selbstklassifikation vorgegeben:

- 1 Industrie
- 2 Handwerk
- 3 Baugewerbe
- 4 Einzelhandel
- 5 Großhandel
- 6 Hotel- und Gastgewerbe
- 7 Tourismus
- 8 Verkehr/Nachrichtenübermittlung, Transport
- 9 Kreditgewerbe
- 10 Versicherungsgewerbe
- 11 Gesundheits- und Sozialwesen
- 12 Bildung und Kultur, Verlagswesen, Medien
- 13 Öffentliche Verwaltung
- 14 Sonstiger Bereich

Da insgesamt nur sehr wenige Betriebe ihren Auszubildenden die Möglichkeit einräumen, an Auslandsaufenthalten teilzunehmen, wurden diese Branchen zu den fünf oben genannten Gruppen zusammengefasst. Der Handel umfasst den Einzel- und den Großhandel (Ziffern 4 und 5), der Dienstleistungsbereich die Ziffern 6 bis 12, die Sonstigen setzen sich aus den Ziffern 13 und 14 zusammen.

Der Industriebereich umfasst das verarbeitende Gewerbe (ohne Baugewerbe). Entsprechend der NACE-Branchenklassifikation der EU sind dies die Wirtschaftsbereiche mit den Codes 10 bis 33. Das Baugewerbe schließt die NACE-Codes 41–43 ein, der Handel die Codes 45–47 und die Dienstleistungen die Codes 49 bis 98. Sonstige sind z. B. die öffentliche Verwaltung (Code 99), der Bergbau (Code 05 bis 09) oder die Energieversorgung und Abfallentsorgung (Codes 35 bis 39).

Sowohl die NACE-Codes der EU als auch die deutsche Klassifikation der Wirtschaftsbereiche (z. B. die der Bundesagentur für Arbeit) unterscheiden nicht zusätzlich nach dem Handwerk. Allerdings ist in Deutschland einerseits das Handwerk für die Ausbildung von Auszubildenden sehr wichtig (rund 29%¹⁴ aller Auszubildenden absolvierten im Jahr 2009 dort die Ausbildung), andererseits differenziert das Berufsbildungsgesetz danach, ob die Ausbildung im Bereich der Industrie- und Handelskammern sowie weiterer Kammern (z. B. der Landwirtschaft) oder im Bereich der Handwerkskammern erfolgt. Handwerksbetriebe liegen „quer“ zu den allgemeinen Branchencodes. So zählt z. B. die Kfz-Reparatur zum NACE-Code 45 (Einzelhandel), ist aber handwerklich dominiert. Metzgereien, die ebenfalls zum Handwerk zählen, werden dem verarbeitenden Gewerbe zugerechnet. Aufgrund der Besonderheiten des Handwerks und der Tatsache, dass viele Gewerbe des Handwerks als „baunah“ gelten können, z. B. Maurer/-innen, Gas- und Wasserinstallateurinnen und -installateure oder Dachdecker/-innen, wurden für die Auswertungen der allgemeinen Betriebsbefragungen alle Betriebe, die im Fragebogen als Wirtschaftszweig Bau und/oder Handwerk angegeben haben, zur Kategorie Bau/Handwerk zusammengefasst.

Eine solche Zusammenfassung war zudem erforderlich, da nur sehr wenige Betriebe ihren Auszubildenden die Möglichkeit einräumen, transnationale Erfahrungen zu sammeln, und nur so eine Differenzierung nach zusammengefassten Wirtschaftsbereichen möglich war.

Der Fragebogen für die Betriebsbefragung sowie das dazugehörige Anschreiben befindet sich im Anhang.

¹⁴ Quelle: Vgl. Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, Bildung und Kultur, Berufliche Bildung, 2009

3.4 Schriftliche Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an Mobilität teilnehmen

Ein weiterer Arbeitsschritt bestand in einer gezielten Befragung von Betrieben mit Mobilitätserfahrungen. Da zu diesem Typ von Betrieben keine Datenbanken oder andere Datenquellen vorliegen, wurden die für die Befragung benötigten Betriebsadressen aus mehreren Quellen zusammengeführt und Abfragen bei Kammern sowie anderen Organisationen durchgeführt. Im Einzelnen wurden folgende Quellen berücksichtigt:

- Befragung der Betriebe des Referenzbetriebssystems (RBS) des BIBB. Durch diese Befragung konnten 108 Betriebe mit Mobilitätserfahrungen ermittelt werden.
- Ferner wurden die Auszubildenden des dualen Systems, die an Mobilität teilgenommen haben, gefragt, in welchen Unternehmen sie ausgebildet werden. Aus dieser Quelle haben wir 40 Adressen von Betrieben ermittelt.
- Schließlich haben uns Kammern, die in einem Arbeitskreis zur Förderung der Mobilität des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) und die Mobilitätsberater/-innen der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern, die im Rahmen des ESF-Programms „Betriebliche Mobilitätsberatung“¹⁵ gefördert werden, zusammen 151 Betriebsadressen übermittelt.

Insgesamt wurden im Rahmen des RBS sowie der weiteren von der WSF durchgeführten Erhebung 299 mobilitätserfahrene Betriebe befragt. Davon haben 189, die ihre Auszubildenden ins Ausland entsenden, geantwortet. Analog zur „allgemeinen Betriebsbefragung“ erfolgte auch hier eine Gewichtung der Befragungsergebnisse nach dem Betriebskonzept. Zudem wurde für die Auswertung eine Zusammenführung der Ergebnisse aus der RBS-Befragung und der WSF-Erhebung vorgenommen.

Der Fragebogen zu dieser Befragung findet sich ebenfalls im Anhang.

¹⁵ Berufsbildung ohne Grenzen, vgl. http://www.esf.de/portal/generator/5796/programm__mobi.html

3.5 Befragung von Trägern der außerbetrieblichen Ausbildung

Außerbetriebliche Ausbildung, die zu einem anerkannten Berufsabschluss nach dem Berufsbildungsgesetz führt, hat in Deutschland – und zwar vor allem in den neuen Bundesländern – eine beachtliche Bedeutung. Im Ausbildungsjahr 2008 wurden insgesamt 10,3% aller Auszubildenden außerbetrieblich ausgebildet (alte Länder: 6,5% / neue Länder: 26,2%).¹⁶ Zu unterscheiden ist die außerbetriebliche Ausbildung von der überbetrieblichen. Bei der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung (ÜLU) handelt es sich um Ergänzungslehrgänge vor allem für im Handwerk betrieblich ausgebildete Auszubildende. Diese wird meistens von Kammern und Innungen organisiert.

Zwar besuchen auch die außerbetrieblich Ausgebildeten die Berufsschule, d.h. sie wurden bereits im Rahmen der Befragung der Abgangsklassen ermittelt. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass die Träger außerbetrieblicher Ausbildungsgänge im Vergleich zu betrieblichen ihren Auszubildenden häufiger Mobilitätsangebote unterbreiten. Die doppelten Erfassungen haben jedoch auf die Hochrechnung der Mobilitätsfälle keinen Einfluss, da es bei dieser Erhebung in erster Linie darum geht, herauszufinden, ob außerbetrieblich Ausgebildete häufiger an transnationalen Austauschen teilnehmen als dual Ausgebildete.

Dies könnte durchaus der Fall sein, da die Träger außerbetrieblicher Ausbildung mehr Erfahrung mit der Beantragung und Abwicklung von Förderprogrammen haben und ihre Auszubildenden autonomer für einen Auslandsaufenthalt abstellen können als „normale“ Ausbildungsbetriebe. Daher wurden diese Träger zusätzlich befragt.

Für die Stichprobenziehung war ursprünglich vorgesehen, Anbieter außerbetrieblicher Ausbildung aus der Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (BA) zu selektieren. Die BA hatte im Jahr 2005 der WSF im Kontext einer anderen Untersuchung für das BMBF auch einen solchen Datenbanksauszug zur Verfügung gestellt. Allerdings sind in der Zwischenzeit die Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen zu KURS dahingehend geändert worden, dass keine Datenexporte mehr erfolgen können. Aus diesem Grunde haben wir im Internet, in Anbieterverzeichnissen von beruflichen Maßnahmen etc. nach Adressen von Trägern recherchiert, die vermutlich außerbetrieblich ausbilden. Insgesamt

¹⁶ BMBF (Hrsg.), Bildung in Deutschland 2010, S. 277

haben wir auf diesem Wege 2.769 Träger identifiziert. Diese wurden mit einem standardisierten Fragebogen angeschrieben.

Insgesamt haben nach der Nachfassaktion 625 (= 22,6%) Träger geantwortet. Darunter befanden sich 257 Einrichtungen, die außerbetriebliche Ausbildungsgänge durchführen.

4. Ergebnisse der Befragung von Abgangsklassen berufsbildender Schulen

An dieser Befragung haben sich – wie bereits in Kapitel 3 beschrieben – insgesamt 845 Klassen aus berufsbildenden Schulen beteiligt. Erfasst wurden Auszubildende aus dem dualen System (sowohl betrieblich als auch außerbetrieblich Ausgebildete) sowie Berufsfachschüler/-innen. Wie bereits erläutert, wurden Fachschulen nicht in die Befragung einbezogen, da diese überwiegend Weiterbildung anbieten. Insgesamt konnten 827 Klassenfragebögen in die Auswertung einbezogen werden. Die Zahl der erfassten Mobilitätsfälle belief sich auf 825 (vgl. Kapitel 3.1).

Das Wichtigste in Kürze

- Im Rahmen der Befragung von Abgangsklassen an berufsbildenden Schulen haben 827 Klassen die Klassenerfassungsbögen ausgefüllt. Insgesamt wurden in diesen Klassen gut 20.900 Schülerinnen und Schüler erfasst, darunter ungewichtet 825 Personen, die an Mobilität während der Erstausbildung teilgenommen haben.
- Von den Personen in der Erstausbildung haben insgesamt 3,0% während der Ausbildung an Auslandsaufenthalten teilgenommen (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009). Der Mobilitätsanteil der Auszubildenden liegt mit 2,9% leicht unter dem der Berufsfachschüler/-innen mit 3,4%.
- Insgesamt nehmen pro Jahr rund 16.000 Auszubildende und ca. 7.500 Berufsfachschüler/-innen an transnationaler Mobilität teil (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009). Zusammengenommen sind jährlich rund 23.500 Personen in der Erstausbildung mobil. Damit ist der Umfang der beruflichen Mobilität von Personen in der Erstausbildung höher als bisher angenommen. Auf LEONARDO DA VINCI und die bilateralen Austauschprogramme des BMBF entfallen ca. 10.700 Auslandsaufenthalte (vgl. Tab.10.9). Das heißt, diese decken gut 45% der gesamten Mobilität ab.

- Auszubildende aus den neuen Ländern nehmen etwas häufiger (3,3%) an Auslandsaufenthalten teil als solche aus den alten Ländern (2,8%). Bei den Berufsfachschülerinnen und -schülern stellt sich die Situation genau umgekehrt dar. Hier ist die Mobilität in den alten Ländern mit 3,6% deutlich höher als in den neuen Ländern mit 2,8%.
- Weibliche Auszubildende sind unter den mobilen Personen in der Erstausbildung überrepräsentiert. Während ihr Anteil an allen Auszubildenden und Berufsfachschülerinnen und -schülern knapp 44% beträgt, sind sie an Mobilität exakt zur Hälfte beteiligt. Dies resultiert aus der höheren Berücksichtigung von weiblichen Auszubildenden in der dualen Ausbildung. Frauen stellen zwar nur 39% aller Auszubildenden, aber über 46% der mobilen Auszubildenden. Die Mobilitätsrate der Berufsfachschülerinnen entspricht mit einem Anteil von 59% nahezu exakt der Gesamtverteilung.

Wenn in diesem Kapitel von Auszubildenden gesprochen wird, handelt es sich, wie bereits erwähnt, immer um betrieblich und außerbetrieblich Ausgebildete im dualen System nach Berufsbildungsgesetz bzw. Handwerksordnung. Als Berufsfachschüler/-innen werden die Absolventinnen und Absolventen der Berufsfachschulen bezeichnet, die überwiegend in Berufen ausgebildet werden, die nach Landesrecht geregelt sind.

4.1 Mobile Personen in der Erstausbildung

Von den Personen in der Erstausbildung haben insgesamt 3,0% während ihrer Ausbildung an transnationaler Mobilität teilgenommen, bei den Auszubildenden aus dem dualen System (betriebliche oder außerbetriebliche Ausbildung) beträgt dieser Wert 2,9%¹⁷. Von den Berufsfachschülerinnen und -schülern waren 3,4% mobil (Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009). Das heißt, bei einer durchschnittlichen Ausbildungsdauer von rund drei Jahren nimmt pro Jahr rund ein

¹⁷ Im Rahmen der Betriebsbefragung wurde ein Wert von rund 3,2% ermittelt. Das heißt, es kann davon ausgegangen werden, dass eine Größenordnung von 3% an mobilen Auszubildenden realistisch ist.

Prozent der Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen an solchen Maßnahmen teil.

Über die Repräsentativität von Befragungsergebnissen entscheidet neben der Selektivität der Stichprobe vor allem die Stichprobengröße. Bei dem in dieser Erhebung realisierten Rücklauf von gut 20.900 Auszubildenden und Berufsfachschülerinnen und -schülern hält sich bei einer freien Hochrechnung der Stichprobenfehler bei einem Signifikanzniveau von 95% mit plus/minus 0,3 Prozentpunkten in engen Grenzen. Der wahre Wert der transnationalen Mobilität von Personen in der Erstausbildung schwankt somit zwischen 2,7 und 3,3%.¹⁸

Zu berücksichtigen ist, dass an Berufsfachschulen ein kleiner Teil der Schüler/-innen – 2008 waren es 2,4% – nach den Regelungen des Berufsbildungsgesetzes ausgebildet werden. Diese Gruppe wird im Folgenden den Berufsfachschülerinnen und -schülern zugerechnet. Pro Jahr dürften davon aber nur rund 100 an beruflicher Mobilität ins Ausland teilnehmen.

Die Hochrechnung auf absolute Zahlen erfolgte auf Basis der in der Abgangsklassenbefragung ermittelten Mobilitätsquoten und der Statistiken der bestehenden Ausbildungsverträge bei den Auszubildenden sowie auf Basis der Schulstatistik bei den Berufsfachschülerinnen und -schülern (vgl. Kapitel 3.1). Danach stellt sich die Situation wie folgt dar:

- Pro Jahr sind durchschnittlich 23.500 Personen in der Erstausbildung mobil, darunter:
 - rund 16.000 Auszubildende und
 - 7.500 Berufsfachschüler/-innen

Differenziert nach alten und neuen Ländern ist festzuhalten, dass sich bei den Personen in der Erstausbildung die Mobilitätsanteile – bezogen auf die gesamte Ausbildungsdauer – nicht wesentlich unterscheiden. In den alten Ländern waren 3,0% mobil, in den neuen 3,2% (vgl. Abb. 4.1).

¹⁸ Bei der Gruppe der Auszubildenden beträgt der Stichprobenfehler bei einem Signifikanzniveau von 95% plus/minus 0,4 Prozentpunkte, bei den Berufsfachschüler(inne)n sind es plus/minus 0,6 Prozentpunkte. Das heißt, der wahre Wert schwankt bei den Auszubildenden zwischen 2,5 und 3,3% und bei den Berufsfachschüler(inne)n zwischen 2,8 und 4,0%.

Tabelle 4.1:

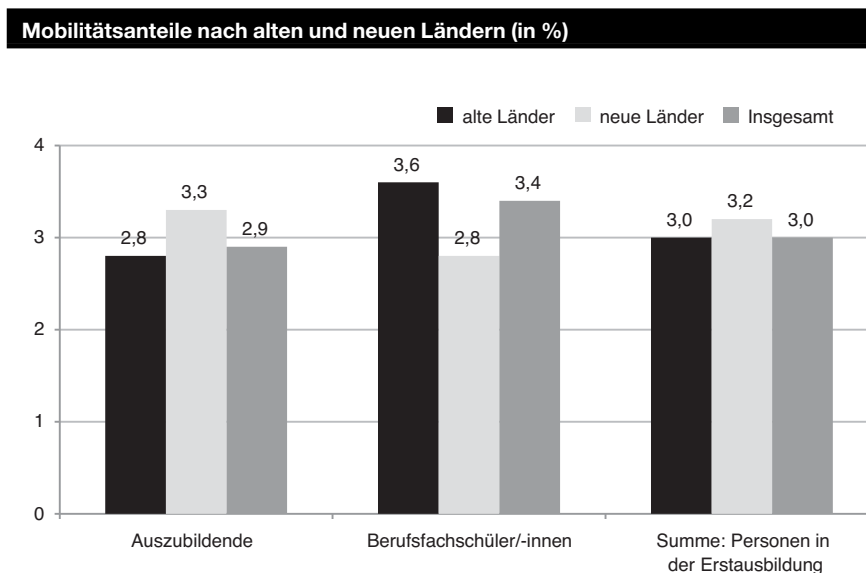
Mobile Personen in der beruflichen Erstausbildung (Durchschnitt 2007–2009)			
Gruppe	Mobilitätsteilnehmende		
	insgesamt	pro Jahr	pro Jahr
	in %	in %	absolut
Auszubildende	2,91	1,03	16.000
Berufsfachschüler/-innen *	3,38	1,33	7.500
Summe: Personen in der Erstausbildung	2,98	1,06	23.500

* Bei den Berufsfachschülerinnen und -schülern wurde eine durchschnittliche Ausbildungsdauer von 2,5 Jahren unterstellt.

Quelle: WSF, Schulabgängerbefragung zur Mobilität, 2010

Betrachtet man nur die Auszubildenden, ergibt sich für die alten Länder ein Anteilswert von 2,8% und für die neuen Länder von 3,3%. Diese Diskrepanz dürfte in erster Linie auf die unterschiedlichen Mobilitätsraten der außerbetrieblich Ausgebildeten in West- und Ostdeutschland zurückzuführen sein. Nach den Ergebnissen der Befragung von außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen (vgl. Kapitel 8) absolvieren nur 1,1% der westdeutschen außerbetrieblichen Auszubildenden ein Auslandspraktikum, aber 4,6% der ostdeutschen.

Abbildung 4.1:



Quelle: WSF, Schulabgängerbefragung zur Mobilität, 2010

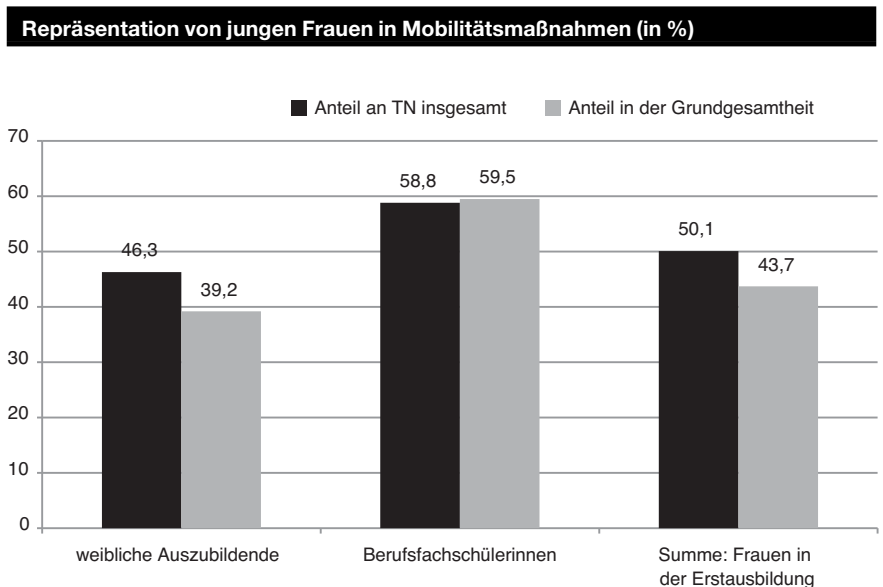
In den Berufsfachschulen liegt der Mobilitätsanteil in den alten Ländern mit einem Wert von 3,6% deutlich über dem der neuen Länder mit 2,8%. Diese unterschiedlichen Quoten liegen jedoch noch im Toleranzbereich des Stichprobenfehlers (vgl. Fußnote 18).

4.2 Mobilitätsbeteiligung nach Geschlecht

Frauen sind unter den Personen in der Erstausbildung, die an beruflicher Mobilität ins Ausland teilnehmen, exakt zur Hälfte vertreten. Da ihr Anteil an allen Personen in der Erstausbildung nur 43,7% beträgt (vgl. Abb. 4.2), sind sie hinsichtlich der Teilnahme an Auslandsaufenthalten deutlich überrepräsentiert.

Die Überrepräsentanz von jungen Frauen war zu erwarten, denn in den Jahren 2008 und 2009 waren rund 60% der teilnehmenden Auszubildenden am Programm LEONARDO DA VINCI junge Frauen. Ein wesentlicher Grund für den hohen Frauenanteil besteht vor allem darin, dass die Träger von LEONARDO DA VINCI-Mobilitätsmaßnahmen verstärkt auf Berufe abzielen, in denen Frauen überrepräsentiert sind.

Abbildung 4.2:



Quelle: WSF, Schulabgängerbefragung zur Mobilität, 2010

Da Mobilitätsmaßnahmen im Rahmen von LEONARDO DA VINCI 37% aller Austausche in Deutschland abdecken, schlagen sich die geschlechtsspezifischen Besonderheiten auch in der Abfrage bei den Berufsschulen nieder. Der Anteil der weiblichen Auszubildenden, die an Mobilität teilnehmen, ist mit 46,3% deutlich höher als ihr Anteil an der Grundgesamtheit der Auszubildenden mit 39,2%. Bei den Berufsfachschülerinnen und -schülern, die an Mobilität teilnehmen, sind Frauen hingegen entsprechend ihres Anteils an der Grundgesamtheit vertreten (59,5% in der Grundgesamtheit und 58,8% an den mobilen Berufsfachschülerinnen und -schülern). Das heißt, die für alle Personen in der Erstausbildung festgestellte Überrepräsentation von Frauen an Mobilitätsmaßnahmen resultiert ausschließlich aus deren höherer Berücksichtigung bei den Auszubildenden.

4.3 Mobilitätsbeteiligung nach Kammerbereichen

Für die Auszubildenden wurde weiterhin untersucht, aus welchem zuständigen Kammerbereich sie kommen. Diese Analyse ergab, dass Auszubildende aus dem IHK-Bereich mit einem Anteil von 67% überrepräsentiert sind, da „nur“ 59% aller Auszubildenden dort ausgebildet werden. Der HWK-Bereich ist dagegen mit einem Anteil von 19% an allen Auszubildenden, die Auslandspraktika etc. absolviert haben, deutlich unterrepräsentiert, denn dort werden 29% aller Auszubildenden ausgebildet. In den anderen Ausbildungsbereichen erfolgt dagegen eine Berücksichtigung von Auszubildenden an transnationaler Mobilität entsprechend ihres Anteils am Gesamtbestand der bestehenden Ausbildungsverträge.

Die Tatsache, dass Auszubildende aus dem Handwerk seltener die Chance haben, an Auslandsaufenthalten teilzunehmen, wird auch durch die Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung bestätigt (vgl. dazu Kap. 6). Die geringe transnationale Mobilität im Bereich des Handwerks erklärt auch die unterproportionale Beteiligung von männlichen Auszubildenden an den Auslandsaufenthalten. Da die Ausbildung im Handwerk nach wie vor eine klassische Männerdomäne ist (über drei Viertel der Auszubildenden im Handwerk im Jahr 2009 waren Männer¹⁹), war zu erwarten, dass die Mobilitätsbeteiligung von männlichen Auszubildenden insgesamt eher unterdurchschnittlich ist.

19 Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember 2009).

Aber es sind nicht nur geschlechtsspezifische Gründe, die in diesem Kontext zum Tragen kommen. Auch das Alter sowie die schulische Vorbildung und damit einhergehend die Fremdsprachenkenntnisse spielen eine wichtige Rolle für eine Teilnahme an Auslandsaufenthalten. In telefonischen Interviews mit Betrieben, die Auszubildende ins Ausland entsenden, wurde häufig angeführt, dass eine gewisse persönliche Reife sowie entsprechende Fremdsprachenkenntnisse Grundvoraussetzung seien, einem Auszubildenden den Auslandsaufenthalt zu ermöglichen.

Da im Handwerk viele Auszubildende „nur“ über einen Haupt- oder Realschulabschluss verfügen und somit einige Jahre jünger sind als Auszubildende mit Abitur und oft nicht über fundierte Fremdsprachenkenntnisse verfügen, sind die von den Betrieben vielfach geforderten Grundvoraussetzungen für einen Auslandsaufenthalt nicht erfüllt. Dies kann als weitere Erklärung für die geringe Mobilitätsbeteiligung von Auszubildenden im Handwerk dienen.

4.4 Methodische Überlegungen zur berufsspezifischen Analyse von mobilen Personen in der Erstausbildung

Auf eine berufsspezifische Analyse von transnationaler Mobilität auf Basis der Abgangsklassenbefragung wird an dieser Stelle aus mehreren Gründen verzichtet. Zwar wurde in den Klassenumlaufbögen abgefragt, welche Ausbildungsberufe die Schülerinnen und Schüler haben. Jedoch wurde, um das Verfahren möglichst einfach zu gestalten, nicht erfasst, wie viele Jugendliche der jeweiligen Klassen in den einzelnen Berufen ausgebildet wurden. Daher war eine eindeutige Zuordnung nach Ausbildungsberufen nicht möglich.

Ferner haben die Auswertungen gezeigt, dass in einzelnen Klassen zehn und mehr Auszubildende an transnationaler Mobilität teilgenommen haben (beispielsweise stammten 36 Floristinnen und Floristen bzw. 33 Fachinformatiker/-innen aus jeweils nur drei Klassen). Aus diesem Grund sind einzelne Berufe in der Stichprobe deutlich überrepräsentiert. Bei der Online-Befragung der Teilnehmer/-innen an Mobilitätsmaßnahmen ist dieser Effekt zu vernachlässigen, da sich maximal nur fünf Personen pro Klasse an der Erhebung beteiligen konnten²⁰. Die Dominanz einzelner Klassen wurde dadurch deutlich reduziert.

²⁰ Für die Teilnahme an der Befragung wurden Passwörter vergeben. Die Anzahl der Passwörter pro Klasse wurde auf fünf limitiert.

Zudem ist bei der Online-Befragung eine exakte Zuordnung der Ausbildungsberufe zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern gegeben, da die Befragten angeben mussten, in welchem Beruf sie ausgebildet werden.

Zu berücksichtigen ist außerdem, dass es sich bei den Teilnehmenden an der Online-Erhebung um Berufsschüler/-innen bzw. Berufsfachschüler/-innen handelt, die im Rahmen der Abgangsklassenbefragung ermittelt wurden. Hier wurden also mobile Personen doppelt erfasst. Daher werden bei der berufsspezifischen Analyse in Kapitel 9 nur die Teilnehmenden an der Online-Erhebung berücksichtigt.

5. Ergebnisse der Online-Befragungen von mobilen Personen in der Erstausbildung

An der Online-Befragung haben sich insgesamt 502 mobile Personen in der Erstausbildung beteiligt. Wie bereits an anderer Stelle erläutert, war die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, diesen Online-Fragebogen auszufüllen, außerordentlich hoch.

Im Rahmen der Schulbefragung wurden insgesamt 825 mobile Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen ermittelt. Jedoch konnten sich nicht alle mobilen Personen an der Online-Erhebung beteiligen, da pro Klasse nur fünf Passwörter zum Ausfüllen der Fragebögen vergeben wurden, in einigen Klassen aber deutlich mehr Personen an transnationalen Maßnahmen teilgenommen haben. Dieser „Verlust“ wurde bewusst in Kauf genommen, um zu starke Dominanz einzelner Klassen in der Stichprobe zu vermeiden.

Das Wichtigste in Kürze

- Mobilitätsmaßnahmen für Personen in der Erstausbildung werden nach den Ergebnissen der Online-Befragung zu 45% im Rahmen von LEONARDO DA VINCI sowie den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF durchgeführt. Auf die übrigen Programme bzw. Maßnahmen (ESF/EQUAL/INTERREG, Länderprogramme sowie Maßnahmen von Kammern und Stiftungen) entfallen 13% der Fälle. 40% der Auslandsaufenthalte werden vollständig privat finanziert und bei weiteren 40% beteiligen sich die Unternehmen bzw. die Teilnehmenden selbst an den Kosten. Das heißt, die Förderprogramme decken entsprechend der Intention häufig nicht die kompletten Kosten des Auslandsaufenthalts.
- Knapp 90% der Auslandsaufenthalte dauern nicht länger als vier Wochen. Nur 8% der betrieblich Ausgebildeten, aber nahezu ein Viertel der Berufsfachschüler/-innen bzw. der außerbetrieblichen Auszubildenden absolvieren ein Auslandspraktikum, das über einen Zeitraum von vier Wochen hinausgeht.

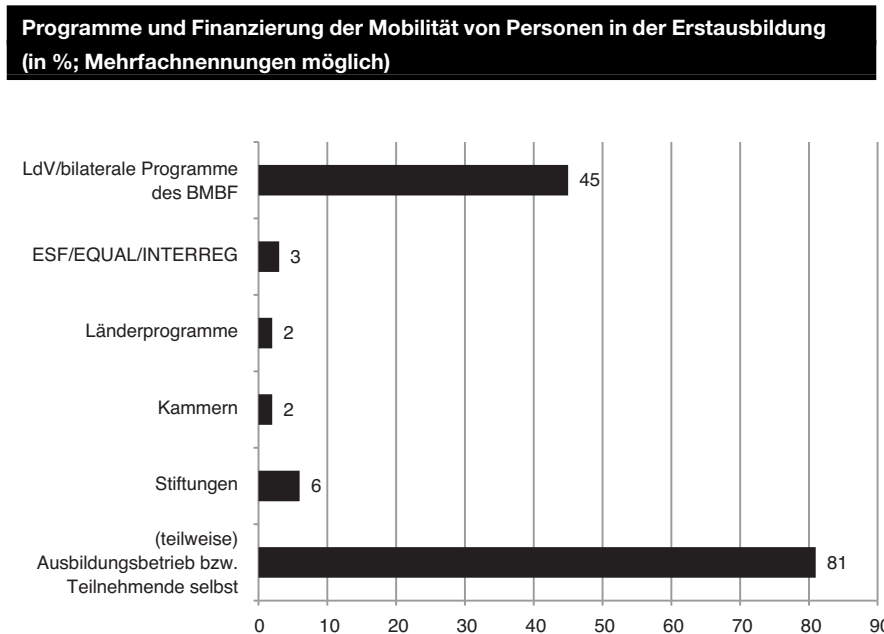
- Der EUROPASS Mobilität ist das wichtigste Dokumentationsinstrument bei Auslandsaufenthalten von Personen in der Erstausbildung (29%). Daneben spielen noch Praktikums- (23%) und Teilnahmebescheinigungen (13%) eine bedeutende Rolle. Bei LEONARDO DA VINCI-Maßnahmen und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF sind die Anteile der Mobilitätsteilnehmenden, die eine Bescheinigung erhalten, deutlich höher. Dies gilt insbesondere für den EUROPASS Mobilität. Nach eigenen Angaben haben 67% der Teilnehmer/-innen an den LEONARDO DA VINCI-Maßnahmen und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF den EUROPASS Mobilität erhalten, aber nur 4% der Teilnehmer/-innen an den übrigen Mobilitätsmaßnahmen.
- Der Nutzen der Mobilität wird von den Teilnehmenden als sehr hoch (30%) oder hoch (48%) eingeschätzt. Insgesamt war mit dem Auslandsaufenthalt somit für fast 80% aller mobilen Personen in der Erstausbildung ein nennenswerter persönlicher Nutzen verbunden. Deutliche Unterschiede sind zwischen den LEONARDO DA VINCI-Maßnahmen und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF einerseits und den übrigen Maßnahmen andererseits hinsichtlich der Nutzenbewertung durch die Teilnehmer/-innen festzustellen. Während die erstgenannten Programme für 87% der Teilnehmer/-innen einen hohen bzw. sehr hohen Nutzen stiften, betrug der Vergleichswert für die anderen Maßnahmen lediglich 73%.
- Transnationale Mobilität fördert zwar in erster Linie die Sprachkenntnisse, die sozialen und kulturellen Kompetenzen und erhöht das Selbstbewusstsein. Aber auch deutlich mehr als die Hälfte der Teilnehmer/-innen berichten von positiven Effekten auf die beruflichen Fachkenntnisse und Kompetenzen.

5.1 Finanzierung und Art der Auslandsaufenthalte

Nach den Ergebnissen der Online-Befragung der mobilen Personen in der Erstausbildung entfallen rund 45% der Auslandsaufenthalte auf LEONARDO DA

VINCI sowie auf die bilateralen Austauschprogramme des BMBF. Teilweise wissen die Jugendlichen (17%) zwar nicht genau, wie die Auslandsaufenthalte finanziert wurden, dennoch stimmen diese Befragungsergebnisse exakt mit den Teilnahmestatistiken von LEONARDO DA VINCI und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF überein, wonach ebenfalls rund 45% aller Mobilitätsfälle mit diesen beiden Programmen gefördert werden (vgl. Kap. 10).

Abbildung 5.1:



Quelle: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung, 2010

Neben LEONARDO DA VINCI und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF (zusammen 45% aller Fördermaßnahmen) entfallen auf die übrigen Programme/Maßnahmen des ESF, aus EQUAL oder INTERREG, der Länder sowie Kammern und Stiftungen nach den Angaben der befragten mobilen Personen in der Erstausbildung 13% aller Förderfälle. Zusammen werden somit knapp 60% aller Auslandsaufenthalte aus diesen Programmen finanziert. Dies bedeutet im

Umkehrschluss, rund 40% der Auslandsaufenthalte werden ausschließlich von den Ausbildungsbetrieben bzw. den Teilnehmenden finanziert.

Ferner ist zu konstatieren, dass nach Angaben der Befragten rund ein Drittel der geförderten Auslandsaufenthalte weitgehend ohne Eigenbeteiligung finanziert werden, während die anderen zwei Drittel von den Ausbildungsbetrieben oder den Teilnehmenden kofinanziert werden müssen.

Während die Online-Befragung der mobilen Personen in der Erstausbildung hinsichtlich der Bedeutung von LEONARDO DA VINCI und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF zu nahezu dem gleichen Ergebnis geführt hat, wie die Berechnungen anhand der Statistiken zu diesen beiden Programmen zeigen (vgl. Kap. 10), gibt es bei den ESF-Programmen, EQUAL und INTERREG leichte Abweichungen. Nach unseren Berechnungen anhand der statistischen Daten dürften auf diese Programme etwa 7% der Mobilität entfallen, von den befragten Personen in der Erstausbildung haben jedoch nur 3% diese Programme genannt. Dies ist aller Voraussicht nach darauf zurückzuführen, dass den Jugendlichen nicht immer bewusst ist, wer letztlich hinter der Förderung steht. In diesem Kontext ist anzumerken, dass – wie bereits erwähnt – immerhin 17% der mobilen Personen nicht wussten, wer ihren Auslandsaufenthalt finanziert hat.

Bei den Mobilitätsmaßnahmen für Personen in der Erstausbildung handelte es sich überwiegend um berufsbezogene Praktika, 62% der Befragten haben dies genannt. In 4% der Fälle fand die Mobilität im Rahmen eines Fachkurses statt und in 8% lag eine Kombination von Praktikum und Fachkurs vor. 6% der Teilnehmenden haben einen Sprachkurs absolviert. Jeweils 2% der mobilen Personen haben an Auslandsmessen bzw. an Arbeitseinsätzen im Ausland teilgenommen. 16% der Befragten machten hierzu keine Angabe.

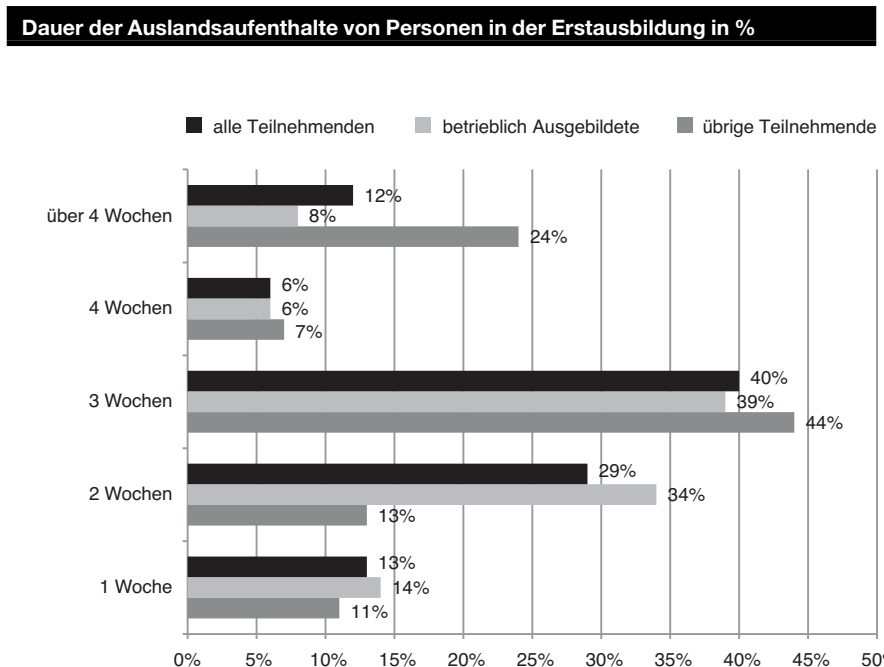
5.2 Strukturdaten zur transnationalen Mobilität der Personen in der Erstausbildung

Was die Dauer der Auslandsaufenthalte anbelangt, ist festzustellen, dass nahezu 90% sich über einen Zeitraum von ein bis maximal vier Wochen erstrecken. Gut 40% der Teilnehmer/-innen verbringen sogar nur eine Woche oder zwei Wochen im Ausland. Auffällig ist bei den in Abbildung 5.2 dargestellten Ergebnissen, dass bei betrieblich ausgebildeten Jugendlichen die Auslandsaufenthalte deutlich kürzer ausfallen als bei Berufsfachschülerinnen und -fach-

schülern bzw. außerbetrieblich ausgebildeten. Während nur 8% der Jugendlichen, die eine Ausbildung in einem Betrieb absolvieren, länger als 4 Wochen ins Ausland gehen, sind es bei den übrigen Zielgruppen nahezu ein Viertel.

Betriebe tun sich demnach oftmals schwer, ihre Auszubildenden für einen längeren Zeitraum abzustellen. Dies zeigen auch die Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung (siehe Kap. 6). Dort gaben jeweils 50% der befragten Betriebe an, dass das Fehlen in der Berufsschule bzw. im Ausbildungsbetrieb als Malus von Auslandsaufenthalten zu sehen sei. Festzuhalten bleibt somit: Auch wenn längere Auslandsaufenthalte wünschenswert wären, sind sie derzeit nicht realisierbar. Die ohnehin zurückhaltende Einstellung vieler Betriebe gegenüber Auslandsaufenthalten würde dann noch zusätzlich verstärkt.

Abbildung 5.2:



Quelle: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung, 2010

Betriebliche Auszubildende, die ein Auslandspraktikum absolviert haben, kommen mehrheitlich aus größeren Betrieben (knapp zwei Drittel der Teilnehmenden an Auslandsaufenthalten stammen aus Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten, obwohl auf diese nur 53% der Ausbildungsverträge entfallen). Zudem werden sie vorwiegend in Berufen ausgebildet, die dem IHK-Bereich (zu über 80%) zuzuordnen sind. Demzufolge sind Auszubildende aus dem Handwerk (14%) und aus kleineren KMU mit bis zu 50 Beschäftigten (26%) deutlich unterrepräsentiert. Diese Befunde der Online-Erhebung decken sich weitgehend mit den Ergebnissen der allgemeinen Betriebsbefragung (vgl. Kapitel 6.1).

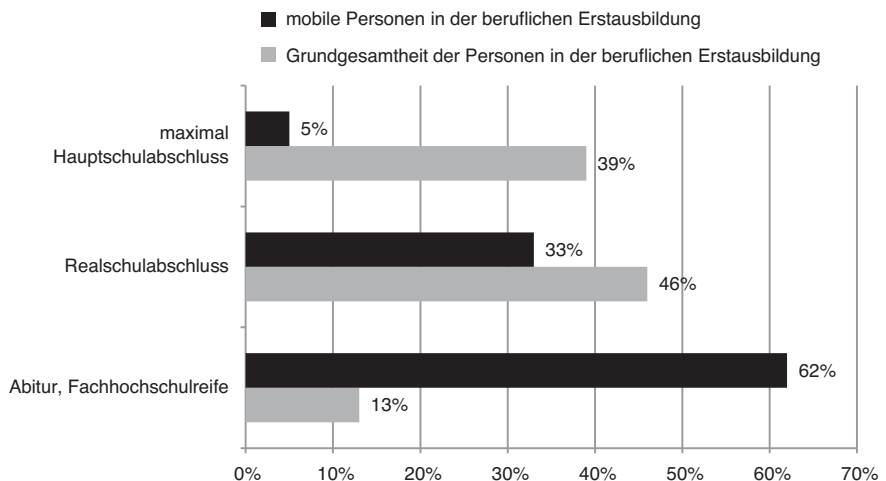
Die soziodemographische Verteilung der mobilen Personen in der beruflichen Erstausbildung lässt sich nach den Ergebnissen der Online-Erhebung wie folgt zusammenfassen:

- 57% der befragten Personen sind Frauen und nur 43% Männer; die Verteilung in der Grundgesamtheit ist genau umgekehrt: 43% der Personen in der beruflichen Erstausbildung sind weiblichen Geschlechts und 57% männlich. Weibliche Auszubildende haben somit höhere Chancen auf einen Auslandsaufenthalt als männliche.
- Teilnehmende an transnationalen Maßnahmen sind während der Ausbildung mehrheitlich älter als der Durchschnitt aller Auszubildenden bzw. Berufsfachschüler/-innen insgesamt. Nur 21% der mobilen Personen sind 18 Jahre und jünger, knapp die Hälfte (47%) sind zwischen 19 und 21 Jahren und nahezu ein Drittel war zum Zeitpunkt der Befragung älter als 21 Jahre.²¹
- Das hohe Durchschnittsalter der mobilen Personen in der beruflichen Erstausbildung ist in erster Linie auf deren hohe schulische Vorbildung zurückzuführen. Während nur 13% aller Auszubildenden bzw. Berufsfachschüler/-innen über Fachhochschulreife bzw. Abitur verfügen, sind es bei den Teilnehmenden an Auslandsaufenthalten nahezu zwei Drittel (vgl. Abbildung 5.3).

21 Hierbei ist zu berücksichtigen, dass bei der Online-Erhebung Schüler/-innen in Abgangsklassen befragt wurden. Sie können zum Zeitpunkt des Auslandsaufenthalts also auch ein oder zwei Jahre jünger gewesen sein.

Abbildung 5.3:

Personen in der Erstausbildung nach schulischer Vorbildung (in %)



Quelle: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung, 2010, und Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2, Bildung und Kultur – berufliche Schulen, 2008/2009

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden: Junge männliche Auszubildende aus dem Handwerk mit niedrigem Schulabschluss haben die geringsten Chancen auf ein Auslandspraktikum, während weibliche Auszubildende aus dem IHK-Bereich mit Fachhochschulreife bzw. Abitur hierfür die besten Aussichten haben.

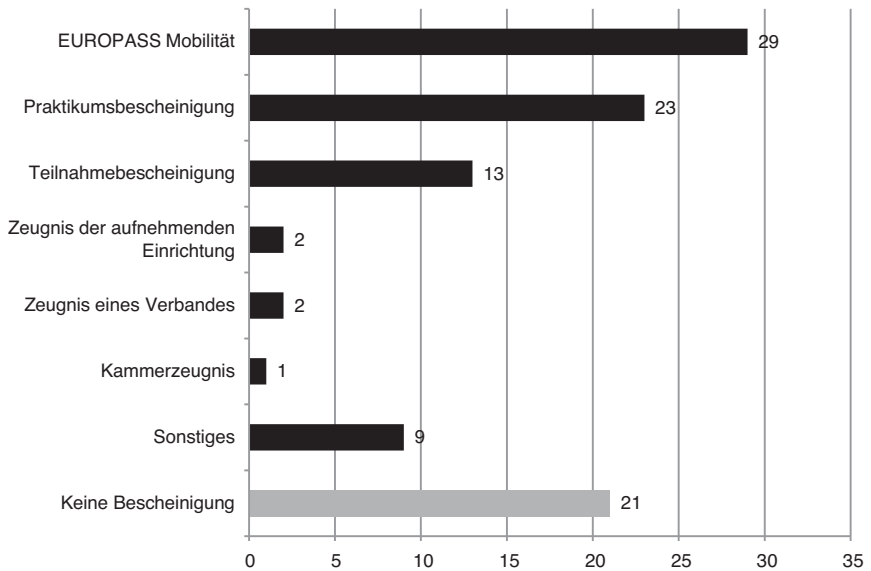
5.3 Erwerb von Bescheinigungen für den Auslandsaufenthalt

Die Attraktivität von Mobilitätsmaßnahmen kann für die Teilnehmenden nicht zuletzt dadurch gesteigert werden, dass diese den EUROPASS Mobilität oder eine andere während der Ausbildung oder später im Beruf verwertbare Bescheinigung erhalten. Nach den Ergebnissen der Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung haben 21% **keine** Bescheinigung erhalten. Bei den anderen wird die Teilnahme – wie in Abbildung 5.4 dargestellt – dokumentiert: Der EUROPASS Mobilität (29%) ist derzeit das wichtigste Dokumentationsin-

strument, daneben spielen noch Praktikums- und Teilnahmebescheinigungen mit 23% bzw. 13% eine wichtige Rolle. Die aufnehmende Einrichtung sowie Kammern und Verbände sind dagegen als Zertifizierende weitgehend unbedeutend (insgesamt rund 5%; vgl. Abb. 5.4).

Abbildung 5.4:

Dokumentation der Auslandsaufenthalte (in %)



Quelle: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung, 2010

Soweit mit der Teilnahme am Auslandsaufenthalt der Erwerb einer Bescheinigung verbunden war, ist damit in der Regel auch ein Nutzen verbunden. Nur 13% der Befragten haben angegeben, dass die Bescheinigung ihnen nicht viel bringen würde. In 51% der Fälle wird sie als Leistungsnachweis in der betrieblichen oder schulischen Ausbildung anerkannt. 25% gehen davon aus, dass das Zeugnis als Weiterbildungsnachweis dienen wird (z.B. Sprachkenntnisse oder spezielle Fachkenntnisse). Weitere 10% der Befragten haben sonstige Vorteile genannt, wie z.B. Einsatz bei Bewerbungen oder Anerkennung als Zusatzqualifikation.

Besonders positiv bewerten die Teilnehmenden an Mobilitätsmaßnahmen den Nutzen des EUROPASS Mobilität. Bei 62% wurde dieser als Leistungsnachweis in der Ausbildung anerkannt und nur 8% der Befragten gingen davon aus, dass ihnen diese Bescheinigung keine weiteren Vorteile bringt.

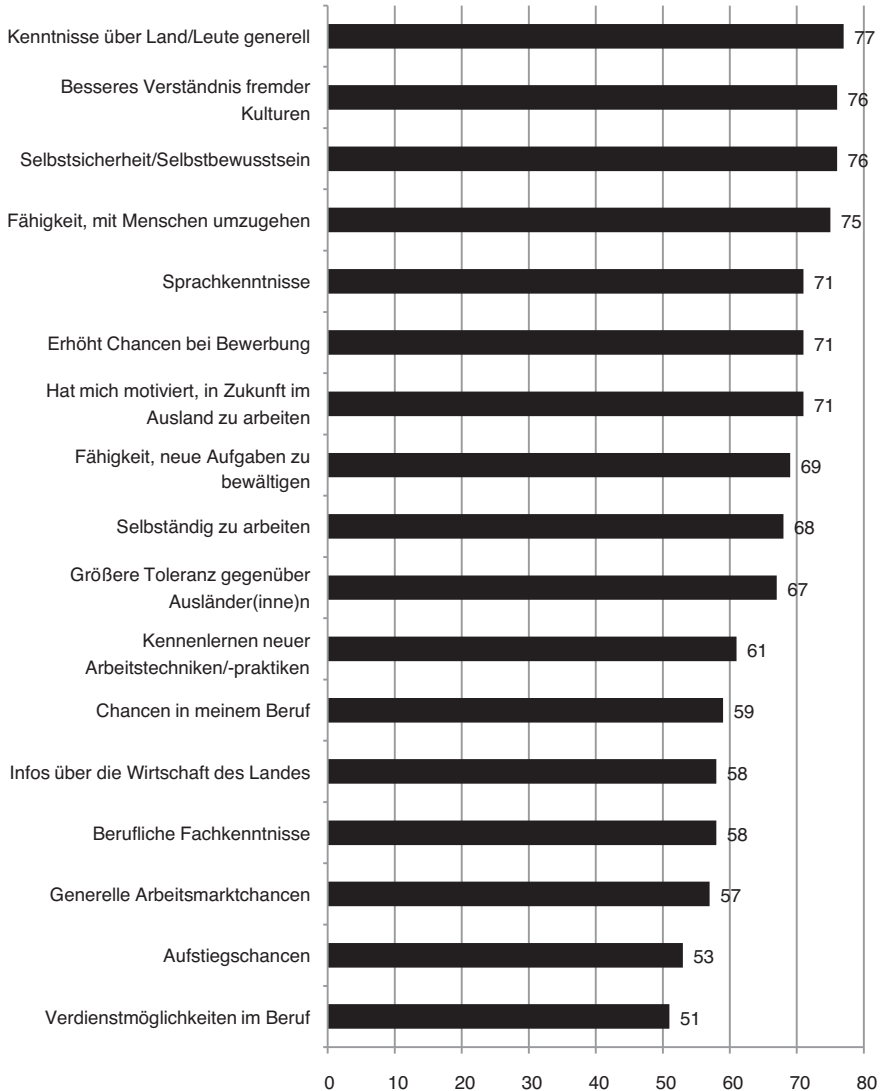
Im Programm LEONARDO DA VINCI und bei den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF ist die Dokumentationsintensität wesentlich höher als bei der Mobilität von Personen in der Erstausbildung generell. So haben nach den Ergebnissen der Befragung z.B. nur 6% der Teilnehmenden an Maßnahmen im Rahmen von LEONARDO DA VINCI und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF kein Zertifikat erhalten, während dies bei den übrigen Mobilitätsmaßnahmen bei 30% der Fall war. Auch wird der EUROPASS Mobilität bei den erstgenannten Maßnahmen weitaus häufiger ausgestellt (67%). Bei den übrigen Auslandsaufenthalten haben gerade einmal 4% eine solche Bescheinigung erhalten.

5.4 Nutzen des Auslandsaufenthaltes für die mobilen Personen in der Erstausbildung

Die mobilen Personen in der Erstausbildung wurden zusätzlich gefragt, welchen Nutzen sie persönlich aus dem Auslandsaufenthalt gezogen haben. Dabei konnten sie ihre Bewertung zwischen „1 = sehr hoher Effekt“ und „5 = kein Effekt“ abstufen. Zur einfachen Interpretation wurden diese Angaben zu Indexwerten umgewandelt und als Mittelwerte ausgewiesen. Bei dieser Umwandlung erhielt die Angabe 1 (= sehr großer Effekt) 100 Punkte, die Angabe 2 insgesamt 75 Punkte, die Angabe 3 erhielt 50 Punkte, die Angabe 4 bekam 25 und die Angabe 5 (= kein Effekt) 0 Punkte. Die so ermittelten Nutzenwerte werden in Abbildung 5.5 dargestellt.

Abbildung 5.5:

Nutzenbewertung der Mobilität durch Personen in der Erstausbildung (Punkte)



Quelle: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung, 2010

Folgende Ergebnisse sind besonders hervorzuheben:

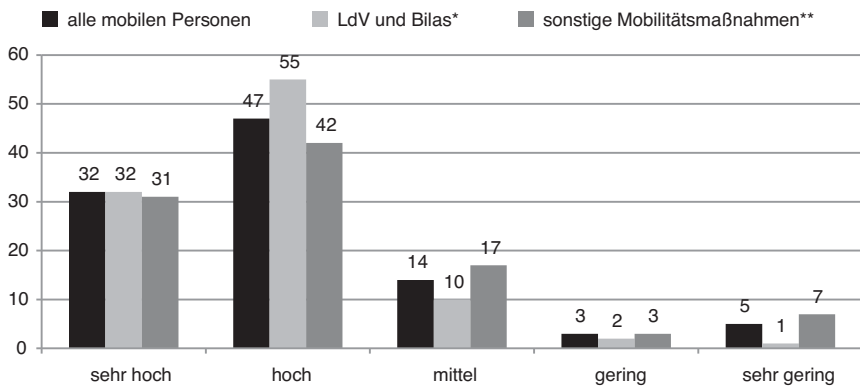
- Neben dem Erwerb von Kenntnissen „über Land und Leute“ (77 Punkte) haben die Befragten vor allem darauf verwiesen, dass ihre Selbstsicherheit und ihr Selbstbewusstsein gestiegen seien (76 Punkte). Auch die Antwortvorgabe „besseres Verständnis fremder Kulturen“ fand mit 76 Punkten eine sehr breite Zustimmung.
- Die Fähigkeit, mit Menschen umzugehen, ist ebenfalls deutlich gestiegen (75 Punkte).
- Wichtig ist weiterhin, dass die Maßnahmen die Teilnehmenden dazu angeregt haben, zukünftig eventuell im Ausland zu arbeiten (71 Punkte), sich durch die Teilnahme an Mobilität die Chancen bei Bewerbungen erhöhen (71 Punkte) und die Sprachkenntnisse verbessert wurden (ebenfalls 71 Punkte).
- Zudem hat die Fähigkeit, neue Aufgaben zu übernehmen, deutlich zugenommen (69%), und auch das selbstständige Arbeiten wurde durch den Auslandsaufenthalt gefördert (68%).
- Nicht unbedeutend ist auch die Tatsache, dass Mobilität dazu beiträgt, die Toleranz gegenüber Ausländer(inne)n/Migrant(inn)en zu erhöhen (67 Punkte).
- Das Item „Erwerb beruflicher Fachkenntnisse“ erreicht mit 58 Punkten und „Kennenlernen neuer Arbeitstechniken und -praktiken“ mit 61 Punkten ebenfalls recht hohe Werte.

Mit anderen Worten: Transnationale Mobilität führt nicht nur zur Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse und von Schlüsselqualifikationen wie z.B. soziale und kulturelle Kompetenzen, sondern trägt auch maßgeblich zur Erweiterung der beruflichen Fachkenntnisse und Kompetenzen bei. Eine von der WSF im Rahmen der Evaluation des Programms LEONARDO DA VINCI durchgeführte Befragung von Teilnehmenden an diesem Programm aus Deutschland hat zu vergleichbaren Ergebnissen geführt.²²

²² WSF, Evaluierung des EU-Förderprogramms LEONARDO DA VINCI in Deutschland 2000-2006, Abschlussbericht der programmbegleitenden Evaluation 2001–2007, Kerpen, Mai 2007

Abbildung 5.6:

**Vergleich des Gesamtnutzens von Mobilitätsmaßnahmen
nach Art der Austauschprogramme (Teilnehmende, in %)**



Quellen: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung, 2010

* LdV und Bilas: LEONARDO DA VINCI-Maßnahmen und bilaterale Austauschprogramme des BMBF

** Sonstige Mobilitätsmaßnahmen: Fördermaßnahmen außerhalb der beiden genannten Programme sowie von Unternehmen bzw. Teilnehmenden organisierte Auslandspraktika

Interessant ist insbesondere das Ergebnis, dass teilnehmende Auszubildende sowie Berufsfachschülerinnen und –schüler den Gesamtnutzen der Mobilität im Rahmen von LEONARDO DA VINCI und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF deutlich höher bewerten als bei den übrigen Auslandsaufenthalten. Während die Teilnehmenden an den ersten beiden Programmen zu 87% den Nutzen als hoch bzw. sehr hoch einstufen, lag der Vergleichswert für die übrigen mobilen Personen bei „nur“ 73%. Einen geringen oder sehr geringen Nutzen der Auslandsaufenthalte attestierten lediglich 3% der Teilnehmer/-innen an LEONARDO DA VINCI-Maßnahmen bzw. Maßnahmen im Rahmen der bilateralen Austauschprogramme des BMBF, aber immerhin gut 10% der an den übrigen Maßnahmen teilnehmenden Personen in der Erstausbildung (vgl. Abb. 5.6).

Das heißt, Auslandsaufenthalte im Rahmen von LEONARDO DA VINCI bzw. der bilateralen Austauschprogramme des BMBF entsprechen eher den Bedürfnissen der Teilnehmer/-innen als die übrigen Mobilitätsmaßnahmen. Dies könnte u.a. darauf zurückzuführen sein, dass in den erstgenannten Programmen eine

intensivere Vorbereitung auf die Auslandsaufenthalte stattfindet oder die beteiligten Institutionen über mehr Erfahrung bei der Durchführung und Organisation solcher Aufenthalte verfügen.

5.5 Zielländer von mobilen Personen in der Erstausbildung

Die Mobilität von Personen in der Erstausbildung konzentriert sich zwar zu rund 80% auf zehn Länder, gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass insgesamt eine sehr breite Palette an Zielgebieten abgedeckt wird. Zu den wichtigsten Ländern zählen (vgl. Abb. 5.7): das Vereinigte Königreich, Frankreich, die Niederlande, Spanien, Ungarn, Kroatien, die USA, Italien, Österreich, Tschechien und die Türkei.

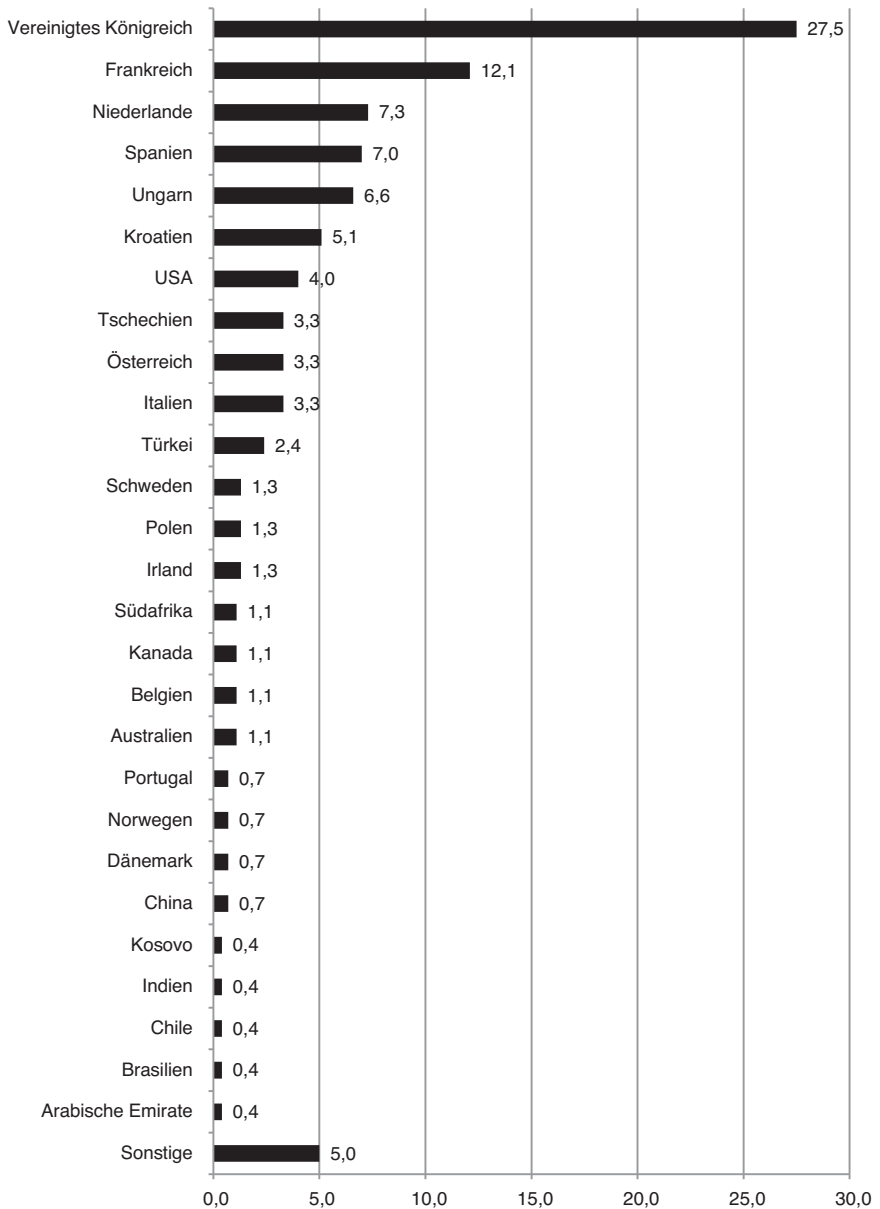
Es zeigt sich: Durch die nicht im Rahmen von LEONARDO DA VINCI oder den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF geförderten Maßnahmen wird das Länderspektrum für Auslandsaufenthalte von Personen in der beruflichen Erstausbildung maßgeblich erweitert. An erster Stelle sind in diesem Kontext die USA, aber auch Australien, Südafrika oder Kanada zu nennen. Selbst in China, Indien oder auf dem südamerikanischen Kontinent werden vereinzelt Auslandspraktika während der Ausbildung absolviert.

Ferner ist festzuhalten, dass bei den Zielgebieten englischsprachige Länder einen beachtlichen Stellenwert einnehmen. 37% der Auslandsaufenthalte fanden im Vereinigten Königreich, Irland, USA, Kanada, Australien, Südafrika und in Neuseeland statt. Zählt man noch Französisch als weitere häufig verwendete Fremdsprache hinzu, kommt man auf einen Anteil von rund 50% an Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Dies impliziert, dass die Verbesserung der Sprachkompetenz in den beiden wichtigsten Fremdsprachen ein wesentliches Motiv für die Teilnahme an einem Auslandspraktikum ist.

Die Nähe zum Heimatort ist vergleichsweise nur von nachrangiger Bedeutung: 29% der mobilen Personen haben in den Nachbarländern Deutschlands einen Auslandsaufenthalt absolviert – ohne Frankreich wären es sogar nur 17%. Damit wird deutlich, dass die geographische Lage der Bundesländer (Binnenländer versus Bundesländer mit großen Grenzregionen) nur bedingt Einfluss auf die Mobilitätsquoten der Auszubildenden bzw. Berufsfachschüler/-innen haben kann.

Abbildung 5.7:

Länder, in die mobile Personen in der Erstausbildung gereist sind (in %)



Quelle: WSF, Online-Befragung von mobilen Personen in der Erstausbildung, 2010

6. Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung

Die Ausführungen im folgenden Kapitel beziehen sich grundsätzlich auf betriebliche Auszubildende des dualen Systems nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung. Berufsfachschüler/-innen waren nicht Gegenstand dieses Untersuchungsschrittes.

Der Begriff der transnationalen Mobilität wurde in der Betriebsbefragung bewusst breit gefasst (vgl. Kapitel 3.3). Neben organisierten Maßnahmen, wie sie z. B. im Rahmen des Programms LEONARDO DA VINCI, der bilateralen Austauschprogramme des BMBF oder des ESF der Länder erfolgen, wurden auch solche berücksichtigt, bei denen Unternehmen ihre Auszubildenden zu Praktika in Tochterunternehmen, zu Lieferanten oder zur Kundschaft ins Ausland entsenden. In Einzelfällen sammeln Auszubildende darüber hinaus Auslandserfahrungen auch durch die Beteiligung an Auslandsmessen oder längere Montageeinsätze.

Nach den Ergebnissen der Online-Befragung von Auszubildenden aus dem dualen System entfallen jeweils 2% der Auslandsaufenthalte von Auszubildenden auf Einsätze bei Auslandsmessen bzw. auf Arbeitseinsätze im Ausland.

Teilweise – so die Ergebnisse der telefonischen Interviews, die mit Betrieben mit Mobilitätserfahrungen durchgeführt wurden, – werden Auszubildende an solchen Maßnahmen von den Betrieben gezielt beteiligt; Mobilitätsmaßnahmen sind also integraler Bestandteil der Ausbildung. Andere Betriebe lassen ihre Auszubildenden eher ad hoc an Messen oder Arbeitseinsätzen im Ausland teilnehmen, in diesen Fällen ist keine systematisch geplante Mobilität von Auszubildenden gegeben. Das heißt, von den nachstehend beschriebenen Mobilitätskennziffern dürften rund 95% auf in die Ausbildung integrierte Mobilität entfallen.

In den befragten 785 Betrieben waren insgesamt 37.259 Auszubildende beschäftigt, davon haben ungewichtet 1.866 in den Jahren 2007 bis 2009 an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen teilgenommen; dies entspricht einem Anteil von 5,0% (vgl. Kapitel 3.3). Die Stichprobe wurde allerdings beschäftigungsproportional gezogen, weil bei einer reinen Zufallsauswahl nur sehr wenige größere Unternehmen in die Stichprobe gelangt wären. Da auf die Großbetriebe aber ein erheblicher Teil der Auszubildenden entfällt, wurden diese bei der Stichprobenziehung entsprechend oversampled. Dieser Effekt wurde anschlie-

ßend mittels der in Kapitel 3.3 beschriebenen Gewichtung korrigiert. Dies hatte zur Folge, dass nach der Gewichtung der Anteil der mobilen Auszubildenden auf etwas über 3% sank.

Die Stichprobe der Betriebe ist repräsentativ, um einerseits den Umfang der Mobilität von Auszubildenden verlässlich beziffern zu können und andererseits vor allem Aussagen über die Beweggründe der Betriebe vornehmen zu können, die sich nicht an Mobilität beteiligen. Für die Repräsentativität der Ergebnisse der allgemeinen Betriebsbefragung spricht zudem, dass über die Erfassung der Auszubildenden aus den Abgangsklassen berufsbildender Schulen ein in etwa gleicher Anteil von mobilen Auszubildenden ermittelt wurde (2,9%).

Das Wichtigste in Kürze

- An der Unternehmensbefragung haben sich 785 Unternehmen beteiligt (Rücklaufquote: 19,6%).
- Von allen Ausbildungsbetrieben entsenden nur 1% regelmäßig Auszubildende ins Ausland, weitere 5% selten. Bei den aktuell ausbildenden Betrieben betragen diese Werte 2% bzw. 6%. Kleine und mittlere Unternehmen beteiligen sich nur sehr selten an Mobilität. Vergleichsweise häufig wird Mobilität von Auszubildenden in den Großunternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten gefördert (19% regelmäßig).
- Die Mobilitätsanteile variieren zwischen den Wirtschaftsbereichen nur wenig. Das Dienstleistungsgewerbe beteiligt sich leicht überdurchschnittlich. Betriebe entsenden Auszubildende etwas häufiger ins Ausland, wenn diese dort Niederlassungen oder Tochterunternehmen haben.
- Pro Jahr nehmen ca. 1,0% bis 1,5% aller betrieblichen Auszubildenden an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen teil. Dieser Befund wird durch die Ergebnisse der Befragung von Abgangsklassen von Berufsschulen bestätigt.

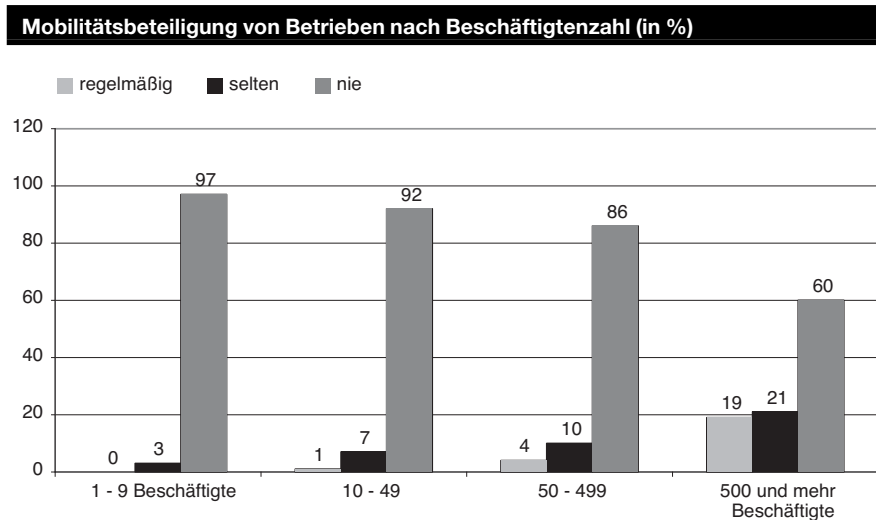
- Während der gesamten Ausbildung sind rund 3,2% aller betrieblichen Auszubildenden mobil.
- Insgesamt nehmen jährlich hochgerechnet ca. 16.000 bis 17.000 betriebliche Auszubildende an Auslandsaufenthalten teil, davon ca. 1.000 an nicht systematisch in die Ausbildung integrierten Maßnahmen.
- Knapp die Hälfte (45%) der Betriebe, die zwar ausbilden, aber ihre Auszubildenden nicht an Mobilität teilnehmen lassen, geben an, sie hätten grundsätzlich kein Interesse an Mobilität ihrer Auszubildenden. 60% vertraten die Auffassung, das wäre für sie zu teuer und 51% gehen davon aus, Auslandsaufenthalte würden dem Betrieb nicht oder nur wenig nützen.
- Den meisten Betrieben ist nicht bekannt, dass es Mobilitätsprogramme gibt, und 82% der befragten Betriebe haben angegeben, sie hätten kein entsprechendes Angebot erhalten. Die Betriebe sind eher passiv und erwarten, dass Berufsschulen, Kammern, Innungen und andere Organisationen auf sie zukommen: Über die Hälfte ist der Auffassung, Berufsschulen, Kammern und Innungen kümmern sich nicht ausreichend um Mobilitätsmaßnahmen.
- Abschließend wurden die Betriebe gefragt, ob sie zukünftig Auszubildende während der Lehre ins Ausland schicken werden. Von den Betrieben, die derzeit ausbilden, haben 6% „ja, sicher“ und weitere 33% „vielleicht“ angegeben. Die Mehrheit ist dagegen weiterhin ablehnend. Das bedeutet: Zwar steigt die Mobilitätsbereitschaft der Betriebe, die meisten stehen solchen Maßnahmen jedoch weiterhin eher reserviert gegenüber.
- Der Umfang transnationaler Mobilität von Auszubildenden dürfte somit in Zukunft zunehmen. Voraussetzung ist allerdings, dass Kammern, Innungen und Berufsschulen sowie andere Akteurinnen und Akteure ihre Informations- und Beratungsaktivitäten verstärken und noch häufiger die Vorbereitung und die Organisation der Mobilitätsmaßnahmen übernehmen.

6.1 Bedeutung von transnationaler Mobilität für Betriebe

Von allen Betrieben, die derzeit ausbilden oder in den letzten fünf Jahren ausgebildet haben, entsenden nur 1% regelmäßig Auszubildende ins Ausland, weitere 5% selten. Konzentriert man die Analyse auf die zurzeit ausbildenden Betriebe, ergeben sich Anteile von 2% bzw. 6%. Das heißt, nur etwa 7% aller Ausbildungsbetriebe entsenden regelmäßig oder gelegentlich Auszubildende ins Ausland.

Differenziert man die Werte für aktuell ausbildende Betriebe nach Beschäftigtenklassen, so zeigt sich, dass in Kleinbetrieben mit ein bis neun Beschäftigten Auszubildende nie „regelmäßig“ an Auslandsaufenthalten teilnehmen, in 3% der Betriebe kommt dies selten vor. Bei den etwas größeren Betrieben mit zehn bis 49 Beschäftigten betragen die entsprechenden Anteile 1% bzw. 7%. Von den größeren Betrieben mit 50 bis 499 Beschäftigten entsenden 4% Auszubildende regelmäßig und 10% gelegentlich. Vergleichsweise häufig ist Mobilität von Auszubildenden in Großunternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten anzutreffen: 19% praktizieren Mobilitätsmaßnahmen regelmäßig und weitere 21% selten. Das bedeutet aber auch: 60% der Großbetriebe sind auf diesem Gebiet nicht aktiv (vgl. Abb. 6.1).

Abbildung 6.1:



Quelle: WSF, Betriebsbefragung zur Mobilität, 2010

Basis: Betriebe, die in den letzten fünf Jahren ausgebildet haben

Die Mobilitätsanteile der einzelnen Wirtschaftsbereiche differieren hingegen kaum (Anteil der Betriebe in %):

	regelmäßig	selten
Industrie	2%	5%
Handwerk/Bau	1%	6%
Handel	0%	6%
Dienstleistungen	3%	8%
Sonstige	0%	1%

Betriebe, die ausbilden, entsenden ihre Auszubildenden etwas häufiger ins Ausland, wenn sie dort Niederlassungen oder Tochterunternehmen haben. Von diesen Betrieben haben 2% bzw. 11% angegeben, Auszubildende regelmäßig bzw. selten während der Ausbildung ins Ausland zu schicken. Wenn es sich um international tätige Konzerne handelt, ist die Mobilität mit Anteilen von 3% für „regelmäßig“ und 2% für „selten“ etwas höher als bei Unternehmen ohne solche Auslandsbeziehungen.

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen dem Mobilitätsengagement der Betriebe und der Tatsache, ob Ausbildungsbetriebe inhabergeführt sind oder von angestellten Managerinnen bzw. Managern geleitet werden, zeigt: In den von angestelltem Leitungspersonal geführten Betrieben ist die Mobilitätsrate etwas höher. Dies dürfte aber vor allem darauf zurückzuführen sein, dass es sich bei diesem Unternehmenstyp in der Regel um größere Unternehmen bzw. Großunternehmen handelt, die – wie beschrieben – überdurchschnittlich oft Auszubildende ins Ausland entsenden.

Hochgerechnet nehmen pro Jahr 1,0% bis 1,5% aller Auszubildenden an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen teil. Die Addition der einzelnen Jahreswerte ergibt einen Mobilitätsanteil von 3,7% über den gesamten Ausbildungszeitraum.²³ Allerdings haben einige Auszubildende nicht nur einmal während ihrer Ausbildung, sondern häufiger Mobilitätserfahrungen im Ausland sammeln können. Nach der Online-Befragung von Auszubildenden beträgt dieser Anteil

23 In der allgemeinen Betriebsbefragung wurden die Mobilitätskennziffern für einzelne Jahre abgefragt. Das heißt, es wurde gefragt, wie viele Auszubildende im Jahr 2007, 2008 und 2009 an Auslandsaufenthalten teilgenommen haben. 2007 waren dies 1,04%, 2008 1,19% und 2009 1,47%. In der Befragung der Abgangsklassen wurde dagegen gefragt, wie viele Personen in der Erstausbildung insgesamt während ihrer Ausbildung an Auslandsaufenthalten teilgenommen haben.

16%. Korrigiert man den genannten Mobilitätsanteil von 3,7% um diesen Faktor, ergibt sich ein Anteil der Auszubildenden aus Betrieben, die während der Ausbildung Erfahrungen im Ausland sammeln können, von rund 3,2%. Dieser Wert liegt über den bisherigen Annahmen zum Umfang transnationaler Mobilität von Auszubildenden.

Dieser Befund wird auch durch die Ergebnisse der Befragung von Abgangsklassen von Berufsschulen sowie Berufsfachschulen bestätigt. Während der gesamten Ausbildung nehmen danach 2,9% aller Auszubildenden an Mobilitätsmaßnahmen teil. Insgesamt dürften somit pro Jahr ca. 16.000 bis 17.000 Auszubildende aus Betrieben (von rund 1,6 Mio. insgesamt) Auslandsaufenthalte absolvieren.

Im Rahmen des Programms LEONARDO DA VINCI sowie der bilateralen Austauschprogramme des BMBF haben im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 rund 10.700 Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen an Austauschmaßnahmen teilgenommen. Im Programm LEONARDO DA VINCI waren im Jahr 2007 von den Personen in der Erstausbildung 70% der Teilnehmenden Auszubildende und 30% Berufsfachschüler/-innen.²⁴ In den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF werden nahezu ausschließlich Auszubildende des dualen Systems gefördert. Daher dürften von den 16.000 bis 17.000 mobilen Auszubildenden ca. 8.000 im Rahmen dieser beiden Programme gefördert werden.²⁵ Das bedeutet, rund 9.000 Mobilitätsfälle – mehr als die Hälfte (53%) – entfallen auf andere Programme sowie von den Unternehmen oder auch den Auszubildenden selbst finanzierte Mobilität (vgl. Kapitel 10).

Die Anteile von mobilen Auszubildenden verteilen sich auf die Größenklassen der Betriebe wie folgt:

1 bis 9 Beschäftigte	19,1%
10 bis 49 Beschäftigte	15,7%
50 bis 499 Beschäftigte	34,1%
500 und mehr Beschäftigte	31,1%

²⁴ Vgl. WSF, Evaluierung des EU-Förderprogramms LEONARDO DA VINCI in Deutschland 2000–2006, Abschlussbericht der programmbegleitenden Evaluation, Kerpen 2007

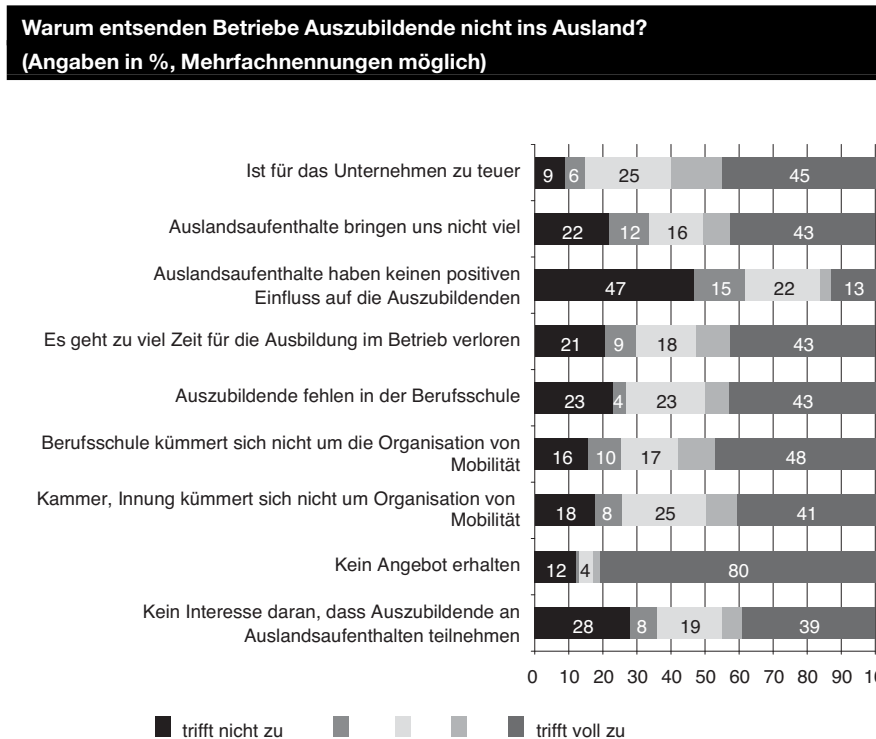
²⁵ In den bilateralen Programmen handelt es sich bei Mobilitätsteilnehmenden i.d.R. um betriebliche Auszubildende. Eine Ausnahme stellt das Deutsch-Französische Austauschprogramm in der beruflichen Bildung dar, bei dem auch Berufsschulen antragsberechtigt sind.

Es zeigt sich: Rund 2/3 der Auszubildenden, die an Mobilitätsmaßnahmen ins Ausland teilnehmen, kommen aus Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten, obwohl auf diese nur rund 53% aller Ausbildungsverhältnisse entfallen. Dies zeigt erneut, dass größere Betriebe überdurchschnittlich viele ihrer Auszubildenden an Auslandsaufenthalten teilnehmen lassen.

6.2 Nachteile von Mobilitätsmaßnahmen aus Sicht der Betriebe

Für die Betriebe, die in den letzten Jahren ausgebildet haben bzw. aktuell ausbilden, wurde untersucht, welche Faktoren aus deren Sicht die transnationale Mobilität von Auszubildenden behindern oder sogar unmöglich machen.

Abbildung 6.2:



Quelle: WSF, Betriebsbefragung zur Mobilität, 2010

Basis: Ausbildungsbetriebe, die keine Auszubildenden ins Ausland entsenden

Knapp die Hälfte (45%) dieser Betriebe hat der Aussage voll oder überwiegend zugestimmt, dass sie **grundsätzlich kein Interesse** an Mobilität ihrer Auszubildenden hätten (vgl. Abb. 6.2). Weitere 60% vertreten die Auffassung, dies wäre für die Betriebe zu teuer, und 51% gehen davon aus, Auslandsaufenthalte von Auszubildenden würden dem Betrieb nicht oder nur wenig nutzen. Demnach dürfte derzeit rund die Hälfte der Betriebe, die zwar ausbilden aber ihre Auszubildenden nicht ins Ausland entsenden, kaum für eine Beteiligung an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen zu gewinnen sein. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass diese ablehnende Haltung vielfach auch auf Unwissenheit und mangelnden Informationen zurückzuführen ist. Mobilitätsberater/-innen²⁶ berichten in diesem Zusammenhang, dass es vielfacher Ansprachen und auch Beispiele anderer Betriebe bedarf, die mit der Mobilität ihrer Auszubildenden gute Erfahrungen gemacht haben, um diese Mentalität zu überwinden.

Gemessen an der Aussage „Wir haben kein Interesse daran, dass unsere Auszubildenden an Auslandsaufenthalten teilnehmen“ (insgesamt 45%), sind es vor allem folgende Typen von Betrieben, die transnationaler Mobilität ihrer Auszubildenden besonders skeptisch gegenüberstehen (vgl. Abb. 6.3): Betriebe aus dem Handwerk und dem Baugewerbe sowie solche, die nicht international verflochten sind (jeweils 51%), Industriebetriebe (49%) und die sehr kleinen Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten (48%).

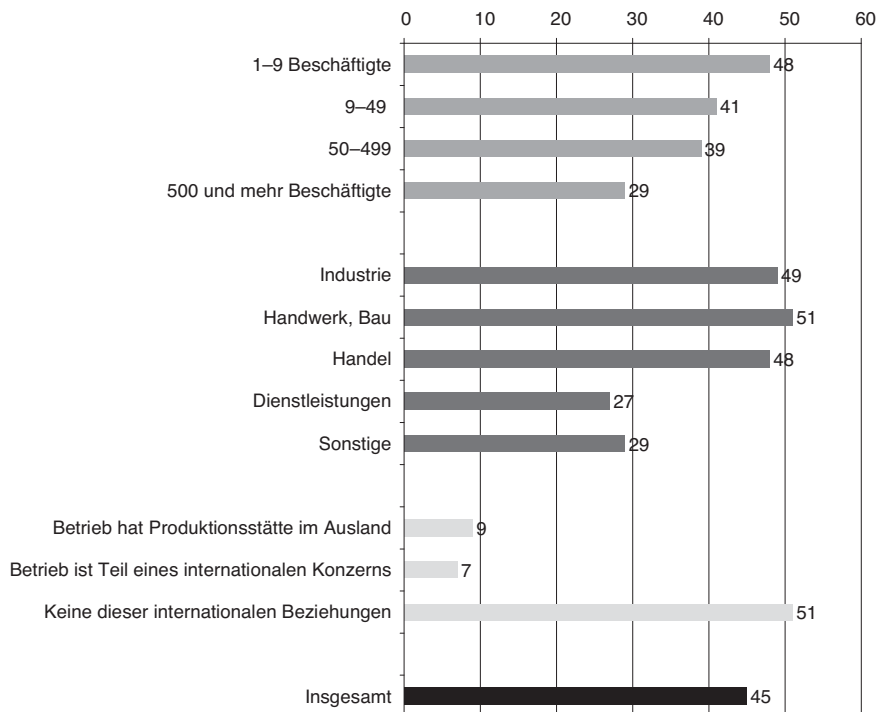
Diese Zurückhaltung ist in Betrieben, die international verflochten sind, am geringsten. Weniger als 10% haben dieses Argument als voll zutreffend oder zutreffend bezeichnet. Auch die Großbetriebe mit mehr als 500 Beschäftigten vertreten diese Auffassung mit einem Anteil von 29% relativ selten.

Das Kostenargument, Auslandsaufenthalte seien für die Betriebe „zu teuer“, wird von insgesamt 60% der befragten Betriebe, die ausbilden, ihre Lehrlinge

²⁶ Bundesweit arbeiten in Deutschland über den Zeitraum von 2009–2013 über 40 Mobilitätsberaterinnen und -berater, die Unternehmen bei der Entsendung von Auszubildenden und Berufsanfänger(innen) ins Ausland unterstützen. Die Mobilitätsberater/-innen werden mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) finanziert. Zusätzlich beteiligen sich die Kammern mit 20 Prozent an den Kosten. Mit insgesamt 16 Millionen Euro soll über vier Jahre hinweg eine bundesweite Beratungsstruktur für Unternehmen aufgebaut werden (Programmstart war 2009). Zu den Kernaufgaben der Mobilitätsberatung zählen die Unterstützung von Unternehmen bei der Suche nach Partnerbetrieben im Ausland, die Hilfe bei konkreten Planungen und Vorbereitungen der Auslandsaufenthalte sowie die Information über Auslandspraktika und die dafür in Deutschland zur Verfügung stehenden Förderungen.

Abbildung 6.3:

**Betriebe, die angegeben haben, kein Interesse an
Mobilität von Auszubildenden zu haben –
nach Größe, Wirtschaftsbereich sowie Auslandsbeziehungen (in %)**



Quelle: WSF, Betriebsbefragung zur Mobilität

Basis: Ausbildungsbetriebe, die keine Auszubildenden ins Ausland entsenden

jedoch nicht ins Ausland schicken, ins Feld geführt, und zwar vor allem von den Kleinbetrieben (63%). Doch auch 44% der Großbetriebe scheuen die Kosten. Auch was dieses Argument betrifft, dürfte Unwissenheit eine große Rolle spielen, da wohl häufig die existierenden Förderprogramme nicht bekannt sind.

In diesem Zusammenhang ist auch die Aussage der befragten Betriebe „Wir haben kein Angebot erhalten, Auszubildende ins Ausland zu entsenden“ zu sehen: Dieser haben 82% der befragten Betriebe zugestimmt. Offensichtlich ist

vielen Betrieben – wie oben bereits erwähnt – nicht bekannt, dass es solche Angebote gibt.

Die meisten Betriebe, dies lassen die Untersuchungsergebnisse eindeutig erkennen, sind eher passiv und erwarten, dass Berufsschulen, Kammern, Innungen und andere Organisationen auf sie zukommen und für sie Mobilitätsmaßnahmen organisieren. So haben z.B. 59% der befragten Betriebe angegeben, die Berufsschulen würden sich nicht genügend um Mobilitätsmaßnahmen kümmern, für Kammern und Innungen beträgt der entsprechende Wert 50%.

Ebenfalls rund die Hälfte der Ausbildungsbetriebe, die ihre Lehrlinge nicht ins Ausland schicken, begründen dies damit, es würde zu viel Zeit für die Ausbildung im Betrieb verloren gehen (53%) und zu viel Stoff in der Berufsschule verpasst (50%).

Überraschend ist angesichts dieser weit verbreiteten Skepsis bei den Betrieben das empirische Ergebnis, dass diese mehrheitlich davon ausgehen, Auslandsaufenthalte hätten einen positiven Einfluss auf ihre Auszubildenden (62%); nur 16% sind dezidiert der Meinung, ein solcher Einfluss sei nicht gegeben.

6.3 Handlungserfordernisse

Die Unternehmen wurden weiterhin gefragt, welche Maßnahmen erforderlich wären, damit sie ihre Auszubildenden an transnationalen Maßnahmen teilnehmen lassen (vgl. Abb. 6.4).

An erster Stelle steht die Forderung, Auslandsaufenthalte sollten als Teil der Ausbildung anerkannt werden (Summe der Anteile „wichtig“ und „sehr wichtig“ entspricht 79%). Da dies bereits möglich ist, wird nochmals deutlich, dass die Betriebe nur wenig informiert sind. Vor allem erwarten die Unternehmen, dass die Kammern und Innungen solche Maßnahmen organisieren, und dass sie bei der Mobilität finanziell unterstützt werden (jeweils 75%).

Zwar sehen die Betriebe auch die Berufsschulen in der Pflicht (64%), Mobilitätsmaßnahmen zu organisieren, allerdings wird diese Aufgabe häufiger den Kammern und Innungen zugewiesen. Ein ähnliches Bild ergibt sich bezüglich der (erforderlichen) Vorbereitungsmaßnahmen für die Jugendlichen. Auch hier sind

nach Einschätzung der Betriebe in erster Linie Kammern und Innungen gefordert (73%), aber auch die Berufsschulen sollten sich beteiligen (53%).

Etwa die Hälfte der Betriebe würde sich unter Umständen an Mobilitätsmaßnahmen für Auszubildende beteiligen, wenn diese während der Schulferien stattfinden würden und wenn Zeiten des Auslandsaufenthaltes auf den Jahresurlaub der Auszubildenden – zumindest teilweise – angerechnet werden könnten.

6.4 Ausblick

Abschließend wurden die Betriebe gefragt, ob sie planen, zukünftig Auszubildende während der Lehre ins Ausland zu schicken. Von den Betrieben, die derzeit ausbilden, haben 6% angegeben „ja, sicher“ und weitere 33% „vielleicht“. Die Mehrheit ist dagegen weiterhin ablehnend: 37% werden ihre Auszubildenden „eher nicht“ an Mobilitätsmaßnahmen teilnehmen lassen und 24% würden dies „auf keinen Fall“ tun.

Stellt man diese Angaben den aktuellen Mobilitätswerten gegenüber, die besagen, dass 2% der ausbildenden Betriebe regelmäßig Lehrlinge ins Ausland entsenden und 5% selten, lässt sich folgern, dass zwar die Bereitschaft insgesamt steigt, die Mehrheit der Betriebe solchen Maßnahmen jedoch weiterhin eher reserviert gegenübersteht.

Zukünftig werden vor allem Betriebe, die im Ausland produzieren, vermehrt Auszubildende ins Ausland schicken. Auch von den Großunternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten will sich ein Drittel auf diesem Gebiet „sicher“ engagieren. Verstärkt wollen auch kleinere und mittlere Betriebe (unter 500 Beschäftigte) zukünftig ihre Auszubildenden ins Ausland entsenden; „sicher“ planen dies – je nach Größe – zwischen 5% und 10%, etwa ein Drittel ist eher unentschlossen. Über die Hälfte der Betriebe werden aber auch zukünftig ihre Auszubildenden „nicht“ oder „eher nicht“ an Mobilität teilnehmen lassen (vgl. Abb. 6.5).

In der Industrie, im Handwerk und im Baugewerbe sind besonders wenige Betriebe anzutreffen, die planen, zukünftig Mobilitätsmaßnahmen für Auszubildende durchzuführen (jeweils 5%).

Relativ hoch ist der Anteil der Betriebe, die sich in Zukunft eine Beteiligung an Auslandsaufenthalten vorstellen könnten. Dieser ist immerhin auf ein Drittel zu

Abbildung 6.4:

**Was wäre nach Einschätzung der Betriebe nötig,
um zu mehr Mobilität von Auszubildenden zu gelangen?
(in % der Betriebe, Mehrfachnennungen möglich)**



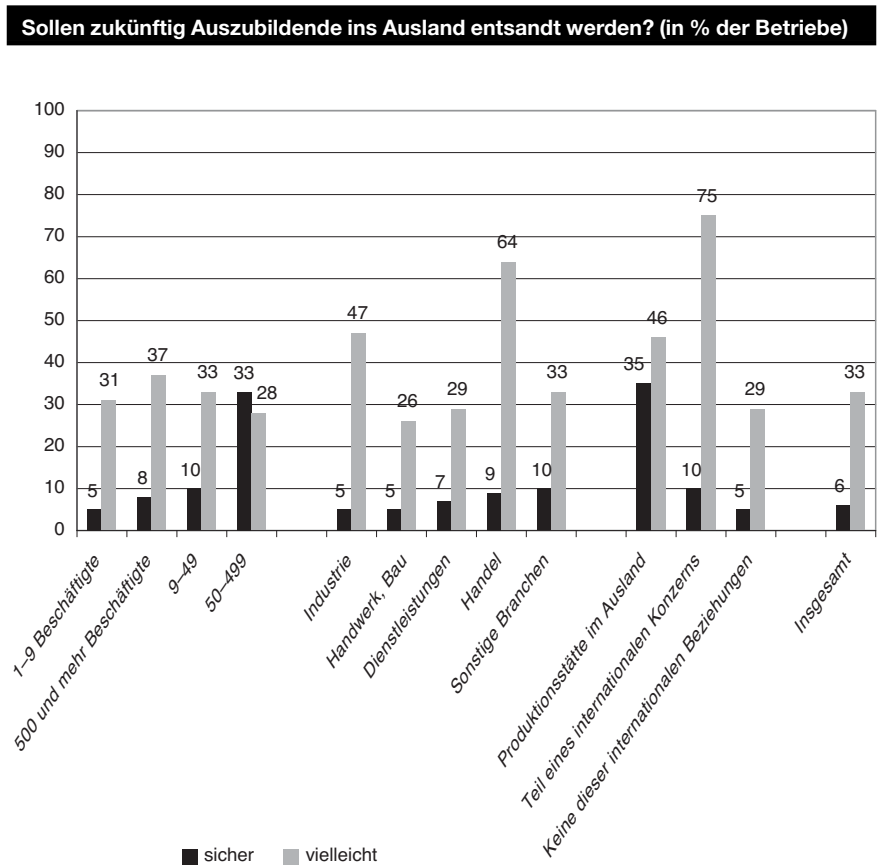
Quelle: WSF, Betriebsbefragung zur Mobilität, März 2010

Basis: Ausbildungsbetriebe, die keine Auszubildenden ins Ausland entsenden

bezeichnen. In der Industrie gibt es mit 47% besonders viele Betriebe, die zukünftig „vielleicht“ ihre Auszubildenden an Auslandsaufhalten teilnehmen lassen werden (Handwerk und Bau: 26%). In den Dienstleistungsbetrieben ist die Bereitschaft, sich mit der transnationalen Mobilität der Auszubildenden zu beschäftigen, mit am größten: 9% der Betriebe aus dem Dienstleistungsbereich wollen in Zukunft „sicher“ Lehrlinge ins Ausland entsenden, weitere 64% „vielleicht“.

Die vorangegangenen Analysen haben gezeigt: Betriebe scheuen vor allem die Kosten bzw. den organisatorischen Aufwand, der aus ihrer Sicht mit einem Auslandsaufenthalt verbunden ist. Nur wenigen sind die Förderprogramme zur transnationalen Mobilität von Auszubildenden bekannt. Das bedeutet, die derzeit 40 Mobilitätsberater/-innen treffen auf ein großes Reservoir an Unternehmen, die zu einer Teilnahme an Auslandsaufenthalten für ihre Auszubildenden motiviert werden könnten.

Abbildung 6.5:



Quelle: WSF, Betriebsbefragung zur Mobilität, 2010
 Basis: Betriebe, die ausbilden

Konservativ geschätzt, ist daher von einer jährlichen Steigerung der Mobilität von Auszubildenden von 5% bis 15% auszugehen. Da die Ausgangsbasis insgesamt recht gering ist – rund 17.000 Auszubildende im Jahr 2009 – ist die absolute Zunahme unter diesen Voraussetzungen auf ca. 1.000 bis ca. 2.000 pro Jahr zu beziffern.

Ferner lassen die Befragungsergebnisse erwarten, dass zukünftig die Bereitschaft der Betriebe, ihre Auszubildenden an transnationaler Mobilität teilnehmen zu lassen, steigen wird, insbesondere dann, wenn es gelingt, die bestehenden Informationsdefizite im Bereich der transnationalen Mobilität zu reduzieren. Derzeit lässt sich schwer abschätzen, in welchem Umfang die Bereitschaft der Betriebe, sich an transnationaler Mobilität zu beteiligen, zunehmen wird. In diesem Kontext ist zu berücksichtigen, dass sowohl das Angebot an LEONARDO DA VINCI-Maßnahmen als auch ESF-geförderte Mobilitätsmaßnahmen in den kommenden Jahren deutlich aufgestockt werden sollen. Unklar ist, ob dies in erster Linie zu einer entsprechenden Steigerung der Zahl der mobilen Auszubildenden in Deutschland führen wird oder ob Unternehmen, die bislang Auslandspraktika für ihre Auszubildenden in eigener Regie organisiert haben, verstärkt auf geförderte Mobilitätsmaßnahmen zurückgreifen werden.

7. Ergebnisse der Befragung von Betrieben, deren Auszubildende an Mobilität teilnehmen

Analog zur Online-Erhebung der mobilen Personen in der beruflichen Erstausbildung erfolgte auch eine gezielte Befragung von Betrieben, die bereits Erfahrung mit Auslandsaufenthalten ihrer Auszubildenden gesammelt haben. In Ergänzung zur allgemeinen Betriebsbefragung wurden im Rahmen dieser Erhebung Fragen zur Art und Dauer der Auslandsaufenthalte, zur Bedeutung bzw. den Vorteilen der Auslandsaufenthalte für den entsendenden Betrieb sowie den hemmenden Faktoren, die einer stärkeren Beteiligung an transnationalen Aktivitäten im Wege stehen, gestellt.

Da zu diesem Typ von Betrieben keine Datenquellen vorliegen, wurden die für die Befragung benötigten Betriebsadressen aus mehreren Quellen zusammengeführt. Insgesamt wurden im Rahmen des Referenzbetriebssystems (RBS)²⁷ sowie einer weiteren von der WSF durchgeführten Befragung 299 mobilitäts-erfahrene Betriebe angeschrieben, von denen 189 geantwortet haben. Die vorliegenden Ergebnisse wurden vom BIBB auf Basis einer betriebsgewichteten Auszählung ausgewertet.

Das Wichtigste in Kürze

- Gut zwei Drittel der befragten Betriebe ermöglichen ihren Auszubildenden einen Auslandsaufenthalt von 3 Wochen. Auslandspraktika von Auszubildenden, die 4 Wochen oder länger dauern, stellen eher eine Ausnahme dar (4 Wochen 8% und mehr als 4 Wochen 6%).

²⁷ Die WSF wurde 1994 vom BIBB beauftragt, ein Referenzbetriebssystem (RBS) aufzubauen, in dem Betriebe vertreten sein sollten, die in der dualen Ausbildung engagiert sind. Dieses RBS wurde als Firmenpanel konzipiert, um Unternehmen zu rekrutieren, die zu einer dauerhaften Zusammenarbeit mit dem BIBB bereit sind. Im Jahr 2009 beteiligten sich rund 1.350 Unternehmen an vier Befragungswellen zu aktuellen Themen der betrieblichen Berufsausbildung. Im Frühjahr 2010 wurde das RBS genutzt, um eine Befragung für die vorliegende Untersuchung mit dem Thema „Grenzüberschreitender Austausch von Auszubildenden“ durchzuführen.

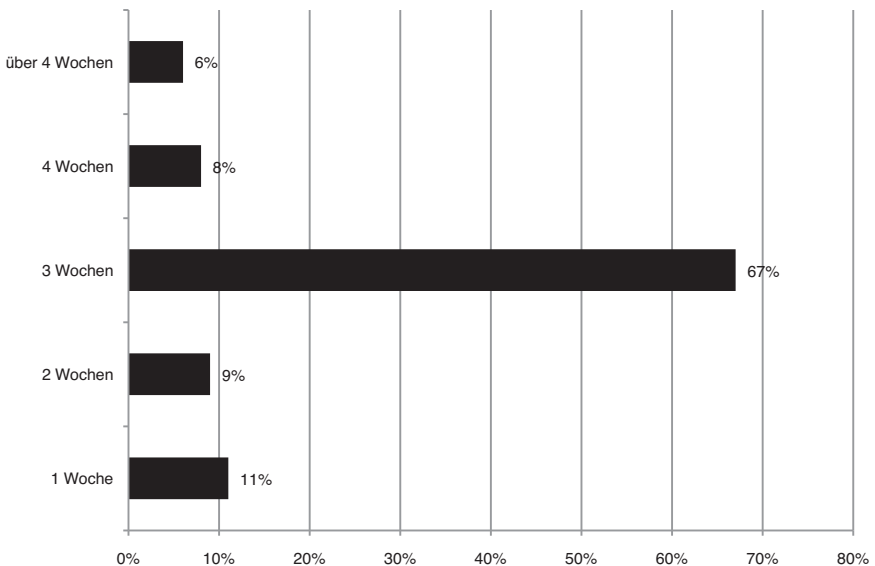
- Zwar gaben nur 9% der Betriebe an, den Auslandsaufenthalt für ihre Auszubildenden selbst organisiert zu haben, aber die Hälfte beteiligte sich an den Kosten der Mobilitätsmaßnahmen.
- Für ein Engagement im Bereich der transnationalen Mobilität der Auszubildenden sind aus Sicht der Betriebe folgende Gründe ausschlaggebend:
 - Stärkung der Selbstständigkeit der Auszubildenden (94%)
 - Motivation der Auszubildenden, sich in der Ausbildung stärker zu engagieren (74%)
 - Belohnung besonders motivierter Auszubildender (73%)
 Nur 10% der Betriebe gaben an, dass Auslandsaufenthalte ein fester Bestandteil der Ausbildung sind. Dies verdeutlicht, wie wenig eine internationale Ausrichtung bislang in der betrieblichen Ausbildung verankert ist.
- Rund drei Viertel der Betriebe fordern mehr Unterstützung bzw. Hilfestellung bei der Organisation der Auslandsaufenthalte, insbesondere im Vorfeld der Maßnahmen. Erwartet wird diese Hilfestellung von den Kammern bzw. Innungen. Hier könnten die Mobilitätsberater/-innen wichtige „Pionierarbeit“ leisten, um die Bereitschaft der Betriebe, sich an Auslandsaufenthalten zu beteiligen, deutlich zu erhöhen.
- Selbst die Betriebe, deren Auszubildende an Auslandspraktika teilnehmen, messen der transnationalen Mobilität oftmals keine große Bedeutung zu. Denn nur etwas mehr als ein Drittel (38%) gab an, dass die Auslandserfahrung ihrer Auszubildenden, für den Betrieb eine wichtige bzw. sehr wichtige Schlüsselqualifikation darstellt.
- Die Erfahrungen, die die Betriebe im Zuge der Auslandsaufenthalte gemacht haben, sind insgesamt sehr positiv. Nahezu 80% haben es nicht bereut, ihre Auszubildenden an transnationalen Maßnahmen teilnehmen zu lassen. Folglich ist auch der Anteil der Betriebe, die zukünftig auf Auslandsaufenthalte für ihre Auszubildenden verzichten werden, mit 9% recht gering.

7.1 Dauer und Finanzierung der Auslandsaufenthalte

Gut zwei Drittel der befragten Betriebe ermöglichen ihren Auszubildenden einen Auslandsaufenthalt von 3 Wochen. Auslandspraktika von Auszubildenden, die 4 Wochen oder länger dauern, stellen eher eine Ausnahme dar (4 Wochen 8% und mehr als 4 Wochen 6%). Diese Ergebnisse bestätigen die Befunde der Befragung der mobilen Personen in der beruflichen Erstausbildung (vgl. Abbildung 5.2). Betriebe entsenden ihre Auszubildenden ungern für einen längeren Zeitraum ins Ausland, dies zeigt sich u.a. daran, dass nahezu 40% die Auffassung vertreten, eine (teilweise) Anrechnung des Auslandsaufenthalts auf den Urlaub des Auszubildenden würde aus Unternehmenssicht eine Teilnahme an weiteren Mobilitätsmaßnahmen erleichtern.

Abbildung 7.1:

Dauer der Auslandsaufenthalte von betrieblichen Auszubildenden (in %)



Quelle: RBS und WSF Befragung von Betrieben, die an Mobilität teilnehmen, 2010

Zwar gaben nur 9% der Betriebe an, den Auslandsaufenthalt für ihre Auszubildenden selbst organisiert zu haben, aber die Hälfte beteiligte sich an den Kosten der Mobilitätsmaßnahmen. Die Höhe der Beteiligung stellt sich wie folgt dar:

- 24% der Betriebe übernehmen bis unter 50% der Kosten
- 27% der Betriebe übernehmen 50 bis unter 75% der Kosten und
- 49% der Betriebe tragen mehr als 75% der Kosten.

Das bedeutet, neben dem organisatorischen Aufwand sind die Auslandsaufenthalte der Auszubildenden mit zum Teil nicht unerheblichen Kosten verbunden. Gerade auch unter dem Kostenaspekt stellt sich die Frage: Was sind die Motive der Betriebe, ihren Auszubildenden ein Auslandspraktikum zu ermöglichen bzw. welche Vorteile verbinden sie damit?

7.2 Betriebliche Gründe für das Engagement im Bereich der transnationalen Mobilität

Betriebe, die ihre Auszubildenden an Auslandsaufenthalten teilnehmen lassen, nennen dafür vor allem drei Gründe:

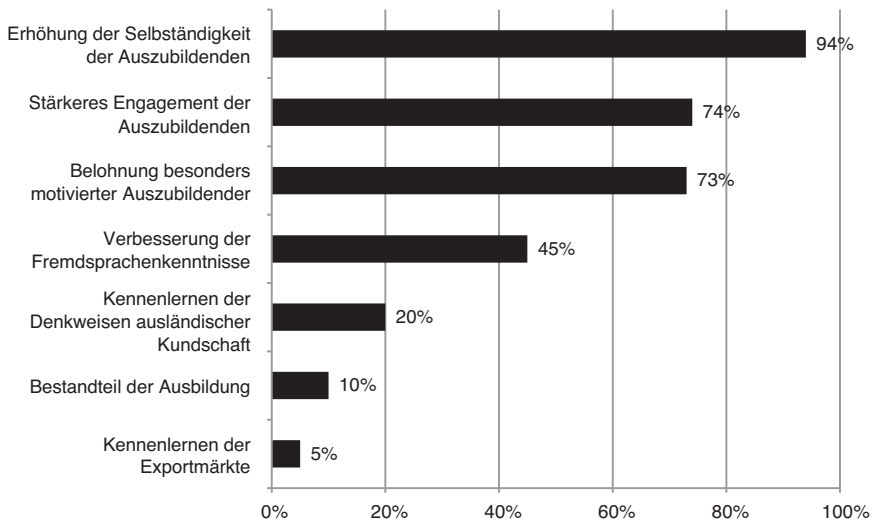
- Stärkung der Selbstständigkeit der Auszubildenden (94%)
- Motivation der Auszubildenden, sich in der Ausbildung stärker zu engagieren (74%)
- Belohnung besonders motivierter Auszubildender (73%)

Überraschenderweise hat die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse der Auszubildenden für die Betriebe keine zentrale Bedeutung. Für über die Hälfte (55%) ist dies kein entscheidendes Argument für eine Beteiligung der Auszubildenden an Mobilitätsmaßnahmen (vgl. Abbildung 7.2). Das heißt, auch in einer exportorientierten Wirtschaft mit einem jedoch sehr großen Binnenmarkt, spielen Fremdsprachenkenntnisse im nicht-akademischen Bereich während der Berufsausbildung bzw. der späteren Berufsausübung offensichtlich kaum eine Rolle oder viele Betriebe unterschätzen nach wie vor deren Bedeutung.

Fester Bestandteil der Ausbildung sind Auslandsaufenthalte nur bei 10% der Betriebe, die Auszubildende ins Ausland entsenden. Dies verdeutlicht, wie wenig bislang eine internationale Ausrichtung in der betrieblichen Ausbildung verankert ist. Insgesamt ist festzuhalten, dass es sich bei der Teilnahme von Betrieben an Mobilitätsmaßnahmen um eine Art „Geben und Nehmen“ handelt. Ei-

Abbildung 7.2:

Betriebliche Gründe für eine Beteiligung an Auslandspraktika (in %)



Quelle: RBS und WSF Befragung von Betrieben, die an Mobilität teilnehmen, 2010

nerseits sollen motivierte Auszubildende belohnt werden und andererseits bezwecken Betriebe mit den Auslandsaufenthalten die Motivation und die Selbstständigkeit ihrer Auszubildenden zu fördern.

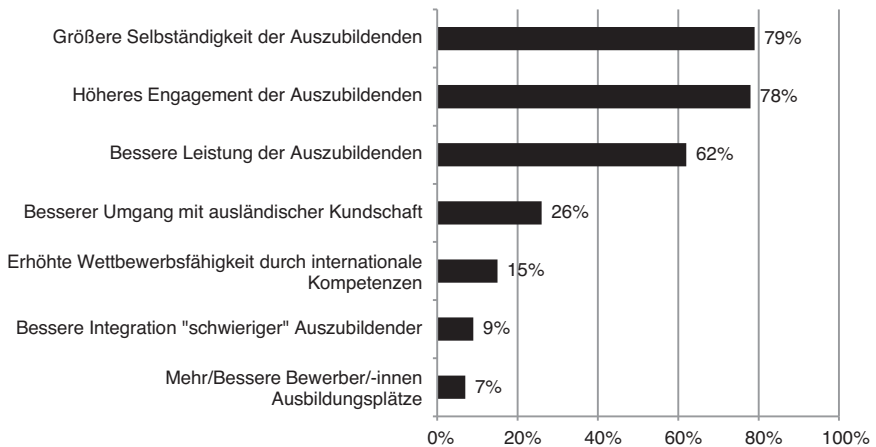
Allerdings, dies hat die Befragung auch gezeigt, kommt der Anstoß, Auslandsaufenthalte für die Auszubildenden durchzuführen, mehrheitlich nicht von den Betrieben. Dies war nur bei 37% der Fall. 57% der Betriebe nennen die Kammer bzw. Innung als Impulsgeberin und weitere 36% die Berufsschule.²⁸ Dies unterstreicht, wie wichtig die Rolle von Kammern, Innungen und auch den Berufsschulen bei der Ausweitung der transnationalen Mobilität von Auszubildenden ist.

²⁸ Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Ferner wurde untersucht, welche konkreten Vorteile die Betriebe aus den Auslandsaufenthalten ihrer Auszubildenden ziehen konnten. Letztendlich wurden drei genannt, die für die Betriebe auch schon ausschlaggebend waren, sich überhaupt an den Mobilitätsmaßnahmen zu beteiligen (vgl. Abb. 7.2 und 7.3).

Abbildung 7.3:

Vorteile von Auslandsaufenthalten aus Sicht der Betriebe (in %)



Quelle: RBS und WSF Befragung von Betrieben, die an Mobilität teilnehmen, 2010

Und zwar handelt es sich dabei um folgende Vorteile:

- die größere Selbständigkeit der Auszubildenden (79%),
- das größere Engagement der Auszubildenden (78%) und
- die höhere Leistungsfähigkeit der Auszubildenden (62%).

Gut ein Viertel der Betriebe nannte noch den besseren Umgang mit ausländischer Kundschaft als positiven Effekt von Auslandsaufenthalten. Andere mögliche Vorteile, wie Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit durch internationale Kompetenzen (15%), bessere Integration von „schwierigen“ Auszubildenden (9%) oder Steigerung der Attraktivität als Ausbildungsbetrieb (7%) spielten aus Sicht der Befragten kaum eine Rolle. Letztendlich sehen die Betriebe in dem gestiegenen Engagement und der höheren Leistungsbereitschaft der Auszubildenden die zentralen Stärken von Auslandsaufenthalten.

7.3 Maßnahmen zur Erhöhung der betrieblichen Beteiligung an Auslandsaufenthalten

Bereits in Kapitel 6 wurde festgestellt, dass zahlreiche Betriebe den Auslandsaufenthalten von Auszubildenden skeptisch gegenüberstehen. Da es sich hierbei jedoch überwiegend um solche handelte, die keine Erfahrung mit Auslandsaufenthalten gemacht hatten, basierten die Urteile häufig auf unzureichenden Informationen. Daher wurden die mobilitätserfahrenen Betriebe ebenfalls befragt, was getan werden müsste, um die Bereitschaft, Auszubildende an transnationalen Maßnahmen teilnehmen zu lassen, weiter zu steigern.

Das Urteil ist eindeutig: Mehr Unterstützung bzw. Hilfestellung bei der Organisation der Auslandsaufenthalte, insbesondere im Vorfeld der Maßnahmen – dies war die Hauptforderung der Betriebe. Erwartet wird diese Hilfestellung in erster Linie von den Kammern bzw. Innungen. Folgende Unterstützungsmaßnahmen werden von den Betrieben am häufigsten befürwortet:

- Hilfe bei der Auswahl geeigneter Praktikumsbetriebe im Ausland (77%),
- organisatorische Unterstützung der Maßnahmen durch die Kammern/Innungen (75%),
- Vorbereitung der Maßnahmen durch die Kammern/Innungen (70%, vgl. Abb. 7.4).

Rund die Hälfte der befragten Betriebe fordert in diesem Kontext auch ein höheres Engagement der Berufsschulen ein. Ferner gaben zwei Drittel der Betriebe an, dass eine Anerkennung der Auslandspraktika als Teil der Ausbildung ihre Teilnahmebereitschaft erhöhen würde. Die Anerkennung sollte eigentlich, insbesondere bei Auslandsaufenthalten in den EU- bzw. Teilnahmestaaten an LEONARDO DA VINCI, kein Problem darstellen.

Mehr finanzielle Unterstützung wünscht sich gut die Hälfte der Betriebe – dies entspricht dem Anteil derjenigen, die die Auslandsaufenthalte ihrer Auszubildenden zu mehr als 75% finanzieren. Rund ein Drittel der Betriebe würde sich häufiger an Mobilitätsmaßnahmen beteiligen, wenn die Auszubildenden während der Schulferien ins Ausland gingen oder die Auslandsaufenthalte zumindest teilweise auf den Urlaub der Auszubildenden angerechnet würden.

Abbildung 7.4:

Maßnahmen, die Auslandsaufenthalte erleichtern würden (in %)



Quelle: RBS und WSF Befragung von Betrieben, die an Mobilität teilnehmen, 2010

Zusammenfassend ist festzuhalten: Mehr Unterstützung bei der Anbahnung und Durchführung der Auslandsaufenthalte würde die Bereitschaft der Betriebe, an Mobilitätsmaßnahmen für ihre Auszubildenden teilzunehmen, deutlich erhöhen. Hier könnte die Mobilitätsberatung bei der Steigerung der Mobilitätsquoten von betrieblichen Auszubildenden wichtige Pionierarbeit leisten. Ferner hat die Befragung der mobilitätserfahrenen Betriebe gezeigt, dass sie die Faktoren, die eine Beteiligung an transnationaler Mobilität erschweren, ähnlich einschätzen, wie die Betriebe, die sich bislang nicht an Auslandspraktika beteiligt haben.

7.4 Bedeutung und Bewertung der Auslandsaufenthalte von Auszubildenden

Selbst die Betriebe, deren Auszubildende an Auslandspraktika teilnehmen, messen der transnationalen Mobilität oftmals keine große Bedeutung zu. Denn nur etwas mehr als ein Drittel (38%) gab an, dass die Auslandserfahrung ihrer Auszubildenden eine wichtige bzw. sehr wichtige Qualifikation darstellt. Für 30% sind transnationale Erfahrungen der Auszubildenden mehr oder weniger bedeutungslos. Von daher überrascht es auch nicht, dass – wie in Abschnitt 7.2 bereits angeführt – 73% der Betriebe den Auslandsaufenthalt als eine Art Belohnung für besonders motivierte Auszubildende deklarieren. Berufliche Fach- bzw. Fremdsprachenkompetenzen, also Qualifikationen, von denen Betriebe direkt profitieren könnten, waren mehrheitlich nicht das ausschlaggebende Argument für eine Beteiligung an transnationalen Maßnahmen.

Dennoch sind die Erfahrungen, die die Betriebe im Zuge der Auslandsaufenthalte gemacht haben, insgesamt sehr positiv. Nahezu 80% haben es nicht bereut, ihre Auszubildenden an transnationalen Maßnahmen teilnehmen zu lassen. Folglich ist auch der Anteil der Betriebe, die zukünftig eher von Auslandsaufenthalten für ihre Auszubildenden absehen würden, mit 9% recht gering.

Getrübt wird das insgesamt positive Bild durch die Tatsache, dass die Hälfte der Betriebe sich hinsichtlich einer weiteren Beteiligung an transnationalen Maßnahmen nicht sicher war („ja, wir werden vielleicht weiterhin teilnehmen“). Damit diese Betriebe auch zukünftig Auszubildende ins Ausland entsenden, wird es wichtig sein, die gewünschten Hilfestellungen bzw. Unterstützungsleistungen, z.B. durch die Kammern und Innungen, auch tatsächlich zur Verfügung zu stellen. Ansonsten ist damit zu rechnen, dass ein Teil der Betriebe die Beteiligung an transnationaler Mobilität einschränken oder sogar ganz beenden wird.

8. Ergebnisse der Befragung von außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen

Die außerbetriebliche Ausbildung hat vor allem in den neuen Bundesländern nach wie vor einen bedeutenden Stellenwert. Im Ausbildungsjahr 2008 wurden 10,3% aller Auszubildenden in Deutschland außerbetrieblich ausgebildet, in den neuen Bundesländern waren es sogar 26,2%.

Daher war es bei der Ermittlung der Quoten für die Beteiligung an transnationaler Mobilität notwendig, diese Gruppe von Auszubildenden separat zu erfassen. Interessant ist in diesem Kontext vor allem ein Vergleich der Mobilitätsraten der betrieblich und außerbetrieblich ausgebildeten Jugendlichen.

Das Wichtigste in Kürze

- Im Rahmen der Befragung von Aus- und Weiterbildungseinrichtungen konnten 159 außerbetriebliche Bildungseinrichtungen identifiziert werden, bei denen im Ausbildungsjahr 2009/10 insgesamt 18.300 Jugendliche außerbetrieblich ausgebildet wurden.
- Von den außerbetrieblichen Auszubildenden haben 3,2% während der Ausbildung an Auslandsaufenthalten teilgenommen. Dabei waren erhebliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern festzustellen. In den alten Ländern betrug der Anteil der mobilen Auszubildenden lediglich 1,1%, in den neuen Ländern war er mit 4,6% bedeutend höher.
- Aufgrund der ungünstigeren Ausbildungs-Stellenmarktsituation ist der Anteil der „benachteiligten Jugendlichen“ unter den außerbetrieblich Ausgebildeten in den neuen Ländern wesentlich geringer als in den alten Ländern. Das heißt, die außerbetrieblichen Auszubildenden aus Ostdeutschland sind im Durchschnitt leistungsfähiger als die westdeutschen Jugendlichen, was wiederum eine Teilnahme an transnationalen Mobilitätsmaßnahmen begünstigt.

- Die Palette der Förderprogramme, deren sich die außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen bedienen, ist erwartungsgemäß wesentlich breiter gefächert als bei den betrieblich Ausgebildeten. Dies hängt u.a. auch damit zusammen, dass außerbetrieblich Ausgebildete formal häufig zu den Benachteiligten zählen und somit zusätzliche Programme (z.B. aus dem ESF) für die Förderung transnationaler Mobilität in Frage kommen.
- Bei den Trägern außerbetrieblicher Bildungseinrichtungen handelt es sich in erster Linie um gemeinnützige Bildungsanbieter (gut 60%). Daneben spielen Kammern und Innungen (17%) sowie private Bildungsanbieter (15%) eine quantitativ bedeutsame Rolle.

Wie in Kapitel 3.5 bereits ausgeführt, konnten im Rahmen einer schriftlichen Erhebung bei Trägern von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen 159 ermittelt werden, die im Ausbildungsjahr 2009/10 außerbetriebliche Ausbildungsgänge für insgesamt 18.300 Jugendliche durchgeführt haben. Dies entspricht rund 12% aller außerbetrieblichen Auszubildenden in Deutschland.

Von diesen haben nach Angaben der Träger 426 an einem Auslandspraktikum teilgenommen. Das heißt, die Quote der mobilen Personen liegt ungewichtet bei 2,3%. Gravierende Unterschiede zeigen sich jedoch bei den Mobilitätsraten der westdeutschen und ostdeutschen Auszubildenden. Während nur 1,1% der außerbetrieblichen Auszubildenden aus Westdeutschland ein Auslandspraktikum absolviert haben, waren es bei den ostdeutschen Auszubildenden beachtliche 4,6%. Da Träger aus Westdeutschland in der Stichprobe deutlich überrepräsentiert waren, musste eine entsprechende Gewichtung des West-Ost-Verhältnisses vorgenommen werden. Die gewichtete Mobilitätsrate liegt bei 3,18% und unterscheidet sich damit deutschlandweit kaum von der der betrieblich Ausgebildeten. Der Stichprobenfehler dieser Mobilitätsrate ist bei einem Signifikanzniveau von 95% auf plus/minus 0,4 Prozentpunkte zu beziffern. Der wahre Wert der transnationalen Mobilität von außerbetrieblichen Auszubildenden schwankt somit zwischen 2,8 und 3,6%.

Die großen Unterschiede bei den Mobilitätsraten zwischen west- und ostdeutschen Auszubildenden könnten auf folgende Ursache zurückzuführen sein: Au-

ßerbetriebliche Ausbildungsgänge zielen vorrangig auf Jugendliche ab, die keine Chance haben, einen betrieblichen Ausbildungsplatz zu finden. Da sich der Ausbildungsplatz-Stellenmarkt in den letzten Jahren vor allem in den alten Bundesländern deutlich entspannt hat, handelt es sich bei den außerbetrieblich ausgebildeten Jugendlichen in Westdeutschland überwiegend um stark Benachteiligte, bei denen sich entweder die Träger scheuen, Auslandspraktika zu organisieren oder die Auszubildenden nicht willens sind, sich an solchen Praktika zu beteiligen.

Anders stellt sich die Situation in Ostdeutschland dar: Zahlreiche der außerbetrieblich ausgebildeten Jugendlichen würden in den alten Bundesländern ohne Weiteres einen betrieblichen Ausbildungsplatz finden. Das heißt, sie sind nicht im „eigentlichen Sinne“ benachteiligt, sondern befinden sich nur aufgrund der ungünstigen regionalen Ausbildungsplatz-Stellensituation in einer außerbetrieblichen Ausbildung. Die außerbetrieblichen Auszubildenden aus den neuen Ländern sind somit im Durchschnitt leistungsfähiger als die westdeutschen Jugendlichen. Dies bedeutet, dass sie einerseits leichter für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren sind und andererseits bereitet es den Trägern außerbetrieblicher Ausbildungsstätten auch weniger Probleme, für sie ein Auslandspraktikum zu organisieren.

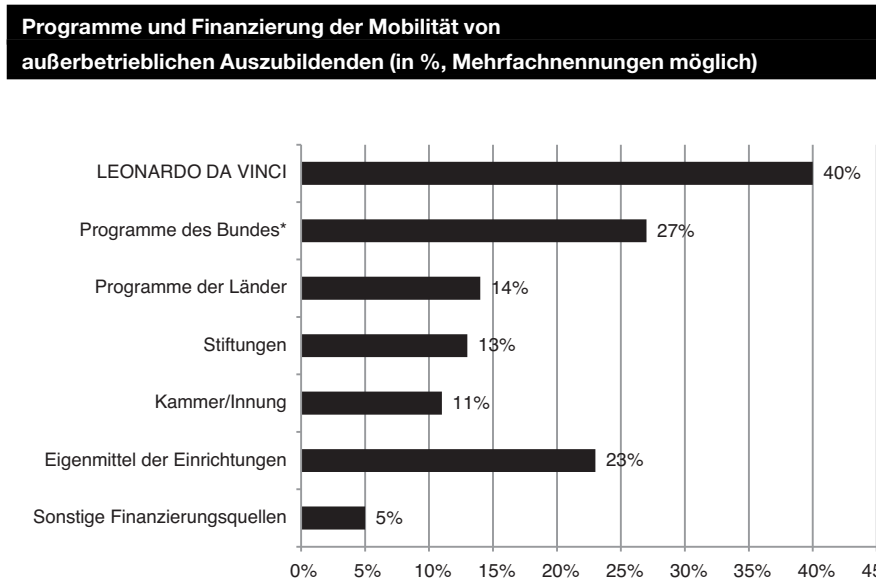
Überraschenderweise, so die Ergebnisse der Befragung, haben bei jedem fünften Träger außerbetriebliche Auszubildende ein Auslandspraktikum absolviert. Der Vergleichswert bei den Ausbildungsbetrieben liegt bei „nur“ 7%. Demnach treffen die Träger bei der Entsendung der Jugendlichen ins Ausland eine sehr genaue Auswahl. Von den entsendenden Einrichtungen haben nur 6% der außerbetrieblich ausgebildeten Jugendlichen ein Auslandspraktikum absolviert.

Die Palette der Förderprogramme, denen sich die außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen bedienen, ist erwartungsgemäß wesentlich breiter gefächert als bei den betrieblich Ausgebildeten. Dies hängt u.a. auch damit zusammen, dass außerbetrieblich Ausgebildete formal häufig zu den Benachteiligten zählen und somit zusätzliche Programme (z.B. aus dem ESF) für die Förderung transnationaler Mobilität in Frage kommen. Dies erklärt auch die vergleichsweise häufigen Nennungen von Förderprogrammen des Bundes bzw. der Länder (vgl. Abb. 8.1).

LEONARDO DA VINCI-Mobilitätsmaßnahmen haben bei den außerbetrieblichen Auszubildenden in etwa den gleichen Stellenwert wie bei den betrieblich Ausgebildeten. Ferner ist festzuhalten, dass rund ein Viertel der außerbetrieblichen

Bildungseinrichtungen, die Auslandsaufenthalte ihrer Auszubildenden ganz oder teilweise finanziert.

Abbildung 8.1:



Quelle: WSF, Befragung außerbetrieblicher Bildungseinrichtungen, 2010

* Die Programme des Bundes werden vorwiegend vom BMBF finanziert.

Bei den Trägern außerbetrieblicher Bildungseinrichtungen handelt es sich in erster Linie um gemeinnützige Bildungsanbieter (gut 60%). Daneben spielen Kammern und Innungen (17%) sowie private Bildungsanbieter (15%) eine quantitativ bedeutende Rolle. Andere Einrichtungen, z.B. kirchliche oder gewerkschaftliche Träger, sind bei der außerbetrieblichen Ausbildung junger Menschen hingegen kaum von Bedeutung. Zusammengefasst stellt sich die Trägerlandschaft wie folgt dar:

Gemeinnützige Bildungseinrichtungen	61%
Kammern, Innungen	17%
Private Bildungsträger	15%
Sonstige Träger (Gewerkschaften, Kirchen etc.)	7%

9. Berufe und Bildungsgänge der mobilen Personen in der Erstausbildung

Das Wichtigste in Kürze

- Die Mobilitätsbeteiligung von Personen in der Erstausbildung variiert zwischen den Berufen beträchtlich.
- Tendenziell haben Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen im kaufmännischen Berufsfeld die größte Chance, an Auslandsmobilität teilzunehmen. Während auf diese Berufe 39% aller Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen entfallen, beträgt ihr Anteil an allen mobilen Personen in der Erstausbildung 47%.
- Auf Ebene der Berufsgruppen sind es im Bereich der Dienstleistungsberufe vor allem die Bürokaufleute, die Medienkaufleute und die Auszubildenden in IT-Berufen, die deutlich überproportional an Auslandsaufenthalten teilnehmen. Auf diese Berufsgruppen entfallen 15% aller Auszubildenden, aber ein Drittel der mobilen Auszubildenden.
- Aber auch im sekundären Sektor, das heißt im Bereich der gewerblich-technischen Berufe, finden sich Berufsgruppen mit überdurchschnittlicher Mobilität. Hierzu zählen die Maschinenbau- und Elektroberufe. Diese stellen zusammengenommen 11% aller Auszubildenden, aber 18% der mobilen Personen.
- Die generelle Aussage „Auszubildende aus dem gewerblich-technischen Bereich haben geringere Chancen auf einen Auslandsaufenthalt als Auszubildende aus Dienstleistungsberufen“ trifft nur bedingt zu. Vielmehr sind in den Berufen bzw. Berufsgruppen, in denen nur Jugendliche mit einem höheren Schulabschluss (Realschulabschluss oder Abitur) eine realistische Chance auf einen Ausbildungsplatz haben, die höchsten Mobilitätsraten zu verzeichnen (z.B. Elektroberufe, Informatikberufe, Bürokaufleute, Medienkaufleute). In Berufen, in denen man auch mit niedrigerer Schulbildung eine Ausbildung erfolgreich absolvieren kann (z.B. Verkaufspersonal, Kfz-Mechaniker/

-innen, Holzbearbeiter/-innen und Maler/-innen sowie Berufe im Bereich Körperpflege (Friseurinnen und Friseure), sind die Möglichkeiten auf ein Auslandspraktikum deutlich geringer.

- Nahezu zwei Drittel der mobilen Auszubildenden in Deutschland werden in nur zwölf verschiedenen Berufen ausgebildet. Auf diese entfallen ein Drittel aller Auszubildenden in Deutschland im Jahre 2009. Unter diesen zwölf Berufen sind fünf auszumachen, bei denen eine internationale Ausrichtung häufig von großer Bedeutung ist.

Die Mobilitätsbeteiligung von Personen in der Erstausbildung hängt in entscheidendem Maße von den jeweiligen Ausbildungsberufen ab: Es gibt auf der einen Seite Berufe, bei denen Auslandsaufenthalte überproportional häufig vorkommen, und auf der anderen Seite solche, in denen Auszubildende und/oder Berufsfachschüler/-innen so gut wie keine Chance haben, im Ausland Berufserfahrungen zu sammeln.

Die nachstehenden Analysen basieren auf der Auswertung aller vorhandenen Quellen, die zuverlässige Hinweise auf die Berufe von mobilen Auszubildenden und Berufsfachschülerinnen und -schülern geben. Dabei handelt es sich im Einzelnen um:

- die Ergebnisse der Online-Befragung von mobilen Auszubildenden und Berufsschülerinnen und -schülern.
- die Ergebnisse der Befragung im Referenzbetriebssystem (RBS) des BIBB sowie von Betrieben, die ihren Auszubildenden die Möglichkeit einräumen, an Auslandsaufenthalten teilzunehmen.
- die Ergebnisse der Befragung von außerbetrieblichen Bildungseinrichtungen.

Insgesamt liegen zu 1.132 Mobilitätsteilnahmen von Auszubildenden und Berufsfachschülerinnen und -schülern Angaben zum Beruf bzw. Berufsfeld vor. Da die Stichprobenverteilung von betrieblich Ausgebildeten, außerbetrieblichen Auszubildenden und Berufsfachschüler(inne)n nicht der Verteilung der Grundgesamtheit der Personen in der Erstausbildung entsprach, wurde auch hier eine Gewichtung der Ergebnisse vorgenommen. Zunächst wurde die Verteilung in

der Grundgesamtheit für diese Gruppen von Personen in der Erstausbildung ermittelt (Sollwerte). Im zweiten Schritt erfolgte die Bestimmung der Istverteilung aus den drei Erhebungen. Abschließend wurden die Sollwerte den Istwerten gegenübergestellt und aus deren Relation die Gewichtungsfaktoren errechnet.

9.1 Mobilität von Auszubildenden und Berufsfachschüler(inne)n nach Berufsfeldern

Für die Analysen in diesem Kapitel erfolgte eine Zusammenfassung der Ausbildungsberufe der Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen nach zehn Berufsfeldern. Differenziertere Befunde nach ausgewählten Berufen sowie Berufsgruppen (vgl. Kapitel 9.2) können nur für die Auszubildenden vorgenommen werden, da eine Zuordnung von Berufsfachschüler(inne)n auf dieser Ebene der Berufsklassifikationen oftmals nicht möglich ist. Aus diesem Grund erfolgt zunächst eine Darstellung der Verteilung der mobilen Personen in der Erstausbildung nach Berufsfeldern, auch wenn die Ergebnisse zugegebenermaßen etwas unscharf sind. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass innerhalb einzelner Berufsfelder die Quoten mobiler Personen in der Erstausbildung, je nach Beruf bzw. Ausbildungsgang, stark variieren.

Dennoch zeichnen sich bei einem Vergleich der Verteilung der Grundgesamtheit mit dem der mobilen Auszubildenden folgende Tendenzen ab (vgl. Abb. 9.1):

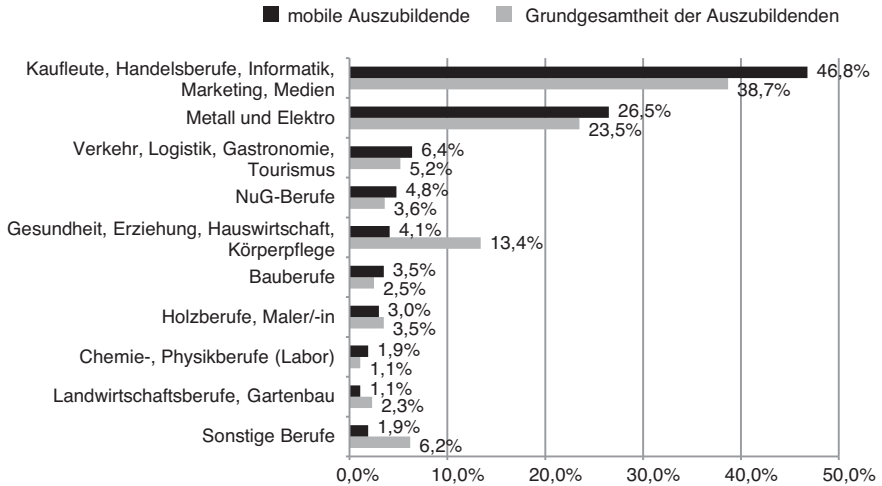
- Im kaufmännischen Berufsfeld (Kaufleute, Informatiker/-innen, Marketing etc.)²⁹ haben Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen die größte Chance, an Auslandsmobilität teilzunehmen. Während auf diese Berufe 39% aller Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen entfallen, beträgt ihr Anteil an allen mobilen Personen in der Erstausbildung 47%. Die Chancen in diesen Berufsfeldern während der Ausbildung an Auslandspraktika teilzunehmen, sind somit deutlich höher als in anderen Berufsfeldern.

²⁹ In diesem Berufsfeld wurden u.a. folgende Berufe zusammengefasst: Industriekaufleute, Bürokaufleute, Eurokaufleute, Bank- und Versicherungskaufleute, Fachinformatiker/-innen, IT-Systemkaufleute, Kaufleute für Bürokommunikation, Assistent(inn)en für Bürokommunikation, Informatikassistent(inn)en, Kaufleute Dialogmarketing, Kaufleute im Groß- und Einzelhandel, Verkäufer/-innen.

- Leicht überdurchschnittliche Mobilitätsraten sind im Bereich der Nahrungs- und Genussmittelberufe zu verzeichnen (3,6% aller Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen, 4,8% der Mobilitätsteilnehmenden). Zu diesem Berufsfeld zählen u.a. auch Köchinnen und Köche, die verhältnismäßig häufig ein Auslandspraktikum absolvieren. Eine ähnliche Konstellation ist im Bereich der Bauberufe mit ebenfalls leicht überdurchschnittlichen Mobilitätsraten anzutreffen (2,5% aller Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen, 3,5% der Mobilitätsteilnehmenden). Hier sind es vor allem Tischler/-innen sowie Zimmerinnen und Zimmerer, die die Mobilitätsraten im Bereich der Bauberufe in die Höhe treiben. Im Bauhauptgewerbe ist die Mobilität von Personen in der Erstausbildung dagegen sehr gering.
- In den Metall- und Elektroberufen werden knapp 24% aller Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen ausgebildet. Ihr Anteil an den mobilen Personen in der Erstausbildung ist ein wenig höher. Jedoch gibt es innerhalb dieses Berufsfelds, wie auch im kaufmännischen Berufsfeld gravierende Unterschiede hinsichtlich der Mobilitätsraten bei den einzelnen Berufsgruppen. Hierauf wird im Kapitel 9.2 näher eingegangen.
- Ähnlich stellt sich die Situation im Berufsfeld Verkehr, Logistik, Tourismus, Gastronomie dar. In diesem Berufsfeld werden rund 5% aller Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen ausgebildet, der Anteil der mobilen Personen in der Erstausbildung liegt bei gut 6%. Auch hierbei handelt es sich um ein breites Berufsfeld mit stark schwankenden Mobilitätsraten.
- Durchweg sehr gering sind dagegen die Mobilitätschancen im Berufsfeld Gesundheit, Erziehung, Hauswirtschaft, Körperpflege. Auf diesen Bereich entfallen gut 13% aller Personen in der Erstausbildung, der Anteil an allen Mobilitätsteilnehmenden beträgt jedoch nur 4,1%.
- Vergleichsweise unterdurchschnittlich sind auch die Mobilitätschancen im Bereich Land-, Forstwirtschaft und Gartenbau (2,3% aller Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen: 1,1% der Teilnehmenden an Mobilität).

Abbildung 9.1:

Verteilung der Berufsfelder auf Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen insgesamt (Grundgesamtheit) und auf mobile Personen in der Erstausbildung (in %)



Quelle: WSF, Erfassung der Mobilität bei Schulabgänger(inne)n und Betrieben, 2010, sowie Statistiken der Fachserien 11, Reihe 2 und 3 des statistischen Bundesamtes, 2010

9.2 Mobilität von betrieblichen und außerbetrieblichen Auszubildenden nach ausgewählten Berufen und Berufsgruppen

Die Analyse der Ergebnisse auf Ebene der Berufsgruppen und ausgewählter Berufe beschränkt sich auf die Auszubildenden, da eine präzise Zuordnung von Berufsfachschülerinnen und -schülern für solche Detailanalysen nicht immer möglich ist.

Um den Umfang der Mobilität nach einzelnen Berufen bzw. Berufsgruppen entsprechend interpretieren zu können, werden die Anteile der mobilen Auszubildenden in den jeweiligen Berufsgruppen mit denen der Grundgesamtheit (Stand 31. 12. 2009) verglichen. Die Einteilung der Berufe bzw. Berufsgruppen erfolgte an Hand der Klassifizierung der Berufe des Statistischen Bundesamtes.³⁰ Die Darstellung nach Berufsgruppen (Zweisteller nach der Klassifizierung der Be-

³⁰ Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 4.1.2, 1996

rufe des Statistischen Bundesamts) wurde dahingehend modifiziert, dass einzelne schwach besetzte Berufsgruppen zusammengefasst oder unter der Gruppe „Sonstige Berufe“ subsumiert wurden. Im Einzelnen wurden folgende Berufsgruppen ausgewiesen:

- Landwirtschaftliche Berufe und Gartenbauberufe (Kennziffern 01, 02, 05)
- Chemie- und Kunststoffberufe (Kennziffern 14, 15)
- Papier, Druck und Holzbearbeitung (Kennziffern 16, 17, 18)
- Metallverformer/-innen (Kennziffern 21, 22)
- Metall- und Anlagenbauberufe (Kennziffer 25)
- Blechkonstruktions- und Installationsberufe (Kennziffer 26)
- Maschinenbauberufe (Kennziffer 27)
- Fahrzeugbau- und Flugzeugbauberufe (Kennziffer 28)
- Werkzeug- und feinwerktechnische Berufe (Kennziffern 29, 30)
- Elektroberufe (Kennziffer 31)
- Ernährungsberufe (Kennziffern 39, 40, 41, 42, 43)
- Bau- und Ausbauberufe (Kennziffern 44, 46, 48, 49)
- Holzverarbeitung und Maler/-innen (Kennziffern 50, 51)
- Technische Sonderfachkräfte (Kennziffer 63)
- Technische Zeichner/-innen (Kennziffer 64)
- Verkaufspersonal (Kennziffer 66)
- Groß- und Einzelhandelskaufleute (Kennziffer 67)
- Bank- und Versicherungskaufleute (Kennziffer 69)
- Sonstige Dienstleistungskaufleute (Kennziffer 70)
- Verkehrs- und Logistikberufe (Kennziffern 71, 72, 73, 74)
- IT-Berufe (Kennziffer 77)
- Büroberufe (Kennziffer 78)
- Medienberufe (Kennziffer 82)
- Berufe in der Körperpflege (Kennziffer 90)
- Hotel- und Gaststättenberufe (Kennziffer 91).

Die übrigen hier nicht angeführten Berufsgruppen (z.B. Textilberufe, Sicherheitsberufe etc.) wurden unter der Kategorie „sonstige Berufe“ zusammengefasst. Sie machen 11,5% der Grundgesamtheit aus und mit 10,8% einen ähnlich hohen Anteil bei den mobilen Auszubildenden.

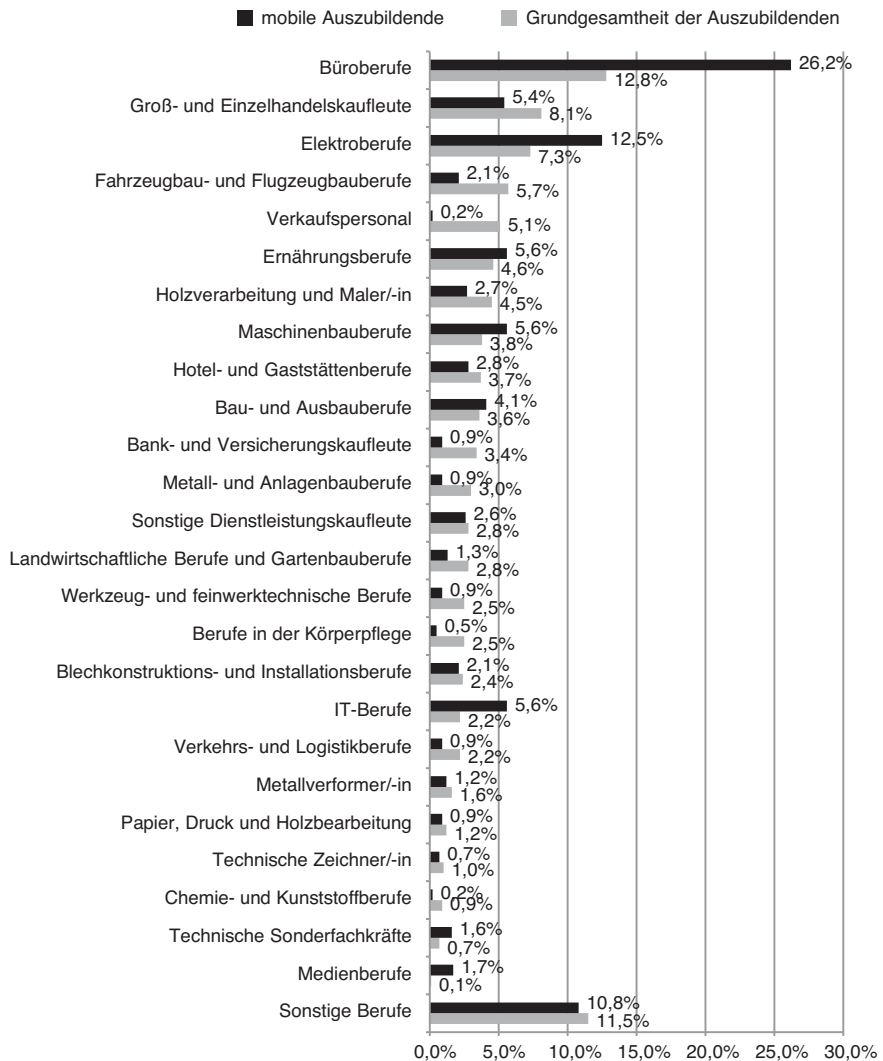
Auf Ebene der Berufsgruppen sind im Vergleich zu den Berufsfeldern wesentlich deutlichere Unterschiede von mobilen Auszubildenden zur Grundgesamtheit festzustellen (vgl. Abbildung 9.2):

- Im Bereich der Dienstleistungsberufe sind es vor allem Bürokaufleute, Medienkaufleute und Auszubildende in IT-Berufen, die deutlich überproportional an Auslandsaufenthalten teilnehmen. Während ihr Anteil an den mobilen Auszubildenden ein Drittel ausmacht, entfallen auf sie „nur“ 15% der Auszubildenden insgesamt.
- Aber auch im Bereich der gewerblich-technischen Berufe finden sich Berufsgruppen mit überdurchschnittlicher Mobilität. Hierzu zählen die Maschinenbau- und Elektroberufe. Diese stellen zusammengenommen 11% aller Auszubildenden, aber 18% der mobilen Personen.
- Zu den Berufsgruppen mit einem mehr oder weniger ausgewogenen Verhältnis von der Grundgesamtheit in Relation zu den mobilen Auszubildenden zählen: Metallverformer/-innen, Blechkonstruktions- und Installationsberufe, Ernährungsberufe, Bauberufe, sonstige Dienstleistungskaufleute und Hotel- und Gaststättenberufe.
- Berufsgruppen mit geringer Mobilitätsbeteiligung finden sich in nahezu allen Berufsfeldern. Im Bereich der Metall- und Elektroberufe sind es vor allem Auszubildende aus den Bereichen Metall- und Anlagenbauberufe sowie die Fahrzeugbau- und Flugzeugbauberufe, die unterdurchschnittliche Mobilitätsraten aufweisen. Aber auch Auszubildende aus Verkaufsbberufen oder der Berufsgruppe der Groß- und Einzelhandelskaufleute haben insgesamt eher geringe Chancen auf ein Auslandspraktikum. Eine unterdurchschnittliche Mobilitätsbeteiligung ist ferner bei Holzverarbeiter(inne)n und Maler(inne)n sowie bei Berufen in der Körperpflege zu attestieren.

Insgesamt ist festzustellen, dass die generelle Aussage „Auszubildende aus dem gewerblich-technischen Bereich haben geringere Chancen auf einen Auslandsaufenthalt als Auszubildende aus Dienstleistungsberufen“ nur bedingt zutreffend ist. Vielmehr sind in den Berufen bzw. Berufsgruppen, in denen nur Jugendliche mit einem höheren Schulabschluss (Realschulabschluss oder Abitur) eine realistische Chance auf einen Ausbildungsplatz haben, die höchsten Mobilitätsraten zu verzeichnen (z.B. Elektroberufe, Informatikberufe, Bürokaufleute, Medienkaufleute). In Berufen, in denen man auch mit niedrigerer Schulbildung eine Ausbildung erfolgreich absolvieren kann (z.B. Verkaufspersonal, Kfz-Mechaniker/-in, Holzbearbeiter/-in und Maler/-in sowie Berufe im Bereich der Körperpflege (Friseur(inne)n), sind die Möglichkeiten auf ein Auslandspraktikum deutlich geringer.

Abbildung 9.2:

Verteilung der Berufsgruppen auf Auszubildende insgesamt (Grundgesamtheit) und auf mobile Auszubildende in der Erstausbildung (in %)

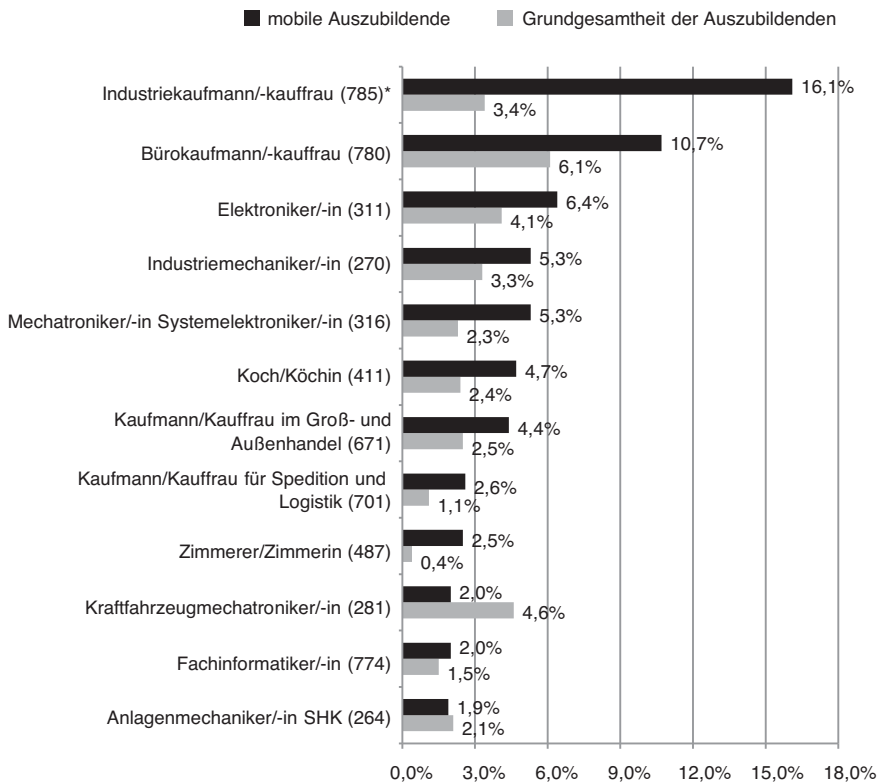


Quelle: WSF, Erfassung der Mobilität bei Schulabgänger(inne)n und Betrieben, 2010, sowie Statistiken der Fachserie 11, Reihe 3 des statistischen Bundesamtes, 2010

Bei einer Analyse auf Ebene einzelner Berufe (Dreisteller nach der Klassifizierung der Berufe des Statistischen Bundesamts) wird zudem deutlich, dass selbst innerhalb einzelner Berufsgruppen beachtliche Unterschiede hinsichtlich der Mobilitätsbeteiligung bestehen. Während Einzelhandelskaufleute während ihrer Ausbildung kaum ins Ausland gehen (4,8% aller Auszubildenden aber nur 0,8% der mobilen Auszubildenden), stellt sich die Situation bei den Groß- und Außenhandelskaufleuten genau umgekehrt dar: 2,5% aller Auszubildenden aber 4,4% der mobilen Auszubildenden.

Abbildung 9.3:

Die 12 wichtigsten Berufe der mobilen Auszubildenden (in %)



* Kennzahlen der Dreisteller

Quelle: WSF, Erfassung der Mobilität bei Schulabgänger(inne)n und Betrieben, 2010, sowie Statistiken der Fachserie 11, Reihe 3 des statistischen Bundesamtes, 2010

Nahezu zwei Drittel der mobilen Auszubildenden in Deutschland (Basis Dreisteller der Klassifizierung der Berufe des statistischen Bundesamtes) werden in nur zwölf verschiedenen Berufen ausgebildet. Auf diese entfallen ein Drittel aller Auszubildenden in Deutschland im Jahre 2009. Unter diesen zwölf Berufen sind fünf zu identifizieren, bei denen eine internationale Ausrichtung häufig von großer Bedeutung ist bzw. sein kann. Hierbei handelt es sich um Industriekaufleute, Speditionskaufleute, Groß- und Außenhandelskaufleute, Bürokaufleute sowie Köchinnen und Köche (Vgl. Abb. 9.3). Hohe Mobilitätszahlen sind auch in Berufen zu verzeichnen, in denen Auszubildende oftmals über einen höheren Schulabschluss verfügen, wie z.B. Mechatroniker/-innen, Fachinformatiker/-innen bzw. Elektroniker/-innen. Weiterhin befinden sich unter den zwölf Berufen mit den meisten Mobilitätsfällen auch solche, die zwar unterdurchschnittliche Mobilitätsraten aufweisen, aber aufgrund der starken Besetzung in der Grundgesamtheit auch im Bereich der transnationalen Mobilität hohe Fallzahlen verzeichnen (Kraftfahrzeugmechatroniker/-in; Anlagenmechaniker/-in).

Zusammenfassend ist festzuhalten: Auszubildende aus kaufmännischen und IT-Berufen sowie Maschinenbau und Elektroberufen haben die größten Chancen, während ihrer Ausbildung ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Die Analysen haben ferner gezeigt, dass die internationale Ausrichtung einzelner Berufe sowie die qualifikatorische Eingangsvoraussetzung (Schulbildung) die Mobilitätsbeteiligung am stärksten beeinflussen. Demnach eröffnet eine Ausbildung in einem Handwerksberuf mit einer starken regionalen Orientierung und eher niedrigen qualifikatorischen Anforderungen kaum die Möglichkeit auf ein Auslandspraktikum. Jedoch darf nicht vergessen werden, dass selbst in den Berufsgruppen mit überproportionaler Mobilitätsbeteiligung nur ein geringer Teil (selten mehr als 5%) der Personen in der Erstausbildung Auslandserfahrung sammeln kann.

10. Programme zur Mobilitätsförderung

Das Wichtigste in Kürze

- Es existieren zahlreiche Programme zur Förderung der Mobilität von Personen in der Erstausbildung sowie Personen am Arbeitsmarkt. Mobilität wird aber auch zu einem erheblichen Anteil mit privaten Mitteln (Unternehmen, Teilnehmende, Fördervereine) finanziert. Knapp 40% der Mobilität findet außerhalb von Programmen statt.
- Die bedeutendsten Förderprogramme sind LEONARDO DA VINCI (37%) sowie die bilateralen Austauschprogramme des BMBF (8%).
- Im Jahr 2010 wurde das Kontingent an LEONARDO DA VINCI-Maßnahmen aus Bundesmitteln um rund 2.000 Personen auf insgesamt knapp 11.600 aufgestockt. Dafür hat das BMBF rund 3,0 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt. Bereits 2009 kam es erstmalig zu einer Aufstockung der Mittel in Höhe von 1.0 Million Euro.
- Auf den ESF bzw. EQUAL und INTERREG entfallen bislang rund 7% der Mobilität. Vor allem im ESF dürfte in den kommenden Jahren der Förderumfang auf etwa 2.000 bis 3.000 Teilnehmende pro Jahr ansteigen, was nahezu eine Verdoppelung der bisherigen Förderfälle darstellen würde.
- Die Länder fördern die Mobilität von Personen in der Erstausbildung in erster Linie mit Mitteln des ESF, eigene Landesinitiativen gibt es praktisch nicht. Teilweise werden bestehende Fördermaßnahmen mit Landesmitteln kofinanziert.

Deutschlandweit ist eine große Zahl an Programmen zur Förderung der beruflichen Mobilität von Jugendlichen anzutreffen. Neben LEONARDO DA VINCI und den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF sind solche des ESF, aus INTERREG, von Ländern (meistens mit dem ESF-kofinanziert), von Stiftungen, aber auch von Kammern und nicht zuletzt von Unternehmen zu nennen. Im Folgenden wird ein Überblick über die Bedeutung dieser Programme gegeben.

Auch die Mobilitätsprogramme außerhalb von LEONARDO DA VINCI sowie die bilateralen Austauschprogramme des BMBF wie der Europäische Sozialfonds (ESF), Mobilitätsprogramme der Bundesländer und andere richten sich vielfach nicht nur an Personen in der Erstausbildung, sondern schließen auch Studierende, Arbeitslose sowie junge Menschen in Berufsvorbereitungsmaßnahmen etc. ein. Ein Problem bei der Bewertung der Bedeutung dieser Programme für die Mobilität von Personen in der Erstausbildung besteht darin, dass meistens keine differenzierten Teilnahmestatistiken verfügbar sind.

10.1 LEONARDO DA VINCI

LEONARDO DA VINCI ist aktuell das größte Programm zur Förderung der Mobilität von Personen in der Erstausbildung. Im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 wurden rund 8.800 Mobilitätsmaßnahmen für Auszubildende und Berufsfachschüler/-innen ins Ausland bewilligt.

Für das Jahr 2010 ist eine Aufstockung des Kontingents aus Bundesmitteln um rund 2.000 Personen auf insgesamt knapp 11.600 vorgesehen (vgl. Tab. 10.1). Dafür hat das vom BMBF rund 3,0 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt. Bereits 2009 stellte das BMBF erstmalig eine Million Euro zur Kofinanzierung von LEONARDO DA VINCI-Mobilitätsmaßnahmen zur Verfügung. Auf LEONARDO DA VINCI entfielen im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 rund 37% aller mobilen Auszubildenden und Berufsfachschüler/-innen.

Neben Personen in der Erstausbildung nehmen an diesem Programm auch Ausbilder/-innen, Berufsschullehrer/-innen, Vertreter/-innen von Kammern und andere verantwortliche Personen in der Berufsausbildung sowie „Personen am Arbeitsmarkt“ teil. Bei diesen handelt es sich um junge Fachkräfte, die beschäftigt oder auch arbeitslos sein können (vgl. Tab. 10.1).

Tabelle 10.1:

Förderfälle LEONARDO DA VINCI (bewilligte Mobilitätsteilnehmende)					
	2007	2008	2009	2010	Durchschnitt 2007-2009
Personen in der Erstausbildung	7.744	8.523	10.193	11.573	8.820
Personen am Arbeitsmarkt	2.509	1.809	1.626	1.718	1.981

Quelle: Auskunft der NA beim BIBB

Tabelle 10.2:

Fördermittel LEONARDO DA VINCI (bewilligte Mittel) in Mio. Euro					
	2007	2008	2009	2010	Durchschnitt 2007-2009
Personen in der Erstausbildung	9,650	13,907	15,274	17,650	12,944
Personen am Arbeitsmarkt	7,400	6,652	6,022	5,970	6,691

Quelle: Auskunft der NA beim BIBB und des BMBF

10.2 Bilaterale Austauschprogramme des BMBF

Die bilateralen Austauschprogramme des BMBF bilden die zweite wichtige Säule der transnationalen Mobilität von Personen in der Erstausbildung. Im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 wurden aus diesen rund 1.900 Personen in der Erstausbildung bei Auslandsaufenthalten unterstützt. Dabei handelte es sich fast ausschließlich um Auszubildende. Die bilateralen Austauschprogramme des BMBF finanzieren somit knapp 8% aller Auslandspraktika bzw. -aufenthalte von Personen in der Erstausbildung, bezogen auf mobile Auszubildende beträgt der Anteil knapp 12%.

Der Förderumfang in den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF wurde in den letzten Jahren spürbar ausgeweitet. Die Zahl der Teilnehmenden ist von rund 1.800 im Jahr 2007 auf knapp 2.100 im Jahr 2009 gestiegen. Für 2010 ist eine weitere Aufstockung auf rund 2.400 geplant (vgl. Tab. 10.3).

Tabelle 10.3:

Förderfälle in den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF					
	2007	2008	2009	2010	Durchschnitt 2007-2009
Frankreich	1.482	1.522	1.732	1.986	1.579
Norwegen, NL und GB	320	312	341	390	324
Summe	1.802	1.834	2.073	2.376	1.903

Quelle: BMBF

Tabelle 10.4:

Fördermittel in den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF in 1.000 EURO					
	2007	2008	2009	2010	Durchschnitt 2007-2009
Frankreich	1.885	1.811	2.273	2.406	1.990
Norwegen, NL und GB	582	519	751	828	617
Summe	2.467	2.330	3.024	3.234	2.607

Quelle: BMBF

Zusammengenommen haben somit im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 rund 10.700 junge Menschen in der Erstausbildung entweder im Rahmen von LEONARDO DA VINCI oder den bilateralen Austauschprogrammen des BMBF an Auslandsmobilität teilgenommen, dies entspricht einem Anteil von rund 45% aller mobilen Personen in der Erstausbildung.

10.3 Europäischer Sozialfonds (ESF)

Der Europäische Sozialfonds (ESF) hat erst im Jahr 2009 damit begonnen, in größerer Zahl Auslandspraktika von Personen in der Erstausbildung zu fördern. In der Förderperiode 2000 bis 2006 wurden transnationale Austausche – wenn überhaupt – in der Gemeinschaftsinitiative EQUAL durchgeführt. Allerdings hat sich EQUAL vor allem auf die Mobilität von Expertinnen und Experten konzentriert. Pro Jahr dürften (bis 2008) weniger als 100 Personen in der Erstausbildung an EQUAL-Maßnahmen teilgenommen haben.³¹

31 Auskunft der Verwaltungsbehörde für den ESF im BMAS

Auch im Regel-ESF sind bis 2009 nur vereinzelt transnationale Mobilitätsmaßnahmen erfolgt, diese werden aber ab 2010 (vgl. hierzu die weiteren Ausführungen in diesem Abschnitt) merklich ausgeweitet werden. Im Durchschnitt der Jahre 2007 bis 2009 dürfte es nur knapp 1.000 Förderfälle gegeben haben (vgl. Tabelle 10.6), die zur Hälfte auf Sachsen entfallen sind.

Wie bereits erwähnt, wird die ESF-Mobilitätsförderung von Bund und Ländern in den kommenden Jahren aber an Bedeutung gewinnen. In den Operationellen-Programmen für den ESF von Bund und Ländern für die ESF-Förderperiode 2007 bis 2009 sind teilweise explizit Planzahlen zu transnationalen Mobilitätsmaßnahmen genannt, und zwar vor allem dann, wenn transnationale Mobilität in einer speziellen Prioritätsachse programmiert wurde. Darüber hinaus führt auch ein Teil der Länder, die diese Option nicht genutzt haben, transnationale Maßnahmen im Rahmen der anderen Prioritätsachsen durch (z.B. Baden-Württemberg).

Aus Tabelle 10.5 geht hervor, dass Bund und Länder in der ESF-Förderperiode 2007 bis 2013 explizit planen, rund 27.100 Jugendlichen Auslandsaufenthalte zu ermöglichen. Davon entfallen alleine 16.500 auf das ESF-Programm des Bundes IdA (Integration durch Austausch) und 8.400 auf das ESF-OP (Operationelles Programm) des Freistaates Sachsen. Weiterhin nennen noch Baden-Württemberg und Hamburg 1.200 bzw. 1.000 Plätze. Insgesamt stehen somit pro Jahr – einschließlich der Ausfinanzierungsphase, die bis 2015 reicht, – knapp 3.800 Plätze zur Verfügung.³² Ein Teil der Länder hat keine konkreten Teilnehmerplanungen bzw. fördert Arbeitnehmende oder Modellprojekte.

Bei diesen Werten ist allerdings Folgendes zu berücksichtigen:

- Zu den Zielgruppen des Programms IdA zählen behinderte Jugendliche am Übergang von Schule und Ausbildung, arbeitslose junge Erwachsene mit Behinderung an der Schnittstelle Ausbildung und Beruf, arbeitslose Erwachsene mit Behinderung, sowie Vertreter/-innen von Selbsthilfeorganisationen und Interessenvertretungen von Menschen mit Behinderung, von Verbänden, der Sozialpartner und der Arbeitsverwaltung. Das heißt, der Anteil der Personen in der Erstausbildung dürfte gering sein und 10% kaum übersteigen. Die Zahl der für diese Gruppe jährlich zur

³² In den Jahren 2007 und 2008 fanden so gut wie keine Auslandsaufenthalte im Rahmen des ESF statt, so dass sich das Kontingent auf die Jahre 2009 bis 2015 verteilt.

Tabelle 10.5:

Planungen von Bund und Ländern in den ESF-OPs zur Mobilität

	Bund	Hamburg	Baden- Württemberg	Nieder- sachsen nur RP Lüneburg	Sachsen	Branden- burg	Sachsen- Anhalt	Thüringen
Prioritätsachse E (Transnationalität) im OP bedient	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Gesamtmittel für Prio E 2007–2013, darunter:	342.509.569	9.115.288	-	11.764.705	51.342.161	21.161.458	12.924.494	22.352.941
- ESF-Mittel Prio E 2007–2013	234.546.807	5.469.173	-	10.000.000	42.342.037	17.987.239	9.693.370	19.000.000
- Private Mittel 2007–2013	34.250.957	0	-	0	382.800	0	0	2.000.000
Zielgruppen	Junge Be- nachteiligte/ Ausbilder/ -innen	Auszu- bildende, Arbeit- nehmer/ -innen, Arbeitssuchende	Auszu- bildende	Arbeit- nehmer/ -innen	Auszu- bildende	Modell- projekte, keine Förderung von TN erkennbar	Auszu- bildende und junge Arbeit- nehmer/ -innen	Arbeit- nehmer/ -innen
TN 2007-2013 geplant	33.000	1.000	1.200		8.400			
TN unter 25 2007-2013	16.500	1.000	1.200		8.400			
Anmerkung				keine TN ausgewiesen, Auszubildende nicht erwähnt			nur Zahlen zu Projekten keine TN ausgewiesen	nur Zahlen zu Projekten keine TN ausgewiesen

Quelle: WSF, Auswertungen der OPs von Bund und Ländern

Verfügung stehenden Praktikumsplätze ist daher mit maximal 250 zu veranschlagen.

- Auch in den anderen Programmen, die als Zielgruppe Auszubildende nennen, befinden sich nicht nur Personen in der Erstausbildung, sondern auch junge Arbeitslose, Studierende und andere Zielgruppen.
- Auf der anderen Seite gibt es neben Baden-Württemberg auch Länder, die, obwohl sie die Prioritätsachse E nicht implementiert haben, Mobilitätsmaßnahmen für Personen in der Erstausbildung durchführen (werden).

In der Tabelle 10.6 wird dargestellt, wie hoch bisher die Anzahl der mit dem ESF geförderten Mobilitätsmaßnahmen war. Teilweise liegen die erforderlichen Informationen noch nicht vor, da die Jahresdurchführungsberichte 2009 sich noch im Abnahmeverfahren durch die EU-Kommission befanden bzw. nicht veröffentlicht sind oder auch keine Angaben zu transnationalen Maßnahmen enthalten. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen ist festzuhalten, dass

- im Bundesprogramm IdA überhaupt noch keine Auslandsaufenthalte bis Ende 2009 stattgefunden haben; die Teilnehmenden an diesem Programm haben im Jahr 2009 Vorbereitungsmaßnahmen besucht.
- dagegen Hamburg bereits rund die Hälfte des geplanten Kontingents ausgeschöpft hat.
- in Sachsen bis zum 31.07.2010 schon 1.698 Auslandspraktika von Auszubildenden und Berufsfachschüler(inne)n bewilligt wurden. Auf die Jahre 2008 und 2009 dürften davon schätzungsweise 1.350 entfallen.
- in Baden-Württemberg die Förderung erst 2009 angelaufen ist.
- in Niedersachsen vereinzelt Projekte gefördert wurden, die Zahl der Teilnehmenden jedoch nur sehr gering war.
- Bremen Transnationalität nicht plant.
- in Rheinland-Pfalz und dem Saarland bisher keine Anträge gestellt wurden.
- Mecklenburg-Vorpommern keine Teilnehmenden im Rahmen der Mobilität fördert, sondern in erster Linie die Entwicklung von Systemen.
- in Thüringen zwar eine große Zahl von Förderfällen im Jahresbericht für 2009 genannt wird (4.660), es sich dabei aber um sogenannte Bagatellfälle handelt, also um Maßnahmen mit einer Dauer von ein bis zwei Tagen.

Tabelle 10.6:

Mobilitätsförderung im ESF bis Ende 2009	
	Förderfälle bis Ende 2009
Bund	0
Nordrhein-Westfalen	1
Baden-Württemberg	79
Bayern	0
Niedersachsen	nur geringe Zahl
Sachsen	1.350
Schleswig-Holstein	700
Berlin	noch keine Information verfügbar
Hamburg	480
Bremen	0
Rheinland-Pfalz	0
Hessen	Daten liegen nicht vor
Saarland	0
Mecklenburg-Vorpommern	0
Brandenburg	Daten liegen nicht vor
Sachsen-Anhalt	noch keine Zahlen verfügbar
Thüringen	4.660 Bagatellfälle

Quelle: Auswertungen der Jahresberichte sowie telefonische Abfragen durch die WSF. Werte teilweise geschätzt. Teilweise sind noch keine Daten verfügbar, da die ESF-Mobilitätsförderung überwiegend erst 2009 angelaufen ist und die Jahresdurchführungsberichte noch nicht vorliegen bzw. veröffentlicht sind.

Da sich die Umsetzung der ESF-Mobilitäts-Förderung erst am Anfang befindet, kann nur unter Vorbehalt beantwortet werden, wie sich zukünftig die Förderzahlen entwickeln werden und wie hoch der Anteil der Personen in der Erstausbildung darunter sein wird. Wir schätzen diesen auf etwa 2.000 bis 3.000 pro Jahr.

Das EU-Förderprogramm INTERREG, das in Deutschland von den Ländern umgesetzt wird, beinhaltet ebenfalls die Förderung von Mobilitätsmaßnahmen von (jungen) Arbeitnehmenden oder Personen in der Erstausbildung. In den Jahresdurchführungsberichten werden zu diesen Förderaktivitäten allerdings so gut wie nie Angaben gemacht. Eine Internetrecherche ergab einen aktuellen Teilnehmebestand von Auszubildenden und Berufsfachschüler(inne)n in einer Größenordnung von 200.

10.4 Weitere Mobilitätsprogramme der Bundesländer

Weiterhin wurde untersucht, welche Länderprogramme zur Förderung der beruflichen Mobilität von Personen in der Erstausbildung neben ESF-finanzierten

Tabelle 10.7

Übersicht über Mobilitätsprogramme der Bundesländer außerhalb des ESF	
Bundesländer	Förderprogramme der Länder im Bereich transnationaler Mobilität
Baden-Württemberg	Ministerium für Wirtschaft unterstützt finanziell die beiden Programme „Euregio-Zertifikat“ und „X-Change“
Bayern	Programm „Fit for work“ mit Verbundpartner in Europa und Türkei, bislang aber kein Förderantrag, gefördert vom Staatsministerium für Arbeit und Soziales
Berlin	Keine Programme
Brandenburg	Keine Programme
Bremen	Keine Programme
Hamburg	Keine Programme
Hessen	Keine Programme
Mecklenburg-Vorpommern	Keine Programme
Niedersachsen	Keine Programme
Nordrhein-Westfalen	Keine Programme
Rheinland Pfalz	Keine Programme; keine Auskunft seitens des Arbeitsministeriums erhalten
Saarland	Keine Programme
Sachsen	Keine Programme
Sachsen-Anhalt	Programm (teilweise kofinanziert durch DFJW) Fördervolumen 2009: 13.985 EURO; Teilnehmer/-innen 2009: 87 (alle BFS)
Schleswig-Holstein	Programm „Förderung von Ostseeaktivitäten“ (kofinanziert durch die Stiftung Deutsch-russischer Jugendaustausch gGmbH) Fördervolumen 2009: 9.369 EURO; Teilnehmer/-innen 2009: 34 (darunter 18 Berufsfachschüler/-innen); Programm wird vom Sozialministerium gefördert
Thüringen	Keine Programme

Quelle: WSF, Telefonische Umfrage, 2010

Maßnahmen existieren. Um einen möglichst aktuellen und umfassenden Überblick zu erhalten, führte die WSF eine telefonische Abfrage bei den Kultus-, Arbeits- und Wirtschaftsministerien der einzelnen Bundesländer durch. In den Fällen, in denen am Telefon nicht geklärt werden konnte, ob von den jeweiligen Landesministerien transnationale Programme gefördert werden, wurde per Mail ein kurzer Abfragebogen übermittelt (siehe Anhang). Die Recherchen in den einzelnen Bundesländern führten zu folgenden Ergebnissen:

Nur vier Bundesländer – Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein – haben angegeben, dass es außerhalb des ESF eine Landesförderung von transnationaler Mobilität gibt. Bei den vier Programmen handelt es sich nicht um eigene Initiativen der Bundesländer, sondern hier findet eine Kofinanzierung bereits bestehender Maßnahmen statt. Die von den Ländern zur Verfügung gestellten Mittel und damit auch die Teilnehmezahlen (maximal 200) bewegen sich in recht bescheidenem Rahmen.

10.5 Weitere Programme/Angebote

Insgesamt ist das Angebot an weiteren Mobilitätsprogrammen bzw. -maßnahmen vielfältig. Vielfach handelt es sich dabei um kleine regionale Anbieter oder auch Unternehmen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über das Angebot, ohne jedoch Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, da nicht alle Angebote auch allgemein zugänglich sind. Zudem ist anzumerken, dass diese Angebote teilweise auch mit dem ESF oder INTERREG-Mitteln kofinanziert werden.

Tabelle 10.8:

Weitere Mobilitätsprogramme

Name	Bezeichnung der (Zusatz-) Qualifikation	Inhalte der Maßnahme	Art der Maßnahme	Zielgruppen
Deutsch-Amerikanisches Austauschprogramm für Auszubildende	Internationales Austauschprogramm, Ausbildungsprojekt	Auslandsfortbildung, die die berufliche Erstausbildung ergänzen soll, fachliche Ausbildung, fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenzen sollen verbessert werden	betriebliches Praktikum	Auszubildende
Deutsch-Japanisches Austauschprogramm für junge Berufstätige und Auszubildende	Internationales Austauschprogramm, Ausbildungsprojekt	Kennenlernen der Lebens- und Arbeitswelt, besseres Verständnis der japanischen Kultur	Besuche von Firmen und anderen Einrichtungen	junge Berufstätige und Auszubildende
Deutsch-Französisches Jugendwerk	Austausch mit Auszubildenden der beruflichen Schulen	Austausche mit homogenen Gruppen von Jugendlichen aus gleichartigen Berufs- und Wirtschaftszweigen	Vielfältig; z.B. Besuch einer ausländischen Berufsschule, Besuche von Betrieben	Auszubildende und Ausbilder/-innen
Deutsch-Französisches Jugendwerk	Stipendien für berufsorientierte Praktika	berufsorientiertes Praktikum in einem Betrieb, ggf. wird zuvor auch ein Sprachkurs gefördert	betriebliches Auslandspraktikum	Auszubildende, Studierende oder junge Arbeitnehmende im Anschluss an die Ausbildung
Auslandsaufenthalte in Österreich oder Frankreich	Internationales Austauschprogramm, Ausbildungsprojekt	Fremdsprachenkenntnisse verbessern; Kennenlernen anderer Kulturen, Förderung der Selbstständigkeit	Auslandspraktikum	Auszubildende
Auslandspraktika	Internationales Austauschprogramm, Ausbildungsprojekt	Praktikum in einer europäischen Niederlassung des Unternehmens mit der Zielsetzung die Fremdsprachenkenntnisse sowie die interkulturellen Kompetenzen zu verbessern	betriebliches Auslandspraktikum	Auszubildende

Zielland	Dauer	Teilnahmezahl im Jahr 2009	Programmstart	Teilnehmende seit Programmstart	Träger	Förderung
USA	49 Tage	41			InWEnt	sonstige Programm
Japan	14 Tage	11	1997	80	Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin	sonstige Programm
Frankreich	5 bis 21 Tage	208			Deutsch-Französisches Jugendwerk	sonstiges Programm (Finanzierung Bund und auch ESF)
Frankreich	mindestens 28 Tage; maximal 84 Tage				Deutsch-Französisches Jugendwerk	sonstiges Programm (Finanzierung Staat und auch ESF)
Österreich, Frankreich	4 Monate	8	1980	240	Deutz AG	betriebliche Förderung
Großbritannien, Irland, Tschechien, Spanien	21 bis 42 Tage	8	1996		Steilmann GmbH & Co. KG	betriebliche Förderung

Name	Bezeichnung der (Zusatz-) Qualifikation	Inhalte der Maßnahme	Art der Maßnahme	Zielgruppen
Betriebs-spezifische Zusatz-qualifikationen	Zusatzqualifikationen im Betrieb	Auszubildende absolvieren bei Tochterunternehmen des Konzerns ein Praktikum; Inhalte können z. B. Wirtschaftsendgisch oder Computerkurse sein, außerdem kann im Rahmen der Auslandsaufenthalte der europäische Computerführerschein erworben werden	betriebliche Auslandspraktika	Auszubildende
Lehrlingsbesuchsprogramm	Lehrlingsaustausch der Handwerkskammer Koblenz	Kennenlernen neuer Techniken und Arbeitsweisen, Erhöhung der sozialen Kompetenz	betriebliches Praktikum, Ausbildung in einem Berufsbildungszentrum	Auszubildende aus dem handwerklichen Bereich
X-Change – Grenzüberschreitender Lehrlingsaustausch	Förderung der Kommunikation zwischen den beteiligten Ländern, Schaffung eines offenen Arbeitsmarktes, Entwicklung von Kooperationen	Kennenlernen neuer Techniken und Arbeitsweisen, Erhöhung der sozialen Kompetenz	Betriebspraktikum	Auszubildende aus den Bereichen Wirtschaft, Verwaltung, Gesundheitswesen; nur aus BaWü und Bayern
CollegeCouncil – Sprache und Praktikum	Beruflichfachliche, landeskundliche und sprachliche Weiterbildung	Sprachkurs und Praktikum	Praktikum	Auszubildende, Abiturient(inn)en, Studierende und Berufstätige
Förderung berufsorientierter Praktika		Erwerb von Sprachkenntnissen und interkulturellen Kompetenzen	Finanzielle Förderung von selbstorganisierten Austauschenden	Jugendliche, Auszubildende, Berufsanfänger/-innen
Euregio-Zertifikat	Grenzüberschreitende Qualifizierung am Oberrhein, Erhalt des Euregio-Zertifikats	Arbeitswelt, Mentalität, Kultur kennen lernen; Fremdsprachenkenntnisse verbessern; Förderung wichtiger Schlüsselqualifikationen (Toleranz, Flexibilität, Mobilität etc.)	Ausbildungsbezogenes Praktikum	Auszubildende, Berufsfachschüler/-innen aus dem Oberrheingebiet

Zielland	Dauer	Teilnahmezahl im Jahr 2009	Programmstart	Teilnehmende seit Programmstart	Träger	Förderung
	28 Tage	13			Evonik Services GmbH	betriebliche Förderung
Balkanländer, Irland, Österreich	2 Wochen	9	2009	9	Handwerkskammer Koblenz	Einzelstipendien; Kammerhaushalt;
Österreich, Italien, Schweiz, Liechtenstein	4 Wochen	98	2000	700	Internationale Bodensee-konferenz (IBK) und Arbeitsgemeinschaft Alpenländer	Träger und EU im Rahmen von INTERREG
Australien, Großbritannien, Irland, Kanada, Neuseeland, USA	ca. 6 Monate	2	2004	25 bis 30	CC College Council gGmbH	Keine Förderung nur Eigenmittel der Teilnehmenden ggf. Vergütung
Polen	4 Wochen	ca. 600	1993	Keine Angaben	Deutsch polnisches Jugendwerk	Bis Anfang 2010 mit LdV kofinanziert, seit ca. 6 Monaten mit Mitteln des Trägers
Frankreich, Schweiz	4 bis 6 Wochen	266	1997	ca. 2000	Regierungspräsidium Karlsruhe	INTERREG bis 2005 seitdem Land BaWü bzw. Kantonale Behörden

Quellen: www.ausbildungsplus.de und Informations- und Beratungsstelle zur beruflichen Aus- und Weiterbildung im Ausland (IBS) Weiterbildung ohne Grenzen 2010/11; Informationsstelle für Praxiserfahrung im Ausland, 2010

10.6 JUGEND IN AKTION

Abschließend soll noch auf das EU-Programm JUGEND IN AKTION verwiesen werden. Auch dort werden im großen Umfang Mobilitätsprojekte gefördert, allerdings in der Regel nicht mit einer Ausrichtung auf berufsbezogene Kompetenzen. Ziel ist vor allem die Erhöhung sozialer Kompetenzen und die Förderung nicht formaler Bildung.³³

Die wichtigsten Aktivitäten des Programms sind (Plandaten):

- Jugendbegegnungen mit etwa 12.000 Teilnehmenden pro Jahr,
- Europäischer Freiwilligendienst (EFD) mit etwa 1.100 Jugendlichen in Entsendeprojekten pro Jahr,
- Jugendinitiativen mit etwa 3.000 Jugendlichen pro Jahr.

Insgesamt stehen ca. 12 Millionen EURO Fördermittel pro Jahr in Deutschland für diese Aktivitäten zur Verfügung.

Der Erwerb berufsbezogener Qualifikationen (während einer Ausbildung) steht nicht im Fokus des Programms und bei den Teilnehmenden handelt es sich – nach den Ergebnissen der für die Förderperiode 2006 bis 2007 durchgeführten Evaluation – in der Regel auch nicht um Personen in der Erstausbildung, sondern um Schüler/-innen allgemeinbildender Schulen oder um Abiturient(inn)en (z.B. im Freiwilligendienst).³⁴ Weiterhin waren Teilnehmende mit höheren Schulabschlüssen bzw. solche, die diese anstrebten eindeutig überrepräsentiert, 58% hatten allgemeine Hochschulreife/Fachhochschulreife bzw. strebten diesen Abschluss an.

Auch betragen die Fördermittel in der Förderperiode 2000 bis 2006 – mit Ausnahme des EFD – pro Person nur zwischen 279 und 655 EURO. Dies zeigt, dass es sich eher um sehr kurzfristige Maßnahmen gehandelt hat.

³³ Quelle: www.jugendfuereuropa.de

³⁴ Quelle: WSF, Evaluierung des EU-Aktionsprogramms „JUGEND“ 2000–2006 auf nationaler Ebene, Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Kerpen 2007

Die Maßnahmen hatten nach den Ergebnissen der Evaluation der Programmperiode überwiegend keinen Berufsbezug. Dies zeigt sich u.a. daran:

- Bei Jugendbegegnungen haben nur 14% der Teilnehmenden angegeben, durch die Maßnahme ihre Arbeitsmarktchancen verbessert zu haben. Bei 17% haben diese zur beruflichen Orientierung beigetragen.
- Höher ist der Berufsbezug beim EFD, hier haben immerhin 47% angegeben, die Maßnahmen hätten dazu beigetragen, die berufliche Orientierung zu verbessern und 36% gaben an, ihre Arbeitsmarktchancen hätten sich dadurch verbessert.
- Bei den Jugendbegegnungen ist das Bild ähnlich, jeweils 25% berichten von einer besseren beruflichen Orientierung bzw. verbesserten Arbeitsmarktchancen.

Zwar liegen keine Informationen zum beruflichen oder Ausbildungsstatus der Teilnehmenden während der Maßnahme vor, jedoch deutet der zum Zeitpunkt der Befragung der Teilnehmenden erhobene aktuelle Status darauf hin, dass Personen in der Erstausbildung im Programm JUGEND IN AKTION kaum vertreten sind:

- Von den Teilnehmenden an Jugendbegegnungen besuchten 64% noch die Schule oder studierten, nur 10% befanden sich in beruflicher Ausbildung oder an einer Berufsfachschule.
- Die Teilnehmenden am EFD studierten zu 69% und 12% befanden sich in der beruflichen Orientierungsphase. Nach dem EFD haben – bezogen auf den Befragungszeitpunkt – nur 3% eine betriebliche Ausbildung oder eine Berufsfachschulausbildung begonnen.
- Ähnlich ist auch das Bild bei den Jugendinitiativen: 62% noch in allgemeinbildender Schule bzw. bereits im Studium, 7% berufliche Orientierung und knapp 3% in beruflicher Erstausbildung.

Zusammenfassend kann festgehalten werden: Die Teilnahme an Mobilitätsmaßnahmen im Rahmen des Programms JUGEND IN AKTION ist in der Regel nicht berufs- oder ausbildungsbezogen. Berufliche Qualifikationen werden im Wesentlichen nur im EFD vermittelt, und zwar dann, wenn der EFD in einem Tätig-

keitsfeld erfolgt, das dem später zu ergreifenden Beruf entspricht. Es handelt sich dabei jedoch nicht um einen integrierten Bestandteil der Erstausbildung. Auf der anderen Seite – so die Ergebnisse der Evaluation – wirken sich diese Maßnahmen auf die Persönlichkeitsentwicklung und die sozialen Kompetenzen der Teilnehmenden ähnlich positiv aus wie Mobilität während der Erstausbildung.

10.7 Zusammenfassung: Programme und Finanzierung

Die in den Kapitel 10.1 bis 10.6 vorgenommenen Analysen ergaben zusammengekommen folgende Aufteilung der insgesamt pro Jahr rund 23.500 mobilen Personen in der Erstausbildung in den Jahren 2007 bis 2009 auf einzelne wichtige Programme:

LEONARDO DA VINCI Mobilität	rd. 8.800
Bilaterale Austauschprogramme des BMBF	rd. 1.900
ESF	rd. 1.500
EQUAL und INTERREG	rd. 300
Deutsch-Französisches Jugendwerk:	
Austausch mit Auszubildenden der beruflichen Schulen	rd. 200
Sonstige (lt. Tabellen 10.6 und 10.7)	rd. 500
Summe	13.200

Zusammengenommen decken diese Programme rund 56% des Mobilitätsgeschehens ab. Weiterhin ist aus der Online-Erhebung der mobilen Personen in der Erstausbildung sowie der Befragung der Betriebe, die sich an transnationaler Mobilität beteiligen, bekannt, dass in knapp 40% der Fälle die Kosten der Maßnahme privat finanziert wurden (vornehmlich von den Unternehmen aber auch von den Teilnehmenden). Dies sind hochgerechnet rund 8.900 Teilnehmer/-innen.

Die verbleibenden rund 1.900 Mobilitätsfälle (8%) wurden aus Programmen von Kammern, Stiftungen und sonstigen Maßnahmen finanziert.

Insgesamt stellt sich die Finanzierungsstruktur wie folgt dar:

Tabelle 10.9:

Aufteilung der mobilen Personen in der Erstausbildung auf Programme		
Programm	Durchschnittliche Zahl Mobilitätsfälle 2007–2009	Anteil in %
LEONARDO DA VINCI	8.800	37
Bilaterale Austauschprogramme des BMBF	1.900	8
ESF	1.500	6
EQUAL/INTERREG	300	1
Deutsch-Französisches Jugendwerk:		
Austausch mit Auszubildenden der beruflichen Schulen	200	1
Kammern, Stiftungen, Sonstige	1.900	8
Privat finanzierte Mobilität	8.900	38
Summe	23.500	100

Quelle: Zusammenstellung durch WSF

Die Finanzierung aus einem Förderprogramm bedeutet allerdings nicht, dass keine Kofinanzierung notwendig ist. Häufig müssen diese Maßnahmen von den Unternehmen oder auch den Teilnehmenden bezuschusst werden. Dies war bei gut 40% der Auslandsaufenthalte der Fall.

Literaturverzeichnis

- Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)** – Datensystem Auszubildende auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember 2009).
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)** – Gruppe Europäische Fonds für Beschäftigung – EF 1 – Berufsbildung ohne Grenzen – ESF-Richtlinie zur betrieblichen Beratung zur Erhöhung der grenzüberschreitenden Mobilität von Auszubildenden und jungen Beschäftigten 2010.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)** – Berufsbildungsbericht 2010.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)** – Bildung in Deutschland 2010.
- Friedrich, W.; Spitznagel E.** – Wachstum, Beschäftigung und Investitionstätigkeit im verarbeitenden Gewerbe in: Beiträge zur Arbeitsmarkt und Berufsforschung (BeitrAB) 49, Seite 71 ff. 1981.
- Informations- und Beratungsstelle zur beruflichen Aus- und Weiterbildung im Ausland (IBS)** – Weiterbildung ohne Grenzen 2010/11 (im Auftrag des BMBF)
- Statistisches Bundesamt (1996)** – Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1992; Fachserie 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 4.1.2, Beruf, Ausbildung und Arbeitsbedingungen der Erwerbstätigen 1995 (Ergebnisse des Mikrozensus), Stuttgart: Metzler-Poeschel, S. 317-323.
- Statistisches Bundesamt** – Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 2, Berufliche Schulen, 2008/2009.
- Statistisches Bundesamt** – Fachserie 11, Bildung und Kultur, Reihe 3, Berufliche Bildung, 2009.
- Wirtschafts- und Sozialforschung (WSF)** – Evaluierung des EU-Aktionsprogramms „JUGEND“ 2000–2006 auf nationaler Ebene, Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Kerpen 2007.
- Wirtschafts- und Sozialforschung (WSF)** – Evaluierung des EU-Förderprogramms LEONARDO DA VINCI in Deutschland 2000–2006, Abschlussbericht der programmbegleitenden Evaluation 2001–2007 Kerpen, Mai 2007.
- Wirtschafts- und Sozialforschung (WSF)** – Study on the Impact of the LEONARDO DA VINCI Mobility Experiences of young Trainees in Correlation with their socio-economic Background, im Auftrag der EU-Kommission, GD EAC, 2006-2007, Kerpen 2007.

Die Europäische Union fördert mit dem Programm für lebenslanges Lernen von 2007 bis 2013 europäische Bildungs Kooperationen mit einem Gesamtbudget von fast sieben Milliarden Euro. Das Programm deckt mit seinen vier Unterprogrammen COMENIUS (Schulbildung), ERASMUS (Hochschulbildung), LEONARDO DA VINCI (berufliche Bildung) und GRUNDTVIG (allgemeine Erwachsenenbildung) alle Bildungsbereiche und Altersgruppen ab.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB) mit der Durchführung der Programme LEONARDO DA VINCI und GRUNDTVIG beauftragt.

Die von der NA beim BIBB herausgegebene Schriftenreihe „impuls“ dient dazu, Ergebnisse von LEONARDO DA VINCI- und GRUNDTVIG-Projekten zu präsentieren, Innovationen und Entwicklungen in der allgemeinen und beruflichen Bildung aufzuzeigen und zu verbreiten sowie einen umfassenden Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu initiieren.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung